001259

Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienhelde — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 289 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Samstag, den 10. Dezember** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Erstes Blatt.

Polit. Wochenschau.

)!(Gummersbach, 10. Dez.

[Im Wald und auf der Heide . . .? — Labiau-Wehlau. — Das Arbeitskammergesetz. — Von den Schiffahrtsabgaben. — Holland nicht in Not. — Die Botschaft hör' ich wohl . . . — Die englischen Wahlen. — Die Sieger als Besiegte.]

Der deutsche Reichstag hat die Beratung des Reichshaushaltsetats diesmal unter ungewöhnlichen Umständen begonnen, nämlich ohne die Anwesenheit des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg. Altem Herkommen gemäß pflegt die erste Lesung des Etats von den Parteien zu einer allgemeinen Auseinandersetzung über die Politik der Regierung benutzt zu werden, und es ist deshalb Brauch, daß der leitende Staatsmann, mag er auch sonst im Parlament noch so sehr durch Abwesenheit glänzen, bei dieser Gelegenheit in eigener Person seine Politik verteidigt oder die Gelegenheit zu irgend welchen Aufklärungen benutzt. Obwohl nun der Reichskanzler das Präsidium des Reichstags davon in Kenntnis gesetzt hatte, daß er durch die Teilnahme an der Hofjagd, die der Kaiser zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand in Springe veranstaltet hat, am Erscheinen im Parlament verhindert sei, hat doch der Seniorenkonvent daraus keine Veranlassung zur Verschiebung der Etatsdebatte genommen. Das hat vielfach Erstaunen erregt, und den Einen gegenüber, welche meinen, daß die parlamentarischen vor den höfischen Verpflichtungen rangieren, betonen die Anderen, daß hier eine Pflicht der äußeren Politik derjenigen der inneren Politik vorangegangen sei, und daß es sich bei der Repräsentation gegenüber dem Thronfolger des verbündeten Reiches auch um eine dringliche Aufgabe gehandelt habe. Aber dies Verhalten des Seniorenkonvents ist nicht das einzige Anzeichen dafür, daß die Beziehungen zwischen dem leitenden Staatsmann und der Reichstagsmehrheit zur Zeit nicht die besten sind. Hat doch der eigentümliche Appell, den Herr v. Heydebrand im Reichstage an Herrn v. Bethmann Hollweg gerichtet hat, gezeigt, daß die konservative Parteileitung, der es seit dem Wahlausfall in Labiau-Wehlau bänglich zu Mute wird, bereits beginnt, ihre Bedingungen zu stellen. Und andererseits hat die Parteigruppierung bei der Abstimmung über das Arbeitskammergesetz die Regierung darüber belehrt, daß mit des „Zentrums Mächten ist kein ewger Bund zu flechten."

Aber aus der inneren Politik erwachsen der Reichsregierung zugleich in der äußeren Politik Schwierigkeiten, wie das recht deutlich aus dem Beispiel des Schiffahrtsabgabengesetzes hervorgeht. Zwar hat Preußen die süddeutschen Staaten zu seiner Meinung bekehrt, wenn es auch mit der von Seiten der Regierung betonten „Einmütigkeit des Bundesrats" in dieser Frage etwas schwach bestellt zu sein scheint, und auch im Reichstag muß angesichts der Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb der meisten Parteien über diese heißumstrittene Frage herrschen, mit der Möglichkeit der Einführung der Schiffahrtsabgaben gerechnet werden. Größere Schwierigkeiten aber erwachsen der deutschen Regierung vom Auslande her, da sich Oesterreich und Holland durch Verträge die Abgabenfreiheit der Elbe und des Rheins gesichert haben. In Oesterreich scheint aber bisher keinerlei Neigung für eine solche Belastung der Elbschiffahrt zu herrschen, und was den Rhein betrifft, so hat der Minister von Swinderen soeben in der zweiten holländischen Kammer erklärt, daß die Regierung nicht an einem Verzicht auf die durch die Rheinschiffahrtsakte garantierte Abgabenfreiheit denke. Mit größerem Vergnügen dürfte man dagegen in Berlin die Aeußerungen des Ministers vernommen haben, welche sich gegen die Verdächtigung der deutschen Regierung in der Frage der angeblich gegen England gerichteten Befestigung der Vlissinger Forts wandten.

Einen lebhaften Widerhall haben in Deutschland auch die freundlichen Worte erweckt, welche der Präsident der Nordamerikanischen Union bei der Einweihung des Steuben-Denkmals in Washington gesprochen hat und die den Beziehungen zwischen den beiden Nationen in vorurteilsfreier Weise gerecht wurden. Auf einen sehr friedlichfreundlichen Ton war ebenso die Botschaft gestimmt, die Herr Taft an den Kongreß bei dessen Wiederzusammentritt gerichtet hat, wobei sich der Präsident in den Fragen der inneren Politik begreiflicherweise einer tatkräftigen Zurückhaltung befleißigte, da ja die republikanische Mehrheit im Repräsentantenhause binnen kurzem einer demokratischen Platz machen wird.

Ein solcher Umschwung ist in England nicht zu erwarten, denn wenn auch die bisherigen Ergebnisse der Neuwahlen zum Unterhause nicht geeignet sind, die Liberalen mit sonderlicher Befriedigung zu erfüllen, da sie günstigsten Falles ihre bisherige Mehrheit behaupten und nach wie vor in Abhängigkeit von den Iren bleiben werden, so hat doch der so ruhmredig geführte Feldzug der Konservativen Partei mit einem Mißerfolg für diese und somit für das Oberhaus geendet.

Auch der sogenannte Sieg, den die Franzosen im Wadailande errungen haben, kennzeichnet sich nicht bloß durch die schweren Verluste der „Sieger", sondern auch durch die Einbuße an Prestige im ganzen Subangebiet als eine Niederlage, die weit schwerer ist, als es das Kabinett Briand aus Gründen sehr begreiflicher Schönfärberei zuzugeben für nötig gehalten hat. Die Franzosen sind seit der Schlappe von Faschoda, die sie ihren englischen Freunden verdanken, in Nordafrika ihres Lebens nicht froh geworden, und auch jetzt ist der Ausgang des militärischen „Spazierganges" gegen die aufrührerischen Sultane und ihre kriegerische Gefolgschaft in diesem heißumstrittenen Gebiet des dunklen Erdteils noch recht dunkel.

—+—

× Die Fahne des Zentrums.

„Eine Gewissensfrage: Ist Martin Spahn ein Zentrumsmann?" Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht, wie wir gestern bereits kurz mitteilten, der bekannte schlesische Zentrumsabgeordnete Graf von Oppersdorff, Mitglied des Reichstages und erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses eine Broschüre, worin er die Geistesrichtung des immer noch nicht in die Zentrumsfraktion aufgenommenen Prof. Spahn kritisiert und mit dessen eigenem Schlagwort als „Entklerikalisierung" bezeichnet. Wer die Entklerikalisierung zur Parole wähle, der schließe sich nach Graf Oppersdorffs Meinung „selbst von der Schar jener Männer aus, die unser treu katholisches Volk bislang mit Recht als seine Führer geachtet und geliebt hat." Graf Oppersdorff bezeichnet sich selbst als denjenigen, der die alte siegreiche Fahne des Zentrums hochhält. Er sei fürwahr kein Störenfried. Was ist die „Fahne des Zentrums?" Hier die nicht politische Antwort eines bekannten liberalen Historikers auf diese Frage:

Es wäre irreführend, das Roeren-Bitter-Problem aufzuwärmen und uns in den ja beigelegten inneren Konflikt mit der „Kölner Richtung" zu vertiefen. Nein, die Fahne des Zentrums flattert außen und sichtbar am Zentrumsturm. Wir bestimmen sie viel besser durch eine historische und objektive Betrachtung. Die Fahne wurde gehißt, noch ehe der Zentrumsturm gebaut war. Am 1. Oktober 1870 schrieb der Bischof Ketteler von Mainz an Bismarck in Versailles, er verlange, daß die Artikel der preußischen Verfassung, in denen das Verhältnis von Staat und Kirche geregelt war, in der Reichsverfassung zu reproduzieren seien. Bismarck lehnte ab, weil dieses Verhältnis Sache der Einzelstaaten ist. Am 8. November 1870 fand sich im Hauptquartier zu Versailles der Erzbischof von Posen und Gnesen, Kardinal Ledochowski, ein und erklärte: der König von Preußen (der gerade den Existenzkampf Deutschlands gegen Frankreich zu führen hatte) sei es den vielen Millionen Katholiken schuldig, sofort auch gegen Italien einen Krieg zu beginnen, um den Kirchenstaat, der von italienischen Truppen fast gänzlich besetzt worden war, zu erhalten. Man tat dem Bischof diesen Gefallen natürlich nicht. Unterdessen kam es in Preußen zu den Wahlen für das Abgeordnetenhaus. In der katholischen Bevölkerung machte sich eine ungeheure Aufregung bemerkbar. Urheber dieser Aufregung waren die Führer einer neuen klerikalen Partei, die jeden katholischen Kandidaten und Abgeordneten einluden und nötigten, der neuen „katholischen Fraktion" beizutreten, wobei die politische Richtung gleichgültig war. Hauptsache: für die Wiederherstellung der weltlichen Souveränität des Papstes! Diese neue Partei zog in einer Stärke von 57 Mann in das preußische Abgeordnetenhaus ein, angeführt von Windthorst. Derselbe Zentrumsturm wurde im Reichstage errichtet, und welche Fahne steckte man aus? Der Friedensadresse, welche die national gesinnten Elemente des Reichstages als Antwort auf die Thronrede Kaiser Wilhelm I. formulierten und welche lautete: „Die Tage der Einmischung in das innere Leben anderer Völker werden, so hoffen wir, unter keinem Vorwand und in keiner Form wiederkehren", versagte die neue Zentrumspartei mit 63 Stimmen die Zustimmung und forderte das Eintreten des Deutschen Reiche für den Kirchenstaat, forderte die Kriegserklärung gegen Italien. Das war die Urparole des Zentrums. Und wie dachte der damalige Lenker der Politik, Bismarck, über die neue Partei? Eine eigentümliche Erscheinung im parlamentarischen Leben des Deutschen Reiches ist die sogen. klerikale Fraktion des Reichstages, eine Fraktion, die sich vergeblich dadurch einen politischen Anstrich zu geben versucht, daß sie sich selbst den „Namen „Fraktion des Zentrums" beigelegt hat. Es ist schwer zu glauben, daß eine Partei es mit der Einheit Deutschlands ernsthaft meinen kann, wenn sie sofort bei der Begründung der Einheit denjenigen Gegensatz in den Vordergrund stellt, der Deutschland am bösesten zerrissen hat. Dieser Gegensatz ist der konfessionelle. Es helfst nichts anderes, als die Einheit mit der tiefsten Spaltung beginnen, wenn man in einem politisch-parlamentarischen Körper, der die deutsche Nation und deren Einheit repräsentieren soll, die politische Parteibildung auf der Basis der Konfession und des kirchlichen Prinzips inauguriert und vollzieht."

Aber das Zentrum wurde groß und größer, nicht etwa durch die Kraft neuer, politischer Gedanken, sondern durch die Benutzung einer Empfindung, eines Gefühls, des — Katholizismus. Hier lag und liegt die große Gefahr für den politischen Gegner! Er muß sich gewärtig halten, daß er auch im hitzigsten Gefecht nur auf das Zentrum zielen, nicht das religiöse Empfinden der Massen verletzen darf, die vom Zentrum durch Organisation und Kleinarbeit gewonnen wurden. Das Zentrum behandelt ja, das muß ihm jeder lassen, mit größter Virtuosität die formelle Seite der Politik. Aber die Fahne ist klerikal. Ziel und Zweck liegen „jenseits der Berge". Ultra Montes. Und das Ergebnis einer historischen und objektiven Betrachtung kann nur sein, daß Franz Georg Graf von Oppersdorff durchaus logisch handelt, wenn er gegen die „Entklerikalisierung" ankämpft und daß er tatsächlich recht hat, wenn er stolz erklärt, daß er „die alte siegreiche Fahne des Zentrums hochhalte". Ob die Vormacht dieses Prinzips politisch zu begrüßen ist und dem Wohle unseres Reiches und unserer Kultur dient, das steht allerdings auf einem anderen Blatt.

Vom Tage.

* Gummersbach, 10. Dezember.

An den „Markgraf".

„Markgraf, werde hart!" so ruft die „Deutsche Tagesztg." Seit Herr v. Heydebrand im Reichstage die Parole ausgegeben, indem er an den Reichskanzler die drohende Frage richtet, ob er denn den Dingen weiter so ruhig zusehen wolle, strebt die ganze Rechte danach hin, die Notwendigkeit neuer Ausnahmegesetze nachzuweisen. Der Versuch, mit geistigen Waffen die Sozialdemokratie zu besiegen,

---

Stunden der Not vergiß, doch was sie dich belehren, nie.
Geßner.

Lehrjahre.

Roman von Emmi v. Borgstede.

40 (Nachdruck verboten.)

Andrea schlief nicht mehr, wie die beiden besorgten Frauen hofften, sie saß mit verzerrten Zügen aufrecht im Bett, da hinüberschauend, wo sich blutige Schatten auf die Vorhänge malten.

„Siehst Du, Irene, sagte ich es Dir nicht", schrie sie beim Anblick der Freundin laut auf — „nun ist alles, alles dahin! Wir müssen sterben — verbrennen!"

„Behüte Gott, liebe Andrea, wie kannst Du so etwas Schreckliches sagen. Ich helfe Dir, Dich anzuziehen und dann kommst Du und Dein Mütterchen so lange in meine Wohnung, wo Ihr ganz sicher seid."

„Du willst mich betrügen, Irene — ich thue Dir leid! Ich kenne Dich ja, aber Du wirst uns nicht retten können."

„Du darfst auf keinen Fall so sprechen, mein Schwesterherz", sagte Irene liebevoll aber energisch, der jungen Frau ihre Unterkleider überwerfend — „Du mußt jetzt stark sein, Andrea."

„Mir graut", flüsterte das entsetzte, zitternde Weib mit bläulichen Lippen, immer nach dem Flammenschimmer hinüberstarrend, während Frau Jansen alles Wertvolle und sämtliche wichtigen Papiere im Nebenzimmer zusammensuchte — „ich wußte es ja, daß etwas Entsetzliches, Grauenhaftes kommen würde, mein Glück zu vernichten."

„Und ich weiß, daß alle Deine schwarzen Gedanken nicht in Erfüllung gehen werden", entgegnete Irene tröstend, — „so, nun laß uns in das Nebenzimmer gehen."

Andrea machte gehorsam einige Schritte vorwärts aber an der Schwelle des anderen Gemaches sank sie bleischwer an Irenes Schulter. Ihr Antlitz war ohne jede Farbe, die geschlossenen Augen schienen tief eingesunken. Möglichst sanft ließ Irene den Körper zu Boden gleiten und eilte auf den Flur hinaus. Ein Feuerwehrmann kam ihr entgegen.

„O bitte, helfen Sie mir", sagte sie flehend. „wir können die Wohnung nicht verlassen, meine Freundin ist erkrankt. Ich will zum Arzt, wenn Sie mir versprechen wollen, daß den Damen nichts geschieht."

Der rauchgeschwärzte Mann lächelte beruhigend und sagte leise:

„Daß die Weiber immer zur unrechten Zeit ohnmächtig werden müssen", dann trat er in die Jansensche Wohnung, wo ihn die alte Frau wie einen Schutzengel empfing. Der Arzt, der im Nebenhause wohnte und von dem Feuerlärm aufgeschreckt war, war sofort bereit, mitzugehen und ließ sich schnell alles nötige erzählen.

„Und noch eins, Herr Doktor, bitte, schicken Sie meine Freundin nicht in ein Krankenhaus, lassen Sie dieselbe in meine Wohnung bringen, es würde ihr Tod sein. Hier liegen Verhältnisse vor, die ich Ihnen nur andeuten kann, die es aber nötig machen, daß Andrea jemand hat, gegen den sie sich aussprechen kann."

Der Arzt schien unschlüssig, er entgegnete etwas von besserer Pflege und dergleichen, aber Irene blieb hartnäckig und ruhte nicht, bis er ihr das gewünschte Versprechen gegeben hatte.

Nach einer flüchtigen Untersuchung der noch immer Ohnmächtigen, sagte der Arzt ernst zu der alten Frau Jansen:

„Sind Sie die Mutter der Kranken?"

„Nein, ihre Schwiegermutter, aber sie ist mir lieb, wie mein eigenes Kind."

„So darf ich Ihnen nicht verhehlen, daß der Zustand der jungen Frau sehr ernst ist. Sie müssen sich auf ein langes Krankenlager gefaßt machen. Die Lebenskräfte scheinen vollständig erschöpft zu sein, die Ursache ist mir leider nicht bekannt."

„Vielleicht sind schwere Seelenkämpfe und zu angestrengte geistige Arbeit der Grund", sagte Irene ehrlich — „und aus ersterer Veranlassung wünsche ich auch meine Freundin bei mir zu behalten."

„Aber ein Transport der Leidenden ist beinahe unmöglich", rief der Doktor erregt, auf den Feuerwehrmann zueilend, und als dieser ihm nicht genügende Antwort erteilen konnte, begab er sich zu dem auf dem Hof befindlichen Leutnant, der ihm leider nur entgegnen konnte, daß das Vorderhaus schwer bedroht sei.

„Ich stehe für nichts!" — der Arzt fühlte sich heftig beunruhigt — „für garnichts, aber was sollen wir thun! Wir müssen das kleinere Uebel wählen und den Transport versuchen. Wollen Sie die Güte haben, mein Fräulein, einen Krankenwagen von der Unfallstation herbei zu telephonieren, ich muß Sie leider damit bemühen, ich kann die Kranke nicht mehr verlassen."

Der heftige Wind, der die Nachbarhäuser bedroht hatte, legte sich glücklicherweise und die Wohnungen brauchten nicht geräumt zu werden. Die Feuerwehrleute legten den Schlüssel zur Jansenschen Wohnung in die Hände des Wirtes, denn keine der Damen war zurückgekehrt. —

„Irene", — wie ein Hauch klang es von den Lippen der todblassen Frau, die sich bemühte, das Haupt zu wenden nach der, die seit vier Tagen und ebensoviel Nächten nicht von ihrer Seite gewichen war.

„Andrea, Liebste, Du darfst nicht sprechen. Mir zu Liebe sei still und geduldig."

„Ihr hättet mich sterben lassen sollen."

„Du machst mich ernstlich böse, wenn Du das sagst und ich werde sofort gehen und nicht wiederkommen." Aber die Hand Fräulein Mainaus hielt die der jungen Frau zärtlich fest und ihre Lippen berührten die kalte, feuchte Stirn der Kranken in herzlichem Kuß.

„O, Du Gute, Gute!"

Immer wunschlos und ohne Klage empfing die alte Frau Jansen Irenes Bericht im Wohnzimmer des jungen Mädchens.

„Liebes Irenchen, meinen Sie nicht doch, daß es nun an der Zeit wäre, Friedhelm zu benachrichtigen? Er als der Nächststehende hätte es doch eigentlich zuerst erfahren müssen", sagte sie dann. — „Sie hatten ja recht mit dem, was Sie dagegen einwendeten, aber trotzdem kommt es mir vor, als ob wir meinen Sohn in diesem Falle nicht hätten schonen dürfen."

„Ich glaube dennoch, daß wir recht gethan haben", erwiderte Fräulein Mainau ernst, — „hier handelt es sich vor allen Dingen um Andrea, und da Herr Jansen unberechenbar ist und natürlich von dem Geschehenen aufs alleräußerste erregt werden würde, ließe er sich vielleicht zu unbedachten Worten und Handlungen hinreißen, die unsere arme Kranke vielleicht töten könnten."

Die alte, fromme Frau faltete die Hände.

„Großer Gott, warum hast Du uns diese Hoffnung vernichtet, hast uns diese Freude nicht schenken wollen?" kam es traurig von ihren Lippen — „und das arme, arme Kind, die Andrea. Jetzt ist sie noch viel zu elend, ade wenn erst die Kräfte zunehmen, wächst auch der Schmerz."

Fräulein Mainau streichelte zärtlich die welken Wangen der Greisin.

„Mir ist unsagbar weh, Mütterchen, giebt es denn gar kein Glück auf Erden? Tausende, die es nicht verdienen, nicht würdigen, haben ein, mehrere Kinder und hier, wo die Zufriedenheit, die Zukunft zweier Menschen auf diesem Geschöpfchen beruht, muß alles, alles nur ein Traum gewesen sein! Offen gesagt, ich weiß, Sie werden mir nicht zürnen, werden mich nicht mißverstehen, ich zittere vor einem Zusammentreffen Andreas mit Ihrem Sohn und möchte es deshalb solange als möglich hinausschieben."

„Ich werde Friedhelm ins Gewissen reden, er muß vernünftig sein, muß sich beugen, wo ein Höherer gebietet. Es hat eben nicht sein sollen! Wir haben wahrlich noch zu danken, daß Andrea uns erhalten geblieben ist, ich hätte es nicht geglaubt. Aber, liebes Irenchen, haben Sie sich schon nach einem Ersatz in der Schule umgesehen? Es können Monate vergehen, ehe Andrea überhaupt das Haus verlassen darf."

„Ja, Mütterchen, ich stehe auch mit einigen Lehrkräften in Unterhandlung und werde wahrscheinlich eine Dame wählen, die mit mir zusammen ihr Examen gemacht hat."

„Herzchen, wenn Sie nicht wären. Was sollten meine Schwiegertochter und ich bloß beginnen? Wirklich, Sie sind ein Engel!"

„Nicht schmeicheln, Mütterchen, Sie werden mich noch eitel machen."

„Das fürchte ich garnicht, aber wer sich gleich Ihnen aufopfert, Irenchen, will auch mal erfahren, daß er Anerkennung und Dank findet!"

„Gutes Mütterchen, davon bin ich fest überzeugt."

Felix, den Irene von Andreas Krankheit benachrichtigt hatte, kam sogleich selbst und wollte eine Wärterin schicken, aber Fräulein Mainau wies sein Anerbieten freundlich aber bestimmt zurück.

„Aber gnädiges Fräulein, wir können Ihre Aufopferung keinesfalls annehmen", verteidigte Felix seinen Plan — „es ist ja geradezu unerhört, was Ihnen in den letzten Tagen zugemutet worden ist. Ich müßte Ihnen eigentlich zürnen, daß Sie mich nicht gleich benachrichtigt haben."

Aber die dunklen Augen schauten ihn bekümmernd an.

„Ich konnte in der ersten Zeit nur an meine arme

sei kläglich mißlungen und habe sich bei näherer Betrachtung nur als bedauerliche Schwäche erwiesen. So müßten denn die anderen Waffen sprechen:

„Bezeichnend ist an sich allein schon, daß das bloße Erscheinen der mit Karabinern ausgerüsteten Schutzleute genügt hat (in Moabit), die Ruhe wieder herzustellen. Hoffentlich wird das nächste Mal ausgiebiger und nachdrücklicher Gebrauch von dieser Waffe gemacht."

Das ist der alte Junkerschrei nach starken Männern. Nach Gewaltnaturen, deren Herz kein Pulsschlag mehr macht, wenn sie befehlen, auf verführte Volksgenossen Feuer zu geben. Ein liberales, ein humanes, ein christliches Ideal sind solche Leute freilich nicht, und den Karabiner-Gedanken schiebt jeder fühlende Mensch am liebsten in das Dunkel des Unterbewußtseins zurück. Was den Artikel am meisten moralisch belastet, das ist der verborgene Hintergedanke, daß der Kaiser persönlich den Appell sich möge gesagt sein lassen. Daher offenbar der Anruf an den „Markgrafen". Dem Junkertum klingt dieser brandenburgische Titel vertrauter, weit kühnischer, agrarischer im Ohr als der eines Deutschen Kaisers. Dadurch wird aber die Forderung nur noch gewissenloser. Um so mehr, wenn man bedenkt, daß das alles nur den Zweck hat, als Feldgeschrei für die gefürchtete nächste Wahlschlacht zu dienen, also parteipolitischer Berechnung entspringt.

Keine preußische Staatsanleihe für 1911.

Nach der jetzt bei der preußischen Finanzverwaltung eingegangenen Uebersicht über den Bedarf an Geldern für Bauten spez. für Eisenbahnzwecke für das nächste Etatsjahr besteht Aussicht, daß die preußische Finanzverwaltung im Jahre 1911 eine Emission von Staatsanleihen nicht vornehmen wird. Die Kurse der dreiprozentigen Anleihen haben auf der Börse bereits beträchtlich angezogen, und es steht zu erwarten, daß die Kurse der alten Konsols noch steigen werden.

Der Professorenkampf.

Gestern wurde am Schwarzen Brett der Berliner Universität ein Anschlag angebracht, der von den Professoren Schmoller, Sering und Wagner unterzeichnet ist und sich gegen den Nationalökonomen Prof. Ludwig Bernhard wendet, der bekanntlich dem Prof. Sering eine Pistolenforderung übersandte. Der Anschlag hat folgenden Wortlaut:

„Kommilitonen! Herr Prof. Bernhard hat, wie wir aus den Zeitungen erfahren und wie uns von Hörern bestätigt wird, zu Beginn seiner gestrigen Vorlesung eine Ansprache gehalten, in der er die Behauptung aufstellt, es handle sich einzig in dem vielerörterten Streit für ihn um die „Verteidigung seines Katheders." Damit hat er eine Beschuldigung öffentlich ausgesprochen, die bisher nur von anonymen Berichterstattern in der Oeffentlichkeit gegen uns erhoben worden ist, daß wir kein Recht auf Teilnahme an einer sogen. Hauptvorlesung über Nationalökonomie verletzt hätten.

Er hatte diese Beschuldigung erhoben, obwohl vom Herrn Rektor eine mit ehrengerichtlichen Befugnissen ausgestattete Kommission eingesetzt worden ist und Herr Prof. Bernhard sich aus diesem Anlaß schriftlich verpflichtet hat, sich der Oeffentlichkeit in jeder Form zu enthalten.

Wir erklären hiermit jene Beschuldigung für unwahr und werden den Beweis dafür vor der Kommission erbringen. Auf die Sache selbst einzugehen, ist uns verwehrt, ebenso muß der mitunterzeichnete Prof. Sering den Nachweis der Unwahrheit der gegen ihn in der Oeffentlichkeit noch besonders erhobenen Verdächtigung seiner Ehre vor die Kommission verlegen.

Wir bitten die Kommilitonen, ihr eigenes Urteil bis zum Urteilsspruche der Kommission zu vertagen. Die Erklärung erfolgt mit Genehmigung des Vorsitzenden der Untersuchungskommission.

Berlin, 9. Dezember 1910.

Sering. Schmoller. Wagner."

Auf diese Erklärung erwidert Prof. Bernhard in einem Berliner Blatte folgendes:

„Die Behauptung, daß ich mich schriftlich verpflichtet hätte, die ganze Angelegenheit der Oeffentlichkeit in jeder Form vorzuenthalten, ist falsch, weil sie unvollständig ist, denn ich habe s. Zt. ausdrücklich hinzugefügt: Ich muß mir vorbehalten, in der Oeffentlichkeit über irgend welche Behauptungen, die aufgestellt werden, und meine Ehre berühren, rückhaltlos jene Aufschlüsse zu geben, die mir geboten erscheinen. Von diesem Rechte habe ich den Studenten gegenüber Gebrauch gemacht, und ich werde davon auch in den nächsten Tagen der Oeffentlichkeit gegenüber Gebrauch machen."

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 10. Dez. Im der heute abend 8 Uhr im Hotel Thiel, hier, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung des nationalliberalen Vereins für den Kreis Gummersbach wird zunächst endgültige Beschlußfassung über einen Antrag auf Abänderung der Satzungen erfolgen, der in der Vertrauensmännerversammlung vom 3. September d. J. bereits einstimmige Annahme gefunden hat. Der Antrag bezweckt in erster Linie eine Dezentralisation in Bezug auf die politische Werbearbeit herbeizuführen, dadurch, daß in sämtlichen Bürgermeistereien des Kreises Bezirksvereine gegründet werden, denen die Organisations- und Agitationsarbeit obliegt. Ein Hauptvorstand, zu der die Bezirksvereine ihre Vertreter entsenden, vertritt den Verein nach innen und außen. Ferner ist beabsichtigt, die Bestimmungen über die Wahl der Vertreter für die Vertrauensmännerversammlungen einer eingehenden Neuregelung zu unterziehen. Was die Persönlichkeit des Vortragenden anbelangt, so steht er als ungemein fesselnder Rhetoriker noch von der letzten Reichstagswahl her in allerbester Erinnerung. Der Besuch der Versammlung ist also nicht dringend genug zu empfehlen.

V **Das Königl. Schöffengericht** verhandelte am 7. d. M. u. a. in folgenden Sachen: Schmied der Albrecht B. in Rebbetroth hatte die nächtliche Ruhe gestört und dafür ein polizeiliches Strafmandat über 10 Mark empfangen. Er erhob Widerspruch, den das Gericht aber nicht gelten ließ. — Nach einem vorangegangenen Wortwechsel gab es in Marienheide am 17. März handgreifliche Auseinandersetzungen zwischen mehreren Personen aus Scharde, Simmerkusen u. s. w., wobei der Kaminhauer Heinrich Sch. einen anderen mit dem Stocke mißhandelte. Wegen einschlägiger Vorstrafen lautete das Urteil auf 80 Mark Geldstrafe. — Der Bäckergeselle Fritz B. stahl seinem Meister Brot und brachte es einem verheirateten Kollegen, in dessen Familie es dann verzehrt wurde. Wegen dieses Vergehens muß B. 3 Mark Strafe zahlen, der Fehler Alons T. dagegen einen Tag sitzen. Der Laufjunge Wilhelm W. in Neuremscheid, der Aepfel stahl und dem Gendarmen einen falschen Namen nannte, kam in Anbetracht seiner großen Jugend mit einem Verweise davon.

—: Der hiesigen Stadtkasse ist unter der Nummer 10 120 beim Kaiserlichen Postscheckamte in Köln ein Konto eröffnet. Diese Einrichtung liegt vornehmlich im Interesse der Bürger, die dadurch ihre Steuern und sonstigen Gefälle bei jeder beliebigen Postanstalt mittels Zahlkarte erlegen können, ohne daß ihnen Kosten erwachsen oder ein Zeitverlust durch langes Warten bei der Kasse, namentlich in den Hebemonaten, entsteht. Aber auch die Kasse wird die Einrichtung vielfach benutzen um Geschäftsleuten ihr Guthaben zu überweisen. Möge die schon mehrfach angeregte und anderwärts erprobte Sache auch hier den verdienten Anklang finden.

V **Das Ergebnis der Viehzählung** am 1 Dezember d. J. war folgendes: Gezählt wurden 1962 Gehöfte, darunter 537 mit Viehstand und 542 viehhaltende Haushaltungen. Vorhanden waren 250 Pferde (1909: 258), 936 Rinder (1001), 172 Schafe (564) und 358 Schweine (386).

—: **Eine Ausstellung** seiner neuesten Oelgemälde zeigt A. Mötsch im Schaufenster der Buch- und Kunsthandlung von O. Kettner. Wie die früher ausgestellten, tragen auch diese Gemälde größtenteils den Charakter der Stimmungslandschaft. Die einfachsten Motive werden durch ihren Farbenreichtum zu wundervollen Darstellungen und zeigen, wie der Künstler es verstanden hat, die Natur in ihren wechselvollen Stimmungen zu belauschen und auf der Leinwand festzuhalten. Ganz besonders herrlich erscheinen die Waldbilder aus dem Ilsetal im Harz mit ihrem teils noch grünen, teils schon gelb und rot gefärbten Laub, den charakteristischen, bemoosten Steinen und dem sprudelnden Wasser. Im großen und ganzen macht die Ausstellung einen schönen Eindruck und mancher Kunstfreund wird sich wohl ein Gemälde auf den Weihnachtstisch wünschen.

(X) Die diesjährige amtliche Lehrerkonferenz für den Kreis Gummersbach fand am Mittwoch im Hotel Thiel statt. Als Gäste waren anwesend einige Herren des Seminarlehrerkollegiums, sowie eine Anzahl Ortsschulinspektore. Ueber 150 Lehrer nahmen an den Verhandlungen teil. Um 10½ Uhr wurde die Konferenz durch einen Gesangsvortrag des bekannten Lehrerquartetts eröffnet. Herr Kreisschulinspektor Schläper begrüßte sodann die Erschienenen mit herzlichen Worten. Daran anschließend erstattete er einen eingehenden Bericht über die Entwickelung des Volksschulwesens im Kreise Gummersbach für die Zeit vom 1. Dez. 1909 bis zum 1. Dez. 1910. Nun hielt Herr Lehrer Fischer aus Alferzhagen einen formvollendeten einstündigen Vortrag über die Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur, dem die Anwesenden in höchster Spannung lauschten. Nach einer kurzen Pause hielt Herr Lehrer Wirth aus Nospe das Korreferat, in dem der Vortragende ebenfalls in eingehender Weise und schöner Sprache auf die zur Verhandlung stehende Materie einging. — Beide Vorträge ergänzten sich einander. Nachdem zunächst das Wesen der Schundliteratur klargelegt worden war, wurde zur Beantwortung der Frage geschritten: Wer hat ein Interesse an der Abwehr des Uebels? Die Antwort lautet: Der Staat, die Familie, die Schule, die Kirche und die Allgemeinheit. Daraus folgt die Kardinalfrage: Wie ist diesem Uebel zu steuern? Die schlechten Quellen sind zu verstopfen und gute Quellen sind aufzutun. Der Paragraph 184 des Reichs-Strafgesetzbuches ist sinngemäß zu erweitern. Es müssen Sachverständigen-Kommissionen gebildet werden, denen vor allem auch Lehrer und Geistliche angehören. Ferner empfiehlt es sich, in den Gemeinden eine Kommission zu wählen, die den Kampf gegen die Verbreitung literarischer Schmutzerzeugnisse aufnimmt. Sachverständigen- und Kampfkommission müssen Hand in Hand arbeiten. An die beiden Vorträge schloß sich eine Besprechung an, die noch manchen fruchtbaren Gedanken zeitigte. In dem Saale hatte Herr Buchhändler Krüger eine reichhaltige Auslage von guten Jugendschriften ausgestellt, die allseitiges Interesse fanden. — Wegen der weit vorgerückten Zeit konnte der Vortrag des Herrn Lehrers Chriske über den Gesangunterricht nicht mehr gehört werden. Er wurde auf die im April n. J. stattfindende Konferenz zurückgesetzt. — Nach Bekanntgabe von einigen internen Angelegenheiten wurden die Verhandlungen gegen 2 Uhr geschlossen und die Konferenzteilnehmer vereinigten sich zu einem gemeinsamen Mittagsmahle, bei welchem Herr Kreisschulinspektor Schläper den Kaisertoast ausbrachte. Das Lehrerquartet verschönte das Mahl durch den Vortrag einiger Lieder.

* **Ohlhagen**, 10. Dez. Am Freitag voriger Woche feierten die Eheleute Friedrich Wilhelm Schöler hier das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar und die Jubelbraut zählen vierundsiebzig Jahre; beide erfreuen sich sowohl körperlicher wie geistiger Frische. Herr Pastor Sparre-Marienheide verlas ein herzliches Glückwunschschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin und überreichte dem Jubelpaare die Ehejubiläumsmedaille. Dann überbrachte er die herzlichsten Segenswünsche des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde Marienhagen und überreichte in dessen Namen ein schönes Predigtbuch. Die Schüler unseres Ortes ehrten das Paar, indem sie Ihm ein Lied darbrachten. Möge dem Paare noch lange ein heiterer, ungetrübter Lebensabend beschieden sein; mögen sie sich noch lange im Kreise der Ihrigen freuen.

* **Wiedenest**, 10. Dez. Am Sonntag vor Weihnachten wird der hiesige Kirchenchor zum ersten Male mit einer größeren geistlichen Musikaufführung, die hier in der Kirche stattfindet, an die Oeffentlichkeit treten. Das Programm bietet ausschließlich Weihnachtsmusik. Im 1. Teil folgen auf einen Violin- und Orgelvortrag a capella-Chöre, Quartette und eine große Weihnachtshymne für 4- bis 8stimmigen Chor, Sopransolo und Orgel, die namentlich mit ihrem machtvollen, polyphonischen Schlußsatz eine hinreißende Wiedergabe des Himmel und Erde erfüllenden Weihnachtsjubels darstellt. Der 2. Teil bietet das Oratorium „Euch ist heute der Heiland geboren" für Soli, Chor, Orgel und Gemeindegesang von E. Degen. Dieses noch neue und in hiesiger Gegend zum ersten Mal zur Aufführung kommende Oratorium, eine Wiedergabe der Weihnachtsgeschichte nach den Worten der heiligen Schrift, in reicher Abwechslung von Chören, Rezitationen, Arien, Duetten, Terzetten, Männer- und Frauenchören, ist ein feinsinniges volkstümliches Kunstwerk von hoher musikalischer Schönheit. Mit seiner natürlichen Einfachheit und zarten Innigkeit klingt es jedem Zuhörer unmittelbar ins Herz hinein; und indem die Zuhörerschaft auch zur Mitwirkung herangezogen wird in den mit den übrigen musikalischen Darbietungen geschickt verbundenen Gemeindegesängen, wird die Aufmerksamkeit in erheblichem Maße geweckt und die Wirkung vertieft. Das ganze Werk, vom Präludium mit der hineinverwobenen Melodie „Nun singet und seid froh" an bis zum Schlußchor mit dem jubelnden „Ich will mich freuen", ist von echt christlicher Weihnachtsstimmung getragen und wird nicht verfehlen, bei allen Hörern echte Weihnachtsstimmung hervorzurufen. Der Besuch des Kirchenkonzerts sei warm empfohlen.

V **Denklingen**, 10. Dez. Julius Kriegeskotte in Oberagger ist von Sr. Majestät das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Die Aushändigung des Ordens erfolgte am 7. Dezember in Mittelagger durch den Herrn Bürgermeister Herz. Kriegeskotte ist 73 Jahre alt, hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht, und befindet sich seit 42 Jahren ununterbrochen im Dienste der Familie König in Oberagger.

! **Waldbröl**, 10. Dez. Nach dem vorläufigen Ergebnis der diesjährigen Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl der Gemeinde Waldbröl 3323 (1905: 3201) männliche und 3490 (1905: 3165) weibliche, im ganzen 6813 (1905: 6366) Personen. Die Seelenzahl hat sich somit seit dem Jahre 1905 um 7,02 Prozent vermehrt.

(!) **Waldbröl**, 10. Dez. Die Viehstand der Gemeinde Waldbröl beträgt nach dem vorläufigen Ergebnis der diesjährigen Viehzählung 107 (104) Pferde, 2762 (2725) Rinder, 199 (115) Schafe und 1299 (1158) Schweine.

V **Hallenberg** (Sauerland), Einen schrecklichen Selbstmord beging hier die Ehefrau des Versicherungsagenten B. Vor einigen Tagen brannte hier das Wohnhaus des Herrn B. nieder. Der Brand war durch unvorsichtiges Hantieren der Frau B. mit einer Petroleumlampe entstanden. Dieser Vorfall brachte die Frau zum förmlichen Wahnsinn. Als sie vorgestern für einen Augenblick unbewacht war, lief sie auf den Boden und schnitt sich den Hals durch. Kurz darauf war die unglückliche Frau eine Leiche.

V **Iserlohn**, 10. Dez. Auch im nahen Dülingsen ist, wie ärztlicherseits festgestellt wurde, eine ganze Familie an Vergiftungserscheinungen von „Backa"-Margarine erkrankt.

(Weitere Provinzmeldungen siehe im 5. und 6. Blatt.)

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Grubenunglück auf der Zeche Holland.

Gestern mittag konnten wir einen Teil unserer Leser bereits durch Extrablätter von dem furchtbaren Grubenunglück auf der Zeche Holland unterrichten. Die Nachricht lautete:

Wattenscheid, 9. Dezbr. 11½ Uhr. Auf der 7. Sohle des Schachtes 3 und 4 der Zeche „Holland" entstand heute morgen gegen 3 Uhr eine Schlagwetter-Explosion. 4 Bergleute wurden getötet und 5 schwer verletzt. Ein Bergmann wird vermißt; für ihn hat man keine Hoffnung. Alle Gefährdeten und Verletzten sind bis auf einen verheiratet.

Heute morgen liegt folgende Meldung vor:

Wattenscheid, 10. Dez. Von der Schlagwetterkatastrophe auf Schacht 3 und 4 der Zeche Holland sind, wie jetzt feststeht, insgesamt zwölf Bergleute betroffen worden. Vier Tote wurden im Laufe des gestrigen Vormittags zu Tage gefördert. Einer der Schwerverletzten, der Fahrhauer W. Grese, ist im Krankenhaus den schweren Brandwunden und Schädelverletzungen, die er erlitten hatte, erlegen. Demnach würde, da der vermißte Bergmann Owczarczak zweifellos auch sein Leben eingebüßt hat, die Gesamtzahl der Toten sechs betragen. Vier Schwerverletzte liegen noch in Krankenhäusern. Leichte Verletzungen haben zwei Bergleute erlitten. Sie waren durch die giftigen Nachschwaden betäubt worden, konnten aber wieder ins Leben zurückgerufen werden. Die Abteilung, in der das Unglück sich ereignet hat, bietet ein Bild größter Verwüstung. Durch die furchtbare Gewalt der Explosion ist die ganze Strecke eingestürzt und alles Bewegliche entweder weit fortgeschleudert oder zertrümmert worden. Die Verunglückten haben deswegen außer den Brandwunden meist auch schwere Brüche davongetragen. Die erste ärztliche Hilfe leistete der Knappschaftsarzt Dr. Bennemann. Gleich nach dem Bekanntwerden des Unglücks hatten sich die technischen Leiter der Grube, Bergassessor Düsing und Schulz-Buxloh, ferner der Bergrevierbeamte, Bergmeister Bowinckel, der Betriebsführer Otto und der Königliche Einfahrer Bauer an die Unfallstelle begeben, um die Aufräumung und die Rettungsarbeiten zu leiten. Ueber die Ursache der Explosion ist man noch vollständig im Unklaren. Wie die Wattenscheider Zeitung hört, soll bei einem der Toten eine Grubenlampe gefunden worden sein, deren Glaszylinder zerbrochen war. Daraus könnte gegebenenfalls geschlossen werden, daß die Wetter durch den Fall der Grubenlampe entzündet worden seien. Es ist aber auch möglich, daß das Glas erst durch die Gewalt der Explosion zerstört worden ist. So ist man zunächst nur auf Vermutungen angewiesen. Der Wettermann Disse, der die Betriebsstrecke befuhr und vielleicht Aufschluß geben können, befindet sich unter den Toten. Der von der Bergarbeiterschaft gewählte Sicherheitsmann Schlotmann, der gleichzeitig Schießmeister und Wettermann war, will an der Unfallstelle Schlagwetteransammlungen nicht bemerkt haben. Wie das plötzliche Auftreten der verderblichen Gase zu erklären ist, das wird erst durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden können. Auffällig ist es, daß die Explosion nur einen verhältnismäßig kleinen Raum des Grubengebäudes bestrichen hat, während sonst Schlagwetter sich meist über eine ganze Sohle ausdehnen. Man nimmt an, daß im vorliegenden Falle die angrenzenden Abteilungen wetter- und kohlenstaubfrei gewesen sind.

Hofjagd.

Springe, 10. Dez. Der Kaiser und die Jagdgäste sind gestern mittag gegen 12½ Uhr auf der Station Kaiserallee bei Springe eingetroffen. In Automobilen fuhr die Jagdgesellschaft in das nahegelegene Jagdschloß. Im ersten saß der Kaiser und der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, im zweiten Prinz Eitel Friedrich, Erzherzog Friedrich von Oesterreich und Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe, im dritten der Reichskanzler und Fürst Fürstenberg. Das erste Jagen im neuen Jagdrevier bei Grüningshausen fand mittags 2½ Uhr statt. Das Wetter war morgens regnerisch, gegen Mitag klärte sich der Himmel auf.

Martin Spahn in Gnaden aufgenommen.

Berlin, 10. Dez. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt gestern abend eine mehrstündige Konferenz über die Aufnahme des Herrn Prof. Martin Spahn in die Fraktion ab. Nach 4 Stunden heftiger Debatte entschied sich die Fraktion mit großer Mehrheit (!) für Aufnahme des Herrn Spahn. Etwa 90 Zentrumsleute nahmen an der Sitzung teil.

Verurteilung.

Breslau, 10. Dez. Der frühere Amtsanwalt Franz Nocke wurde wegen schwerer Delikte von der Breslauer Strafkammer zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nocke ist bereits ein Greis von 81 Jahren.

Gerechte Bestrafung.

Kiel, 10. Dez. Das Marinekriegsgericht hat gegen die Torpedomaschinistenmaate Woske und Grunewald wegen schwerer Mißhandlung des Rekruten Brandt vom Torpedodivisionsboot D 7 auf sieben Jahre Zuchthaus bezw. ein Jahr Gefängnis und gegen beide auf Degradation erkannt. Die Mißhandlungen hatten den Tod des Rekruten zur Folge.

Sieg in Labiau-Wehlau.

Königsberg, 10. Dez. Bis gegen Mitternacht wurden abgegeben für Wagner (frs.) 9762 und für Burchard 7140. Eingelne kleinere Ortschaften stehen noch aus, die aber an dem Resultat nichts ändern. Wagner ist somit gewählt. Die Entscheidung ist gefallen! Auf den Ausgang war natürlich jeder politisch Interessierte nach all dem Vorangegangenen doppelt gespannt. Bei der Hauptwahl hatten der Konservative Burchard 7217, der Liberale Wagner 5517 und der Sozialdemokrat Linde 3708 Stimmen erhalten. Nun hatte aber die sozialdemokratische Partei sowohl durch den Berliner Zentral-, wie durch den Königsberger Provinzialvorstand erklären lassen, jeder Genosse müsse unbedingt gegen Junker- und Bündlertum, also für den Liberalen eintreten. So standen die Aussichten für den Konservativen herzlich schlecht. Allerdings arbeitete natürlich der Verwaltungsapparat der Kgl. preußischen Regierung mit Hochdruck für ihn und die abhängigen Kreisblätter gebärdeten sich in landrätlichem Auftrag ganz radiat. Die Königsberger „Hartungsche Zeitung" will auch einem arglistigen Spiel auf die Spur gekommen sein, bestimmt, die Liberalen zu hintergehen und zu übertumpeln. Nachdem zuerst gemunkelt worden, die Stichwahl werde am 9. Dezember stattfinden, verbreitete auf einmal die konservative Presse die Nachricht, es sei erst der 16. oder 17 in Aussicht genommen. Als am Dienstag Landrat v. Hippel in Labiau das Ergebnis der Hauptwahl amtlich verkündete, gab er noch keinen Stichwahltermin an. Auffällig war aber, daß die Konservativen alle Versammlungslokale zum 8. Dezember zu belegen suchten. Gleichzeitig mit der offiziellen Bekanntgabe des Stichwahltages kam nun auch ein Flugblatt des bündlerischen „Bundes der Handwerker" heraus, das folgendermaßen beginnt: „Am 9. d. M. haben wir noch einmal an die Wahlurne heranzutreten . . ." Da das Flugblatt in Berlin in der Druckerei von E. Kammer gedruckt ist, so ergiebt sich daraus, daß den Konservativen und ihren Helfershelfern das Datum des Wahltages vorher bekannt war. Was mit solchen Machenschaften erreicht wird, das hat sich wiederum gestern einmal gezeigt. — Eine glänzende Niederlage! —

Die englischen Wahlen.

Das Interesse erlahmt.

London, 10. Dez. Bis 11 Uhr gestern abend wurden gezählt: 160 Liberale, 207 Unionisten, 28 Arbeiterparteiler und 54 Nationalisten. Gestern gewannen die Liberalen 14, die Unionisten 21, die Arbeiterpartei 4 neue Sitze. Das Interesse an den Wahlen ist, da man einsehen muß, daß die Neuwahlen an dem alten Stand der Parteien nicht viel ändern, völlig erlahmt. Die Straßen Londons, die sonst des Abends der Tummelplatz von politisch Erregten war, die mit leidenschaftlicher Spannung der Resultate harrten, sind ruhig und leer. Das Straßenbild Londons unterscheidet sich durch nichts mehr von dem der ruhigen Tage.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil M. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 49.

Andrea denken. Herr Brachmöller, Sie dürfen nur das nicht nachtragen und müssen mir auch ferner ganz freie Hand lassen."

„Sie sind eine kleine Tyrannin, gnädiges Fräulein, aber leider werde ich nicht den Mut haben, mich Ihren Befehlen zu widersetzen."

„Ich bat nur, Herr Brachmöller."

„Um so schlimmer, damit Ihnen Sie einen Wunsch machen."

(Fortsetzung folgt.)

001261

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die elektrische Niederspannungsanlage der Gemeinde Marienheide für die Ortschaften Kotthausen und Calsbach unter Spannung gesetzt worden ist.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen warne ich davor, die Leitungsdrähte pp. zu berühren, weil dies mit Lebensgefahr verbunden ist und die Gemeinde für keine Schäden haftet.

Marienheide, den 9. Dezember 1910.

Der Bürgermeister: Grothe.

Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinebestande des Adolf Bosch zu Lope ausgebrochene Rotlaufseuche ist erloschen.

Die Stallsperre ist aufgehoben worden.

Hülsenbusch, den 8. Dezember 1910.

Der Bürgermeister: Wilms.

Bekanntmachung.

Die Firma Friedrich Zapp und Cie., Achsenfabrik zu Bickenbach, beabsichtigt, die bereits vorhandene Stauanlage zu ändern (Anlage eines Bretterbaues) und diese geänderte Stauanlage, sowie die sonstigen dazu gehörigen Anlagen, Turbine usw. konzessionieren zu lassen. Die Stauanlage pp. befinden sich auf den Forellen Flur 19 Nr. 995/1, 1266/2, 1269/5 und 1268/6 der Gemeinde Ründeroth.

Auf Grund des § 17 der Reichs-Gewerbeordnung wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen gegen die beantragte Konzessionierung, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer Frist von 14 Tagen bei dem Unterzeichneten, in dessen Amtslokal auch die Pläne, Zeichnungen und Beschreibungen zur Einsicht offen liegen, entweder schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen sind.

Einwendungen, die nach Ablauf der obenbezeichneten Frist, welch letztere mit Ablauf des Tages beginnt, an welchem das die gegenwärtige Bekanntmachung enthaltende Kreisblatt ausgegeben wird, erhoben werden, können keine Berücksichtigung finden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einsprüche wird Termin auf **Samstag, den 24. Dezember 1910, vormittags 11 Uhr,** auf dem Bürgermeisteramte zu Ründeroth hierdurch mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers und der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung vorgegangen werden wird.

Ründeroth, den 7. Dezember 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Everts.

Samstag abend 9 Uhr

Blaukreuz-Versammlung

in Niederlesmar.

Empfehle zum

Weihnachtsfeste

als gute, passende Geschenke für Knaben:

Dampf- u. Heissluftmaschinen, Elektromotore, Betriebsmodelle, elektr. Bahnen mit u. ohne elektr. Wagenbeleuchtung, Eisenbahnen mit Dampf und Uhrwerk, Automobile, Schiffe mit Dampf u. Uhrwerk, Laterna-Magikas, Kinematographen, Stereoskope, Experimentierkästen u. Apparate für Reibungs-, galvanische, Induktions- u. Thermoelektrizität, Galvanoplastik, Telegraphie ohne Draht, Röntgenversuche etc., Elemente und Akkumulatoren.

Wilh. Blass, Dieringhausen,

Einziges Fach- und Spezialgeschäft hiesiger Gegend. Halte mich Schulen und Lehrinstituten bestens empfohlen.

Grosse Auswahl. Niedrige Preise.

Reparaturen.

Gummersbacher Margaretentag

1910.

Am Sonntag, 18. Dezember

wird in Gummersbach zugunsten verschiedener Wohlfahrtseinrichtungen, die den Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen aller Konfessionen zugute kommen, ein Margaretentag veranstaltet. Ueber 120 junge Damen aus allen Kreisen der Bevölkerung haben sich bereit erklärt, an dem genannten Tage in unserer Stadt Margaretenblumen anzubieten, die zum Mindestpreis von 10 Pfg. das Stück verkauft werden.

Im Wohltun hat die Bürgerschaft Gummersbachs noch niemals hinter anderen Städten zurückgestanden. Darum dürfen wir erwarten, daß sich am 18. Dezember ein jeder mit der schlichten Blume der Barmherzigkeit schmückt und nach Kräften sein Scherflein für die gute Sache spendet.

Um dem Tage ein besonderes festliches Gepräge zu geben, bitten wir alle Ladeninhaber, ihre Schaufenster mit Margaretenblumen zu schmücken. Auch die Gasthöfe und Restaurants bitten wir, an dem Tage diese Blumen als Tafelschmuck zu verwenden, gleicherweise die Wagen- und Automobilbesitzer, ihre Wagen damit zu zieren. Wo das Auge sich hinwendet, muß es auf die liebliche Margaretenblume blicken, und je größer der Eifer der Bevölkerung ist, den Margaretentag durch allseitige Unterstützung aus dem Rahmen des Alltags herauszuheben, um so größer wird auch der Ertrag sein, der Not und Elend steuern soll.

Aufträge auf Margaretenblumen, nur für Ladeninhaber und Hotels, Wagen- und Automobilbesitzer, das erste Gros zu 2.50, jedes weitere zu 2.00 Mark nimmt, soweit sie nicht schon bereits den Damen des Komitees übermittelt worden sind, Frau Pastor Luyken entgegen.

Das vorbereitende Komitee:

W. Albrecht. — Bürgermeister Dr. Barth. — Frau Bauinspektor Becker. — Fräulein M. Bellingrath. — Frau E. Benedix. — Frau Pastor Bleler. — Frau C. Bockhacker. — Lehrer Chriske. — Oberrealschuldirektor Dr. Ellenbeck. — Frau Landrat Fischer. — Seminar-Oberlehrer Gottschalk. August Gries. — W. Hampe. — Franz Heuser. — Frau Gotti. Hoestermann. — Emil Jennes. Pastor Johnen. — Frau Otto Köster. — Frau Fritz Kollmann. — Frau W. Kopperberg. — Frau Pfarrer Langer. — Frau Joh. Linden. — Amtsrichter Loenartz. — Frau Pastor Luyken. — W. Nienhaus. — Frau Rechnungsrat Oepen. — Emil Pickhardt. — Ernst Pickhardt jr. — Frau Pastor Rühle. — Verkehrsinspektor Rüssmann. — E. Schmalenberg jr. — Frau O. Schnabel. — Frau Herm. Schöneborn. — Frau Fritz Siebel. — Frau Adolf Siebert. — Frau Willy Sondermann. — Lehrer Stadler. — Frau Bernh. Steinmüller. — Frau Lehr. Steinmüller. — Fräulein Leni Steinmüller. — Frau Dr. Stiefelhagen. — Postsekretär Wette.

Kirchenchor Wiedenest.

Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 5 Uhr

Geistliche Musikaufführung

in der Kirche zu **Wiedenest.**

Violine und Orgel. Chöre, Quartette.

Weihnachtshymne für Chor, Sopransolo u. Orgel.

„Euch ist heute der Heiland geboren", Weihnachts-Oratorium für Soli, Chor, Orgel und Gemeindegesang von E. Degen.

Eintritt 50 Pfg.

Nationalliberaler Verein

für den Kreis Gummersbach.

Ordentliche Haupt-Versammlung

am **Sonnabend, den 10. Dezember,** abends 8 Uhr im **Hotel Thiel.**

Tagesordnung:

1. Beratung eines Antrages auf Aenderung der Satzungen.
2. Vorstandswahl.
3. **Vortrag** des Herrn Chef-Redakteurs **Jung** aus Köln.

Thema:

Die Zukunft des nationalen Liberalismus.

Der Vorstand.

I. A. L. Steinmüller.

Das **Schuhwarenhaus** von

Aug. Schulte Nachf.,

Inh. Alb. Hütt, Marienheide

bietet zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine ganz vorteilhafte Kaufgelegenheit seiner erstklassigen

Schuhwaren

für jeden Gebrauch und den äusserst billigsten Preisen, sowie

Hüte, Mützen, Regenschirme, Krawatten

in grosser Auswahl und modernsten Formen.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Billige Schuhe



Um Raum zu gewinnen für **neue Posten Schuhwaren,** verkaufe solange Vorrat reicht sämtliche Wintersachen und Kinderschuhe, sowie Schulstiefel

zu Einkaufspreisen.

Aug. Tauchmann, Brückenstraße 21.

Als passende Weihnachts-Geschenke

liefern wir in eleganten Kartons und feinster Aufmachung

Visiten- u. Glückwunsch-Karten

in Buchdruck und Lithographie.

Briefpapiere, Korrespondenzkarten u. Kartenbriefe

moderner Ausführungen mit Aufdruck und Monogramm-Prägungen.

Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.

Telephon 12 **Buch- u. Steindruckerei.** Telephon 12

Wir bitten Beteiligungen auf Prägungen uns baldigst zu übermitteln, da wir sonst für eine Lieferung bis Weihnachten keine Gewähr übernehmen können. — Verlangen Sie Muster und den Besuch unseres Vertreters.

Wer? wirklich billige

Pelzwaren

kaufen will, wende sich an die

Engros-Kürschnerei

von

Louis Wurm jr.

Lüdenscheid.

Trotz der **enormen Preissteigerung** auf allen Gebieten der Branche, bin ich durch sehr frühzeitigen

Fell-Einkauf

im Stande, zu fast **vorjährigen Preisen** bei gleich guten Qualitäten verkaufen zu können.

Besonders vorteilhafte, nur **selbstverfertigte** Sachen in: **Steinmarder, Nerz, Persianer, Skunks, chinesischer Marder, Nerzmurmel** sind in **grossen Sortimenten** fertig gestellt, welche, solange Vorrat reicht, zu augenblicklichen **Engrospreisen** verkaufe.

Wer Geld verdienen will, mache von diesem kaum wiederkehrenden Angebot Gebrauch!

Verkauf unter Garantie der Haltbarkeit.

Schürzen! Ein schönes Schürzen!

Weihnachts-Geschenk

für **Damen** und **Kinder** sind hübsche

Schürzen.

Empfehle darin **Damen-Wirtschaftsschürzen, Zierschürzen u. Kinderschürzen** in allen Größen und modernen Fassons.

Neuheiten in Taschentüchern

in großer Auswahl.

Wwe. Franz Stoffel

Unter den Linden 22 neben Café Blume.

Das schönste Weihnachtsbuch des Jahres für Alt und Jung ist unstreitig:

C. G. Schillings

Mit Blitzlicht und Büchse im Zauber des Elelescho

(Ostafrika).

512 Seiten mit 88 der besten, urkundtreu wiedergegebenen photographischen Tag- und Nachtaufnahmen des Verfassers in Künstler-Ganzleinenband gebunden **M. 6.50.**

Buchhandlung Eduard Krüger,

Gummersbach, Telephon 152.

Besuchen Sie Alsbergs großen Weihnachts-Verkauf

in Gummersbach-Windhagen.

001261

Die im Handelsregister A No. 205 eingetragene offene Handelsgesellschaft Otto Kettner & Cie. in Gummersbach ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.

Gummersbach, den 29. November 1910.

Königl. Amtsgericht.

Entlaufen

ein braungetigerter Hühnerhund mit großen, braunen Flecken, auf den Namen „Treff" hörend. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Willi Sondermann, Gummersbach, Unter den Linden.

Für Vogelfreunde!

Seit 80 Jahren bewährt.

Michael Bonvie's Vogelfutter,

Köln (Rhein),

preisgekr. m. gold. u. silb. Med. i. Bak. zu haben bei Herren Gravel & Golden, in Gummersbach u. deren Filialen, sowie bei Herrn Carl Scheffel in Bergneustadt. — Ein Versuch überzeugt!

Bei Kauf — Beteiligung — Vorsicht!

Viele Tatsache Angeb. von Geschäften, Gewerbebetrieben, Kinds-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücken, Gütern usw. etc. Teilhabergesuche finden Sie in meiner reichhaltigen Angebotsliste, die Ihnen bei Angabe der Wünsche gratis zusende. E. Kommen Nachf., Köln a. Rhein, Kreuzgasse 8. Wer verkauf. will od. Teilhaber sucht verl. kostenfreien Besuch zwecks Rücksprache.

Wohnung

von 4 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt per 1. April zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition dies. Zeitung.

Wohnung,

4—5 Räume eventl. mehr, nebst Keller und Garten, sind per 1. Januar oder später zu vermieten.

Frau August Guhn, Vollmerhausen.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen jüngeren

Packer

ein.

Gebr. Schmidt,
Gummersbach.

Suche für Petri ein braves, zuverlässiges

Dienstmädchen,

evangelisch.

Frau Rudolf Storm, Bergneustadt

Der Herr, welcher am Abend des 2. u. 9. Sept. 1909 mit besonderer Absicht in einem Geschäft in Gummersbach, Brückenstr. war, wird frdl. um nähere Angaben gebeten.

Schöne Wohnung von 3—4 Zimmern per 1. Januar zu vermieten.

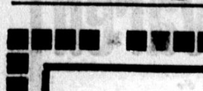
G. Kriegestotte, Derschlag, Kölnerstraße.

Die Legezeit ist da!!



Vorzügl. Hühner liefert seit 25 Jahr. H. Becker, Weidenau-Sieg. Preisbuch gratis.

Bei **F. W. Dörre,** Musikhaus, **Bergneustadt**



kauft man am preiswertest. Musikinstrumente und Zubehörteile. Billiger als von auswärts.

Zahn-Atelier W. Niemeyer,
Gummersbach,
Bismarckstr. 2, am Schützenplatz.

Wegen vorgerückter Saison Verkauf sämtlicher

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte

zu staunend billigen Preisen.

E. Wehler, Gummersbach.

Gebrauchte

Lokomobile

(fahrbar) ca. 25 PS., sehr gut erhalten, wegen Betriebsänderung preiswert zu verkaufen. Kann auf Wunsch im Betrieb besichtigt werden.

Näheres bei Verwalter Kring in Ründeroth.

GEGR. 1874

SPEZIALGESCHÄFT FÜR DAMENKLEIDERSTOFFE

GUSTAV CORDS

CÖLN A/RH. ▲ HOHESTR. 51 ▲ BERLIN

WEIHNACHTS-VERKAUF

Besonders billige Kaufgelegenheit für Geschenke.

SEIDENSTOFFE:

Blusenseiden,	mit eleganten Streifen, Karos und im türkischen Geschmack	von Mk. 1.45 an
Kleiderseiden	mit kleinen und grösseren Mustern und hübschen Streifen	von Mk. 1.95 an
Seidenfoulards	mit feinen Tupfen-, aparten Fantasie- und Blumen-Mustern	von Mk. 1.25 an

WOLLSTOFFE:

Reinwollene Cheviots,	solide feste, Qualität in vielen Farben	Brte. 106 cm	Mk. 1.20 das Meter
Schotten u. Karos,	ruhige, vornehme Farbenzusammenstellungen	Brte. 90 cm	Mk. 1.— das Meter
Kostümstoffe	im englischen Geschmack, prima Qualitäten	Brte. 130 cm	Mk. 1.75 das Meter
Damentuche	in grossem Farbensortiment für Kostüme und Kleider	Brte. 130 cm	Mk. 2.95 das Meter
Blusenstoffe	in aparten Streifen und schönen, ruhigen Farbentönen		Mk. 1.25 das Meter

Ein Posten Schwarzseidene Schürzen in diversen Ausführungen das Stück von M. 2.50, 3.— an

Ein Posten Seidene Theater-Schals in grosser Auswahl das Stück von M. 1.75 an

Ein Posten Halbfertige Wollblusen mit eleg. Seidenstickerei das Stück von M. 3.75 an

Ein grosser Posten Siamosenkleider das Kleid Mk. 3.30 bis 5.20.

Sonntag von 11 bis 8 Uhr geöffnet! Geschenke auf Wunsch in hübscher Packung!

Große Preis-Ermäßigung

auf

sämtliche Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Herren-Wäsche, Kravatten, Kragenschoner, Hosenträger, Regenschirme in enormer Auswahl zu billigsten Preisen.

Gebr. Hollmann Nachfg., Gummersbach

Fernsprecher 291. **Inh.: Friedr. Mast.** Fernsprecher 291.

Der Abs

Zu Alfred de Mussets 1

Von Leopold K

Alfred de Musset, d
zum hundertsten Male fä
lernaturen, deren Lebens
ist wie ihr Schaffen. Da
üst seinem Leben in en
Sein Leben war wüst un
Weltschmerz und Verzwe
wie Honegger bemerkt h
zweiflung" oder, wie ih
Dichter der wüsten und
die Klänge, die er für d
nungen gefunden, wund
jene zugeben, die ihn, u
scheinung im ganzen be
Franzosen, was Byron
für die Deutschen, Leop
Er gleicht allen dreien,
Eigenschaften, die ihn
dichterischen Genius — v

Am 11. Dezember 18
zu Paris geboren; er wa
Schriftstellers Paul de
ebenfalls mit literarische
wohlhabenden Beamten.
reifes Kind und eignete
vorzeitige Geistesentwick
pflegt, bald an. Eine
Sucht, zu glänzen,
geltend, als er erst drei
hielt er neue Schuhe
riefen fein Entzücken he
dens konnte er es kaum
spazieren zu führen.
terte er vor Ungeduld un
„Beeile dich doch, Mama,
unterdessen alt." Man
Knaben und gestattete th
Eine sehr komische Gesc
im Alter von vier Jahr
nämlich in eine seiner
ihre Hand! Sie durfte
dem sie ihm feierlich v
zu werden, sobald er
heiraten werde. Als die
Zeit verheiratete, gab m
dem „Verlobten" gege
wahren. Er erfuhr es de
erzählte die Sache ein
fuhr der „Verlobte" auf
Er war so verzogen, d
und Dementis gebrauch
Jahren wagte, ihm die
dann wütete er ob der
ließ sich nur durch die
sie ihn „wie eine Schw
er herablassend: „Gut
zufrieden geben."

Der bildhübsche b
Collège Henri IV, das
legung einer vorzüglic
prüfung verließ. Scho
ein „aschgrauer Horizon
zum Jüngling herange
er war, beweisen folgen
den er — der Siebzehn
Kollegen Paul Foucher,
richtete:

„Ich bin traurig u
fehlt sogar der Mut, zu
fangen? . . . Ich möch
nicht gleich ein Shak
könnte. Ich tue desha
für leidenschaftliche Me
sein muß, keine Leiden
würde mein ganzes Le
kaufen, müßte man nic
zu verlassen . . . Wäre
ich, was mir an ernsten

Segenszweig u

Plauderei vo

Wenn wir im Sack
den herrlichen, die Kin
hofften Dingen, Tro
Kochgeschirr, Soldaten,
mit bunten Papierschn
nachtsrute sehen, so erin
daß neben den Schön
dern auch der Ernst zu
der die „strafende Ru
Spielgaben legt. Alle
wird ja der Rute nicht
mehr zugestanden, den
Jahrhunderts besaß.
„Segen" in der Rute,
der Segen des „artigen
nach der Strafe durch
Drohung und den siete
mittels. Die „gewöhnl
Birkenzweigen, der We
bunten lustigen Putz zu

Und diese buntgef
so sehr verkannt, ein
ment wurde, ist doch
Segenszweige, die die
bundenen lebenden Bo
sonnfest, später in chr
sich in ihr Haus holten
Segen und wer mit i
an diesem Segen Teil,
einmal so Gesegneten

Die blühenden Se
der Jahrhunderte in
glanz strahlenden imm
wandelten, sind Erinn
schen Baumkultus. D

001261

Der Absinthdichter.

Zu Alfred de Mussets 100. Geburtstage (11. Dez.)
Von Leopold Katscher (Augsburg).

Alfred de Musset, dessen Geburtstag sich jetzt zum hundertsten Male jährt, gehörte zu den Künstlernaturen, deren Lebensgeschichte ebenso interessant ist wie ihr Schaffen. Dazu kommt, daß seine Werke mit seinem Leben in engsten Beziehungen standen. Sein Leben war wüst und verloren, eine Kette von Wollschmerz und Verzweiflung; dafür ist er auch, wie Honegger bemerkt hat, „das Talent der Verzweiflung" oder, wie ihn Gottschall nennt, „der Dichter der wüsten und verlorenen Seelen". Daß die Klänge, die er für den Ausdruck solcher Stimmungen gefunden, wunderbar sind, müssen selbst jene zugeben, die ihn, wie ich, als literarische Erscheinung im ganzen verurteilen. Er ist für die Franzosen, was Byron für die Engländer, Heine für die Deutschen, Leopardi für die Italiener ist. Er gleicht allen dreien, besitzt aber dabei viele Eigenschaften, die ihn — oder eigentlich seinen dichterischen Genius — von ihnen sehr unterscheiden.

Am 11. Dezember 1810 wurde Alfred de Musset zu Paris geboren; er war der Bruder des bekannten Schriftstellers Paul de Musset und Sohn eines ebenfalls mit literarischen Neigungen ausgestatteten wohlhabenden Beamten. Er zeigte sich als frühreifes Kind und eignete sich die Fehler, die eine vorzeitige Geistesentwickelung im Gefolge zu haben pflegt, bald an. Eine nervöse Ungeduld und die Sucht, zu glänzen, machten sich bei ihm schon geltend, als er erst drei Jahre zählte. Einmal erhielt er neue Schuhe von roter Farbe, und sie riefen sein Entzücken hervor; während des Ankleidens konnte er es kaum erwarten, die schönen Schuhe spazieren zu führen. Während des Kämmens zitterte er vor Ungeduld und sagte endlich verdrießlich: „Beeile dich doch, Mama, sonst werden meine Schuhe unterdessen alt." Man verhätschelte den altklugen Knaben und gestattete ihm, ein Hausdespot zu sein. Eine sehr komische Geschichte passierte, als Alfred im Alter von vier Jahren stand. Er verliebte sich nämlich in eine seiner Cousinen und — warb um ihre Hand! Sie durfte erst wieder abreisen, nachdem sie ihm feierlich versprochen hatte, die Seine zu werden, sobald er das erforderliche Alter erreichen werde. Als die Cousine sich nach einiger Zeit verheiratete, gab man sich zu Hause alle Mühe, dem „Verlobten" gegenüber das Geheimnis zu wahren. Er erfuhr es dennoch, denn ein Verwandter erwähnte die Sache einmal aus Vergeßlichkeit; da lief der „Verlobte" auf und verlangte Aufklärung. Er war so verzogen, daß man allerlei Ausreden und Dementis gebrauchte und erst nach mehreren Jahren wagte, ihm die Wahrheit zu sagen. Selbst dann wütete er ob der Treulosigkeit seiner Base und ließ sich nur durch die Versicherung beruhigen, daß sie ihn „wie eine Schwester liebe"; dazu bemerkte er herablassend: „Gut denn, ich will mich damit zufrieden geben."

Der bildhübsche blonde Knabe besuchte das Collège Henri IV, das er mit 17 Jahren nach Ablegung einer vorzüglich bestandenen Abiturientenprüfung verließ. Schon damals lastete etwas wie ein „aschgrauer Horizont" auf ihm, der mittlerweile zum Jüngling herangewachsen war. Wie frühreif er war, beweisen folgende Zeilen aus einem Brief, den er — der Siebzehnjährige —, an seinen Schulkollegen Paul Foucher, den Schwager Victor Hugos, richtete:

„Ich bin traurig und langweile mich . . . Mir fehlt sogar der Mut, zu arbeiten. Was soll ich anfangen? . . . Ich möchte nicht schreiben, wenn ich nicht gleich ein Shakespeare oder Schiller sein könnte. Ich tue deshalb nichts; ich fühle, daß es für leidenschaftliche Menschen das größte Unglück sein muß, keine Leidenschaften zu haben . . . Ich würde mein ganzes Leben für zwei Centimes verkaufen, müßte man nicht sterben, um dieses Leben zu verlassen . . . Wäre ich jetzt in Paris, so würde ich, was mir an ernsten, anständigen Regungen noch verblieben ist, durch Punsch und Bier auslöschen. Das wäre mir eine Erleichterung. Den Todkranken gibt man Opium, um sie einzuschläfern, obwohl man weiß, der Schlaf sei ihnen tödlich. Gerade so möchte ich mit meiner Seele verfahren."

Vorläufig blieben diese schrecklichen Worte nichts weiter als Worte, aber später machte ihr Schreiber sie zur Tat, nur mit dem Unterschiede, daß er sich nicht mit Bier und Punsch begnügte, sondern zum Absinth griff.

Nach Paris zurückgekehrt, wurde er durch Foucher mit Victor Hugo bekannt und dadurch mit den Romantikern in Verbindung gebracht, in deren „Lo cénacle" betitelte Gesellschaft er Zutritt erhielt. Die Anregungen, die er dort empfing, rissen in ihm den Entschluß, ebenfalls Schriftsteller zu werden. Ohnehin hatte ihn eine kurze kaufmännische Tätigkeit gelehrt, daß er weder Lust noch Talent habe, Geschäftsmann zu sein. Uebrigens unterwarf er sich den Lehren der romantischen Schule keineswegs in allen Stücken; eine Philippika, die er gegen die „reichen Reime" erließ, führte einen Bruch zwischen ihm und Hugo herbei. Seiner neuen Laufbahn sich zuwendend, schrieb er ein Bändchen Gedichte, die er 1829 unter dem Titel „Contes d'Espagne et d'Italie" erscheinen ließ. Paul Lindau nennt diese Gedichte „Erzeugnisse eines schrecklichen, aber entzückenden Kindes". In ihnen ist auch die berühmte „Ballade an den Mond" enthalten, die unter sämtlichen Dichtungen des Meisters gewiß am meisten von sich reden gemacht hat. Das ganze Quartier Latin lernte die „Contes" auswendig. Die zweite Sammlung von Dichtungen erfreute sich beim Publikum nicht desselben Erfolges wie die erste. Diese „Poésies diverses" waren in der Form gereifter und geschmackvoller und weniger kraftgenialisch gehalten. Einzelne kleinere Gedichte redeten in der schlichten, anziehenden Sprache inniger Empfindung, andere gaben dem Leichtsinn einer flatterhaften Liebe den anmutigsten Ausdruck, in noch anderen prägte sich die trostlose, blasierte Stimmung, von der der Sänger beherrscht wurde, unheimlich scharf aus.

1832 verlor Musset seinen Vater. Dieses Ereignis wirkte tief auf sein Gemüt ein und ließ ihn den Vorsatz fassen, fleißig zu werden, denn er hatte noch sehr wenig gearbeitet. In der Tat war er nun eine Zeitlang arbeitsamer und produktiver als je in seinem späteren Leben, so daß im nächsten Jahre eine größere Anzahl von Werken aus seiner Feder erscheinen konnte. „Das Schauspiel vom Lehnstuhl aus" umfaßt drei Werke: „Zwischen Lipp' und Kelchesrand", eine Art Faustiade; das Lustspiel „Wovon junge Mädchen träumen" ist sehr niedlich und zeigt, daß der Dichter vielseitig genug war, auch reizende Kleinigkeiten für die Bühne zu schreiben, in denen er, ohne eine eigentliche Handlung zu Hilfe zu nehmen, mit Rhythmen und Einfällen ein leichtes Spiel trieb; die orientalische Geschichte „Namouna" gemahnt auffallend an Byrons „Don Juan"; man kann hier Musset beim besten Willen keine Originalität zusprechen. Uebrigens ist „Namouna" reich an dichterischen Schönheiten und geistvollen Aussprüchen, die denen eines Byrons in nichts nachstehen.

Ferner erschien 1833 die furchtbarste, leidenschaftlichste Dichtung Mussets: mit „Rolla" erreichte er den Gipfel seines stürmischen Wesens, seiner wüsten Romantik, seiner Weltmüdigkeit. Das Ganze ist eine Kette wilder, von zuckenden Reflexen beleuchteter Phantasiebilder, hie und da von Strahlen echter Empfindungen erwärmt — der individuellste Ausfluß des echten Musset. In demselben Jahre schrieb er auch noch drei größere Theaterstücke: „Phantasio", ein Lustspiel im Stile der elisabetinischen Dramatiker Englands, überströmt von Weltschmerz und Blasiertheit, das aber nur eine sehr dürftige Handlung hat; „Andrea del Sarto", eine Künstlertragödie, in der die Begeisterung für die Kunst eine untergeordnete Rolle spielt, ein Melodrama voll gewaltsamer Ereignisse, das nicht unpoetisch ist, sich aber durch verfehlte dramatische Behandlung den vernichtenden Spott der Romantiker zuzog. „Mariannens Launen" erinnert an den bunten Humor der britischen Renaissancebühne mehr als irgend ein anderes Mussetsches Stück. Die Tugend erscheint darin als launenhafter Einfall, und überhaupt spielen weibliche Kaprizen durchwegs eine widerwärtige Rolle, so daß es schwer fällt, diesem Stücke Geschmack abzugewinnen.

Aus dem Jahre 1833 müssen wir noch ein Ereignis streifen, das das seltsamste im Leben Mussets und im Leben George Sands ist: ihre gemeinsame italienische Reise. Die Sand nahm ihn als „mütterliche Freundin" mit, aber in Wirklichkeit entspann sich ein leidenschaftliches Liebesverhältnis mit unerhörten Eifersuchtsstürmen, angeblichen Treubrüchen, schweren Krankheiten usw. Trotz der heftigen Polemiken und Romanduelle, die es noch nach Alfreds Tode zwischen seinem Bruder und der berühmten Schriftstellerin gab und in die sich viele andere Leute einmengten, ist niemals volle Klarheit in diese außerordentlich abenteuerlichen Geschichten gekommen. Es kam zum Bruch, und Alfred kehrte allein nach Hause zurück, söhnte sich aber später mit der Freundin aus, bis er im Winter 1835 auf immer mit ihr brach. Weit idyllischer waren seine Beziehungen zu Rachel Felix und Pauline Viardot-Garcia; einen heilsamen Einfluß übte auf ihn seine Intimität mit Madame Joubert — die zu ihm und zu Heinrich Heine wirklich wie eine Mutter war — und der Malibran. Die letztere lernte er 1836 kennen. Es schien, als sollte es dieser großen Künstlerin, die er später in so schönen Versen besang („Strophes à la Malibran"), unwillkürlich gelingen, ihn umzugestalten, aber sie starb so bald, daß es nicht dazu kommen konnte; ohnehin dürfte es zu spät gewesen sein: Alfred de Musset war kaum mehr zu bessern.

1834 ließ er „Lorenzaccio" erscheinen, ein Drama mit einem Hamlet-Motiv, einem edlen Mord. Der Held flößt trotz der guten Anlagen keine Teilnahme ein, weil der Dichter den dramatischen Kern verdirbt, indem er seinen Hamlet (Lorenzino von Medici) gleichsam „überhamletet", d. h. übermäßig blasiert macht. Die Handlung in dem nun folgenden Schauspiel „Mit der Liebe soll man es nicht zu leicht nehmen" („On ne badine pas avec l'amour") ist dramatisch vollkommen haltlos. Die Jahre 1835 bis 1837 waren für den Dichter wieder besonders fruchtbar. Er veröffentlichte u. a. drei Lustspiele: „Barbarine" mit einem moralischen Zug, die Treue einer Frau verherrlichend. Der „Kandelaber", ein sehr freies, die Grenzen des Erlaubten überschreitendes, aber äußerst ergötzliches Stück. „Man schwöre auf nichts" („Il ne faut jurer de rien") enthält lauter echte Lustspielcharaktere und wird von vielen für das beste aller Mussetschen Theaterstücke gehalten. Unter den Kastanienbäumen des Tuileriengartens dichtete Alfred ferner 1835 den Anfang der „Mainacht" („Nuit de Mai"); den Schluß schrieb er auf seiner Stube beim Scheine von 12 Kerzen und beim Dufte zahlreicher Blumen. Unter ähnlichen Umständen produzierte er teilweise auch die übrigen drei „Nächte": „Nuit de Décembre" (1835), „Nuit d'Août" (1836), „Nuit d'Octobre" (1837). Diese Elegien sind, wie Sainte-Beuve bemerkt, ebensoviele ein Inbegriff Mussetschen Wesens und ein Höhepunkt Mussetscher Dichtung wie „Rolla".

Aus derselben Zeit stammt Mussets Roman „Bekenntnisse eines Kindes dieses Jahrhunderts". Auch hierin geht es größtenteils „rollamäßig her — kein Wunder, denn das Kind des Jahrhunderts, Octave, ist er selbst. Die Witwe Brigitta Pierson wird fast allgemein für George Sand genommen; in Wirklichkeit hat sie mit ihr nur teilweise Aehnlichkeit, aber doch genügend, um das Buch als eine Art von Selbstbekenntnissen erscheinen zu lassen.

Es folgte hierauf eine ganze Reihe von Novellen, deren mehrere ebenfalls den Dichter selbst zum Helden haben und in denen er teilweise sogar an eigene Erlebnisse anknüpft. In „Emeline" erzählt er die Geschichte seiner Liebe zu einer Dame (Bigot meint: die Sand). „Der Sohn Tizians" hielt er selbst für seine allerbeste Erzählung, während den meisten Beifall beim Publikum „Friedrich und Bernerette" errang, worin er köstlichere Schilderungen aus dem Pariser Grisettenleben entwarf, als sonst ein Schriftsteller. 1840 erwarb sich Musset eine ungeheure Popularität durch seine dichterische Antwort auf Beckers „Rheinlied", die solche Sensation erregte, daß sie etwa fünfzigmal komponiert und in allen Kasernen gesungen wurde. In demselben Jahre gab er eine dritte Sammlung von Gedichten heraus: „Poésies nouvelles".

Von 1841 bis an sein Ende produzierte Musset nur sehr wenig, und was er schrieb, entbehrte der Bedeutung, die vielen seiner früheren Schöpfungen innewohnt und hatte auch geringen Erfolg. Er sah sich um so weniger veranlaßt, fleißig zu sein, als seine pekuniäre Lage sich allmählich zu einer günstigen gestaltet hatte. Sein Verleger gab eine billige Gesamtausgabe seiner Werke heraus, die sich für beide als reiche Einnahmequelle erwies. Sodann hatte er durch die Vermittelung eines intimen Freundes, des Herzogs von Orleans, eine Stelle als Bibliothekar im Ministerium des Innern erhalten. Der Umstand, daß er diese Stelle infolge der Februarrevolution verlor, trug viel dazu bei, ihn gegen die durch letztere zum Siege gelangten Ideen einzunehmen, ohnehin widerstrebten diese seinem aristokratischen Geist, seiner ausschweifenden, verschwenderischen Lebensweise, seinem unheilbaren Skeptizismus, seiner Menschenverachtung, seiner egoistisch angelegten Natur. Uebrigens erhielt er die Stelle wieder.

Seltsam benahm sich die Akademie im Jahre 1848, indem sie Musset einen „zur Aufmunterung für junge Talente" gestifteten Preis zusprach. Sie faßte die vermeintliche Auszeichnung als Beleidigung auf, die jedenfalls nicht beabsichtigt war, und wandte das Geld einem wohltätigen Zwecke zu. Vier Jahre später wählte dasselbe Institut ihn zum Mitglied, aber er blieb den Sitzungen zumeist fern, und besuchte sie bloß, wenn es sich darum handelte, für die Wahl von Freunden zu stimmen. Ein Kollege meinte: „Monsieur de Musset s'absente trop souvent" und erhielt von einem anderen zur Antwort „S'absinthe!"

Ja, er „absinthierte" sich sehr! Die 1856er vermehrte Auflage der „Poésies nouvelles" zeigte, daß der dichterische Genius in ihm noch nicht so tot war, aber im Grunde genommen hatte er sich erschöpft und durch seine wüste Lebensweise alle Schaffenskraft eingebüßt. In seinen letzten Lebensjahren brachte er einen Teil seiner Zeit in verrufenen Häusern oder — Absinth trinkend und Schach spielend — in Cafés zu. Von einer schweren Krankheit genas er, verfiel aber trotz der Ermahnungen der Aerzte wieder in seine nächtlichen Schwärmereien, so daß er am 1. Mai 1857 an einem Herzschlag starb.

Ludwig Karl Alfred de Musset — so lautete sein vollständiger Name — war wesentlich Lyriker. Seine persönlichen Erlebnisse übten eine solche Gewalt über ihn aus, daß er sich der Subjektivität niemals entschlagen konnte — ein für die Entwickelung der Lyrik günstiger Umstand. Zweifellos besitzt er in der Tat die ganze Unmittelbarkeit und Ausgeprägtheit eines echten poetischen Talents, aber an Begabung für größere Schöpfungen, zu denen Objektivität der Darstellung erforderlich ist, fehlte es ihm aus obigen Gründen. Er hat, wie in den Gedichten, auch in den Dramen und Erzählungen, fast stets sich selbst im Auge. Ein richtiger Dramatiker insbesondere ist er auch deshalb nicht, weil er seinen Geist zu frei umherschweifen läßt, sich zu gern in undramatischen Nebensächlichkeiten ergeht und seine Aufmerksamkeit nicht auf die für das Drama nötigen Elemente konzentrieren kann. Er ist kein Gestaltenschöpfer.

Musset gehört zu den berühmtesten Dichtern des „Weltschmerzes"; während aber der Pessimismus bei andern mehr oder weniger eine Weltanschauung ist, hat er bei ihm die Eigentümlichkeit, das Resultat eines haltlosen, unglücklichen Lebens zu sein. Der

Segenszweig u. Weihnachtsrute.

Plauderei von Käte Damm.

Wenn wir im Sack des Weihnachtsmannes neben den herrlichen, die Kinderphantasie beglückenden erhofften Dingen, Trommeln, Pferdchen, Puppen, Kochgeschirr, Soldaten, Wagen, Bettchen usw. die mit bunten Papierschnitzeln festlich geputzte Weihnachtsrute sehen, so erinnern wir uns des Ausspruchs, daß neben den Schönheiten des Lebens den Kindern auch der Ernst zum Bewußtsein kommen soll, der die „strafende Rute" neben die erfreuenden Spielgaben legt. Allerdings, in der heutigen Zeit wird ja der Rute nicht der Wert als Allheilmittel mehr zugestanden, den sie im Lauf des vergangenen Jahrhunderts besaß. Gewiß sah man auch einen „Segen" in der Rute, aber doch nicht mittelbar, der Segen des „artigen" Kindes entwickelte sich erst nach der Strafe durch die Rute oder durch die Drohung und den steten Anblick dieses Erziehungsmittels. Die „gewöhnliche" Rute war von einfachen Birkenzweigen, der Weihnachtsrute gestand man den bunten lustigen Putz zu.

Und diese buntgeschmückte Weihnachtsrute, die so sehr verkannt, ein Strafmittel und Drohinstrument wurde, ist doch nur das Sinnbild der alten Segenszweige, die die mit der Natur so innig verbundenen lebenden Vorfahren zum heiligen Wintersonnfest, später in christlicher Zeit zu Weihnachten sich in ihr Haus holten. Die Segenszweige brachten Segen und wer mit ihnen berührt wurde, nahm an diesem Segen Teil, den nichts wieder von dem einmal so Gesegneten nehmen konnte.

Die blühenden Segenszweige, die sich im Laufe der Jahrhunderte in den geschmückten, im Kerzenglanz strahlenden immergrünen Tannenbaum verwandelten, sind Erinnerungen an den altgermanischen Baumkultus. Dieser Kultus sah in jedem Baum- und Strauchzweige ein unzerstörbares Element der geheimnisvoll schaffenden Kraft, das sich durch die lange Winterzeit, wenn alles Leben erstorben scheint, fort und fort erhält bis zum Frühling, der sie dann in neuer Schönheit auferstehen läßt. So brach man zum Winteranfang die kahlen Zweige, stellte sie, oft unter feierlichem Schweigen oder Gebet im Zimmer auf und begoß sie mit erwärmtem Wasser. Sie blühten dann gerade in den dunkelsten und kältesten Wintertagen auf und zauberten die Vorahnung künftiger Sommer- und Erntesegenszeit in das Haus. Es war nur ein Schritt weiter, daß die Berührung mit diesem Zweige dem Getroffenen Segen und Glück bringen mußte. Aus diesem ursprünglich fast religiös anmutendem Brauch wurde, indem man den Ursprung vielfach vergaß, ein Volksbrauch. Es entstanden die zahlreichen Segensruten, die St. Martinsgerte, der St. Nikolauszweig.

Wie jeder Brauch, gehörte auch der Brauch des Rutenschlagens den Erwachsenen, erst im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts wurde er Eigentum der Kleinen, d. h. die Kinder „stiepten" ihre Eltern oder erwachsene Verwandte und Bekannte mit blühenden oder immergrünen Zweigen. Dieses Stiepen forderte den Dank der Getroffenen heraus, der in Spielzeug, Naschwerk und Kleidungsstücken für die Kinder bestand, gleichsam also eine Weihnachtsbescherung darstellte. Schließlich wurden die in ein Bündel zusammengelegten Segenszweige als notwendiges Bestandteil den „Christbürden", die der Nikolaus oder Weihnachtsmann für die Kinder abgab, beigefügt. Nach und nach kam zwar nicht die Sitte des Stiepens mit Ruten, wohl aber Sinn und Ursprung der Sitte mehr und mehr in Vergessenheit und die Weihnachtszweige erhielten zu Anfang des 18. Jahrhunderts eine pädagogisch-moralische Deutung. Man sah in ihnen ein heilsames Gegenstück der Strenge und der Disziplin neben den süßen und verwöhnenden Freuden der überraschenden Christbescherung.

Zu einer Predigt spricht Pfarrer Strigling es ganz deutlich aus, daß er in der Rute die Strenge und Bitterkeit des Lebens dargestellt sieht: „Ueber dies Stück, (nämlich die Rute), die zu den Scholasticalibus (also Schulsachen) gehören findet sich noch eins, mit welchem die Kinder sein nicht allzumal zufrieden seyn und was sie lieber entbehren wollen: Was ist das? Das ist die Christrute. Denn wenn der Haus-Christ genug hat eingefasset und die Bürden jetzt zubinden will, so beschleußt er das Päcklein mit angehängter Rute, denn die muß auch dabei sein und darf nicht außen bleiben."

Seitdem scheint allgemein die Bedeutung des Segenszweiges der strafenden Rute gewichen zu sein. Denn die Beschreibung einer Christbescherung von Anfang des 18. Jahrhunderts sagt: „meist wird den Geschenken für die Kinderlein eine Rute beigefügt, damit sie sich aus Furcht vor Prügel und Schlägen um so leichter im Zaum halten lassen und lernen, daß dem Guten sich immer etwas Schlimmes und Strenges beimische."

Die Rute war noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts der Schrecken der Kinder und wenn auch die mit bunten Papierschnitzeln geschmückte Rute recht lustig anzusehen war, sie wanderte doch „hinter den Spiegel", um zu geeigneter Zeit in Tätigkeit zu treten.

Nicht zum Schaden der Kinderzucht einer früheren, oft mit Unrecht übel beleumundeten Zeit.

Da in den Schulen, noch vor vierzig Jahren, für die schöne deutsche Götterlehre und die manchen leicht verständlichen Kulturlegenden der deutschen Vorzeit keinerlei Interesse vorhanden war, während man sich aufs liebevollste mit der Götterlehre der Griechen und Römer beschäftigte, erfuhr die deutsche Jugend natürlich auch sehr wenig von den Wintersonnfest-Gebräuchen, von denen der der „Segenszweige", die sich später zum lichtstrahlenden Christbaum auswuchsen, eine der köstlichsten, tiefsten ist.

Merkwürdigerweise hatte man, wenn man der Rute als Erziehungswerk dort auch ganz energisch huldigte, auf ländlichen Höfen an der Wasserkante in Mecklenburg, Pommern, auch auf Rügen die Bedeutung der altgermanischen Segenszweige treuer bewahrt, als in den Großstädten, in denen sie erst neuerdings bei gestiegener Gärtnerkunst sich zu beleben beginnt. Neben dem Weihnachtsbaum waren in den Zimmern der Dame des Hauses zum Weihnachtsfest stets blühende Zweige vorhanden: Flieder, Kirschblüten, Mandelbäumchen. Nicht selten waren es die Hausfrauen selbst, die Anfang Dezember die Zweige abschnitten, einstellten und pflegten, bis dann die Blüten zur Mittwinterzeit sich so herrlich und prophetisch entfalteten.

Segenszweige sind ebenfalls die früher allein in England als weihnachtlicher Zimmerschmuck üblichen Mistelsträucher und Stechpalmzweige, die auch seit einigen Jahren anfangen sich in Deutschland einzubürgern und zu denen sich während der letzten Zeit Eukalyptus gesellte, als Segensblume gilt die Christrose, die zu Weihnachten ihre Blüten erschließt.

Die Angelsachsen nahmen die Erinnerung an den alten Baumkultus der Vorfahren aus ihrer Heimat mit in das ferne Britannien und haben die Sitte der Zweige treu festgehalten, wenn auch vereinzelt, doch nicht allgemein den Weihnachtsbaum dafür eingetauscht.

So gilt das Wort dem Weihnachtsbaum so gut, wie den blühenden Zweigen:

„Heiliger Baum, so entfalte
die schimmernden Aeste
Wieder durch niedrige Hütten
und stolze Paläste
Lade hinein — in den beglückenden Schein
Lauter beseligte Gäste."

001262

Dichter Musset ist so sehr ein Kind seiner Zeit, wie nur wenige andere, und es kann nicht wundernehmen, daß man ihn vielfach als Nachahmer Byrons bezeichnet hat. Er selbst meinte zwar mit Bezug hierauf: „Mein Glas ist nicht groß, aber ich trinke aus meinem Glas", und auch sein Bruder nennt die Aehnlichkeiten „zufällige"; allein es bleibt dennoch wahr, daß Musset sich an den großen Briten gebildet hat.

Aus aller Welt.

* **Berlin**, 10. Dez. In einem Anfall von Schwermut verübte der 32jährige Oberlehrer Dr. Neubauer am Joachimsthaler Gymnasium Selbstmord, indem er sich mit Morphium vergiftete.

* **Breslau**, 10. Dez. Bei einem Dorfe bei Sorau wurde die schrecklich verstümmelte Leiche einer galizischen Schnitterin aufgefunden. Das Mädchen, das etwa 25 Jahre alt war, ist vermutlich von ausländischen Schnittern ermordet worden.

* **Paris**, 10. Dez. Die Folge des Bahnstreiks scheint jetzt auf der West- und Nordbahn der passive Widerstand des Personals zu sein. Die große Unordnung im Güterverkehr wird teils dem Uebelwollen der Beamten zugeschrieben. In Havre hat jetzt das Durcheinander einen hohen Grad erreicht. Auf den Kais lagern Unmassen von Waren im Regen, die von der Bahn nicht befördert werden können, und so verderben. Ein holländischer Dampfer mit 800 Tonnen Fracht fuhr wieder ab, weil er keinen Platz fand, um ausladen zu können. Es fehlt an Waggons und Maschinen; die Beamten kreuzen die Arme. Die Handelskammer beschloß, vom 8. Dezember ab jeden Bahntransport bis auf weiteres einstellen zu lassen, um erst mit den alten Beständen aufräumen zu lassen.

* **Paris**, 10. Dez. Hier hat man in der Avenue de Choisy den Koffer der deutschen Kindergärtnerin Anna Knoll aufgefunden, von der man bisher angenommen hat, daß sie ermordet worden sei. In dem Koffer fand man einen Brief an den Armenpfleger des Armenheims, worin dieser gebeten wird, die in dem Koffer enthaltenen Wäsche- und Kleidungsstücke an die Armen zu verteilen. Die Geberin wolle ungenannt bleiben. Man nimmt nunmehr an, daß die Kindergärtnerin in einem Anfalle von Wahnsinn Selbstmord begangen hat.

* **Paris**, 10. Dez. Der Polarforscher Charcot hielt in der Sorbonne in Gegenwart des Unterrichts- und Marineministers sowie zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten einen Vortrag über seine antarktische Expedition, in dem er ausführte, die Expedition sei unter großen Entbehrungen, Strapazen und Gefahren zu dem Süden der Insel Adelaide gelangt. Er habe dort eine große Bucht entdeckt.

* **Paris**, 10. Dez. In zahlreichen Gegenden Frankreichs dauern die Ueberschwemmungen fort. Die Loire fällt jetzt bei Nantes schnell. Die Straßenbahnen haben den Betrieb wieder aufgenommen. Aus Spanien wird allgemein ungünstiges Wetter gemeldet. Die Eisenbahnlinie bei Malaga ist unterbrochen. Sevilla ist überschwemmt. Ein heftiger Sturm hat Vigo betroffen. Zwei Personen sind getötet worden. In Granada setzte ein Erdbeben die Bewohner in Schrecken, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

* **Saloniki**, 10. Dez. In der Kaserne von Smyrna ist Cholera ausgebrochen, die viele Opfer fordert.

Des spätern großen Andranges wegen empfehlen wir, frühzeitig und möglichst in den Vormittagsstunden einzukaufen.

Billige und nützliche

Weihnachts-Geschenke.

Extra billige Geschenke sind in allen Abteilungen besonders ausgelegt.

Kleiderstoffe

Reinwoll. Cheviots 95-110 cm	—.98	1.25	1.50	1.95
Reinwollene Satintuche	1.90	2.35	2.60	2.80
Reinwollene Damentuche	3.75	4.75	5.75	6.25
Sergen und Armures	1.50	1.90	2.40	2.80
Phantasiestoffe	—.85	—.95	1.25	1.80
Schwarze u. weiße Stoffe	—.98	1.25	1.50	1.75
Schotten	—.95	1.40	1.85	2.40

Handschuhe

Damen-Winterhandschuhe	—.40	—.65	—.75	—.90
Damen-Glacéhandschuhe	1.35	1.65	2.25	2.90
Herren-Winterhandsch		—.98	1.10	1.25
Herren-Glacéhandschu		2.25	2.90	3.50

Weiß- u. Baumwollwaren am Stück

Bettdamast 130 cm	—.75	1.25	1.75	2.25
Bettuch-Halbleinen	.95	1.10	1.35	1.50
Bettuch-Nessel	—.65	—.75	—.98	1.10
Bettuch-Biber	—.95	1.15	1.25	1.35
Rauh-Pikee	—.48	—.65	—.80	—.95
Gebl. Rauh-Croisé	—.45	—.60	—.75	—.85
Hemdentuch	—.30	—.40	—.48	—.65
Bett-Siamosen	—.38	—.45	—.55	—.68
Schürzen-Siamosen	—.55	—.75	—.95	1.15
Hemdenflanelle	—.45	—.55	—.60	—.75

Grösste Auswahl

In Taschentüchern, Schürzen, Schirmen Handtüchern, Korsetten, Damenwäsche Bett-, Tisch- u. Küchen-Wäsche, Stores Gardinen, Umschlagtüchern, Sofakissen

Damen-Konfektion

Schwarze Paletots	15.—	19.—	25.—	32.—
Farbige Paletots	5.—	7.50	10.75	15.—
Jacken- u. Taillen-Kleider	15.—	29.—	35.—	55.—
Kostüm-Röcke	4.50	7.50	9.—	14.—
Unterröcke	1.50	2.50	3.50	4.50
Abend-Mäntel	17.—	23.—	32.—	45.—
Servier-Kleider	3.90	4.50	5.50	6.50
Kinder-Kleider	2.50	4.50	6.50	8.50
Mädchen-Paletots	3.50	5.—	6.50	9.—

Fertige Blusen

Biber-Blusen	1.90	2.50	3.50	—
Woll-Blusen	3.50	5.90	6.50	9.50
Seiden-Blusen	9.75	10.75	12.50	16.—
Tüll-Blusen	4.90	6.50	9.—	13.—

Pelze

Beste Felle			Beste Felle
Nerzmurmel	8.50	9.75	14.— 19.—
Seal-Kanin	6.50	9.50	13.— 18.—
Skunks-Wallaby	19.—	25.—	32.— 39.—
Echt Skunks	25.—	35.—	45.— 59.—
Echt Feh	9.50	13.—	19.— 22.—
Mufflon	4.—	5.50	7.— 9.—
Echt Tibet	5.—	7.—	10.— 14.—
Echt Hermelin	19.—	23.—	29.— 36.—

Besonders ausgelegt. **Abgepasste Kleider** Auf Wunsch in hübschem Karton

6 mtr. Reinw. Cheviot	5.80	7.50	9.50	10.50
6 „ Einfarbige Stoffe	7.50	8.25	9.—	10.50
6 „ Kostüm-Stoffe	6.50	8.—	9.50	11.25
6 „ schwarze u. weiße Stoffe	5.70	7.50	8.75	10.50
4¼ „ Seide zur Bluse	4.25	5.50	6.75	9.—
3 „ woll. und halbwoll. Flanell z. Bluse	2.25	2.90	3.75	4.50

Seidenstoffe

Reinseidene Blusenstoffe	1.40	1.90	2.90	3.50
„ Merveilleux	1.35	1.90	2.50	3.50
„ Blusenstreifen u. Karos	1.25	1.60	2.25	2.75
„ Blusenschotten	1.60	2.25	2.80	3.50
Türkische Blusenstoffe Libertys	2.25	2.90	3.50	—
Garantieseiden „Meteor"	2.90	3.50	4.50	5.25
Kleidersammete	1.50	1.90	2.40	3.50

Strümpfe

Reinw. Damenstrümpfe	1.40	1.84	2.05
Damen-Phantasiestrümpfe	—	1.70	2.60
Reinw. Herrensocken	0.98	1.15	1.50

Kinder-Strümpfe in allen Größen.

Normalwäsche

Herren-Hemden	1.65	2.25	2.80	3.90
Herren-Hosen	1.35	1.80	2.60	3.75
Herren-Jacken	1.25	1.75	2.25	3.00
Damen-Hosen	2.10	2.25	2.50	2.75
Damen-Jacken	1.10	1.55	2.00	2.50
Knaben-Hemden	1.75	1.85	1.95	2.15
Knaben-Jacken	1.10	1.25	1.35	1.50
Knaben-Hosen	1.20	1.40	1.55	1.65
Knaben-Sweater	1.25	2.25	3.50	4.50
Strickjacken für Herren	3.25	4.50	5.50	7.50

Grösste Auswahl

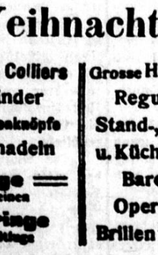
In Diwan-, Tisch- u. Reise-Decken, Schlaf-Stepp- u. Bett-Decken, Teppichen, Fellen Vorlagen, Läuferstoffen, Dekorationen Bettwaren, Eisenbetten, Linoleum usw.

Franz Bergmann & Co. Köln

Hohestr. 73—77, neben Café Bauer.

Ernst Schmidt, Uhrmacher, Gummersbach.

:: Vertreter der Uhren- :: Fabrikations-Gesellschaft



:: Union Horlogère :: Biel, Glashütte, Genf

empfiehlt

passende Weihnachtsgeschenke:

Herren u. Damen-Uhren von den einfachsten bis zu den feinsten

Uhrketten in besonders grosser Auswahl

Broschen, Colliers Armbänder Manschettenknöpfe Schlipsnadeln

Ringe mit Steinen

Trauringe ohne Lötnaht

Grosse Haus-Uhren Regulateure Stand-, Wecker- u. Küchen-Uhren Barometer Operngläser Brillen u. Kneifer

Echt silberne und versilberte Tafelbestecke Servierringe Tafelaufsätze Kaffee-Service Rahm-Service etc.

Uhren und Goldwaren sind Vertrauensartikel.

Alle meine Uhren sind mit gut geprüften Werken versehen und leiste ich weitgehendste Garantie.

Ein Weihnachtsgeschenk : von bleibendem Werte :

sind die

Deutschen Künstler-Steinzeichnungen

ein künstlerisch-schöner und dabei billiger Wandschmuck. Gerahmte Blätter in den Preislagen Mk. 7.50, 11.—, 20.—.

Illustr. Kataloge durch

Eduard Krüger, Buch- u. Kunsthandlung, Gummersbach, Telephon 152.

Spezial-Schuhgeschäft

Gustav Müller, Dieringhausen.

Weihnachten naht heran,
Geschenke macht dann jedermann,
Und hierzu eignet sich
Ein schöner Schuh doch sicherlich,
Auch Gamaschen, Pantoffeln gross und klein,
Aus Leder oder Stoff sie mögen sein,
Gibts nasse Füss in altem Schuh,
Zum Gummischuh greift dann nur zu.

Durch frühzeitige und vorteilhafte Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, zu **billigen** Preisen in allen Formen und Qualitäten dienen zu können und gebe ausserdem **allen** noch **10% Rabatt** gegen sofortige Kasse.

Blatt- und blühende Topfpflanzen

Schnittblumen sind stets vorrätig, wie Rosen, Nelken, Margariten, Crysanthemen, Maiblumen u. s. w.

Blumenkörbe, Buketts und Kränze werden in allen Preislagen geliefert und zu jeder Zeit angefertigt.

Gärtnerei R. Müller

Gummersbach, Telephon 292.

Bestellungen nach auswärts werden prompt besorgt.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Kl. 13. u. 14. Jan. 1911
½ ¼ ⅛ ⅟₂₀ ⅟₄₀ Lose
40 20 10 5 Mark
Porto 10 Pf.
O. Schnabel, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Ein passendes Weihnachtsgeschenk ist eine **Nähmaschine** gegen geringe Teilzahlung. Offert. unt. N. M. 50 an die Exped. ds. Bl.

Freiwilliger Verkauf!

Wegen Umzug lasse ich am Montag, den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr anfangend in Alverdissen nachstehende Sachen, als: 1 gute Nähmaschine neu, famil. Wirtschaftsgegenstände, 3 Sicht. Bettstellen m. Matratzen, 1 Vertikow, 1 Buffetschrank, 1 Küchenschrank, 1 Hausuhr, 2 Oefen, 1 Herd, 8 Tische, mehrere Dutzend Stühle, sowie Haus- u. Küchengeräte u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Jul. Wortinghaus.

Wer weder zu Geschäfts- od. Grundstücks-An- u. Verkauf noch zu **Teilhaber oder Beteiligung** still oder tätig vermittelt rasch u. verschwiegen, verlange **E. Kommen Nachf.** Köln a/R., Kreuzgasse 8, I., auch Dresden-A., Hannover, Leipzig.

Frischen Spekulatius!! 50 Pfg. Pfund in den Verkaufsstellen von **Gravel & Heiden,** Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Billige Eier erzielen Sie durch das bewährte, 1000fach gelobte Fleischfaser-Geflügelfutter „Muskator", ges. geich. 65432. Man schreibt uns am 8. Sept.: „Meine Junghennen vom 17. März d. Js. haben am 5. Sept. mit Legen begonnen und legen im 3. Monat die Größe ihrer Eltern und werden lediglich nur mit „Fleischfaser-Geflügelfutter Muskator" u. Körnern gefüttert. Franz Houser, Gummersbach.

Fische

Sortimentskolli, 40 Stück echte Kieler Bücklinge, 80 Sprotten, 1 fetter Rauch-Aal, 1 Riesen-Lachs-Hering, 1 Dos. Brat-Heringe, 1 Dose Oelsardinen, alles zusammen M. 3.55.
Gerh. J. Voigt, Kiel.

Frisches **Baumwollsaatmehl** vorrätig. Pet. Rob. Müller, Bahnhof Osberghausen.

001262

Hohe Straße 60 — **Köln** — **Hohe Straße 60**

Weihnachtspreise 1910!

Seiden-Haus

Koopmann

Weihnachtspreise 1910!

Vorteilhafte Seidenstoffe für Geschenke!

Reine Seide Messaline - - - - - 4 Meter in Karton für 6, 7.50 M.
Louisine rayé - - - - - - - - - - 4 Meter in Karton für 4, 5, 6 M.
Reine Seide, hübsche neue Schotten 4 Meter in Karton für 5, 7, 10 M.
Crêpe de Chine, Ia. Qualität für Blusen und Gesellschaftskleider Weihnachtspreis Meter 5.50 M., 110 cm breit.

Vorteilhafte Konfektion für Geschenke!

Fertige seidene u. Tüllblusen in elegant. Weihnachts-Karton verpackt 7.50, 9.75, 12.75 M. u. höher.
Elegante seidene Jupons - - - - - - - - - - 9.50, 11.50, 15.75 u. höher. besonders billige Weihnachtspreise.
Tanzkleider für junge Mädchen - - - - - - - - - - 28.75, 45.00 M.
Liberty-Plissee-Kleider Tea Gowns - - - - - - - - 55.00, 85.00, 135.00

Seidene Schürzen!

Liberty-Kimonos von 6.75 bis 250 M.
Liberty-Flügeldecken 25 bis 150 M.

Liberty-Abteilung!
Allein-Verkauf von Liberty & Co., London.

Liberty-Echarpes
Liberty-Kissen gefüllt
4.50 7.25

Spanische Echarpes!

Liberty-Seidenstoffe Meter 2—16 M
Liberty-Smok-Blusen 17, 25, 35 M.
Liberty-Theater-Mäntel

Umtausch nach Weihnachten gern gestattet.

Praktische Weihnachtsgeschenke sind stets die willkommensten!

Ich empfehle als solche:

Schuhwaren jeder Art.

Damen-Sonntagsstiefel mit Lackkappe schon von **5.50** M. an
Herren-Sonntagsstiefel „ „ **7.50** M. an
Herren-Werktagsstiefel „ „ **5.25** M. an
Damen- im. Kameelhaarpantoffeln „ „ **1.10** M. an
Damen- blaue Militärtuchpantoffeln „ „ **0.90** M. an
Herren-Pantoffeln in verschiedenen Sorten „ „ **1.25** M. an
Mädchen- u. Knaben- kräftige Schulstiefel ohne Futter, No. 27/30 **4.25** M., No. 31/35 **4.85** M.
Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Pantoffeln zu verschiedenen Preisen, sowie alle anderen Sorten **Schuhwaren** in grosser Auswahl.

GUMMERSBACH **Bergisches Schuhhaus** Unter den Linden 23
neben Peter Schramm.

Ein Tafelklavier und Jackennähmaschine
billig zu verkaufen.
Bergneustadt, Kampstr. 9.

Pferde
zum Schlachten
kauft stets zu den höchsten Preisen
F. O. Klein,
Rossschlachterei,
Niederseifmar.

Nähmaschinen
System Singer.

Waschmaschinen
best. deutsches Fabrikat
empfiehlt unter langjähriger Garantie:
Peter Weller,
Dömmlinghausen.
Reparaturen aller Systeme.

Rosyflanx
mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgelst. Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Rein. d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet den Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. 2 Flasche 50 Pfg. erhältl. in Drogerien u. Apotheken. Wo nicht erhältl. gegen Eins. von 50 Pf. direkt v. alleinig. Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg.

W. Lenz, Gummersbach

empfiehlt in großer Auswahl

neueste seidene und wollene gestrickte Shawls und Tücher, Chenilletücher und -Shawls, Kragenschoner, Handschuhe, Stickereien, Strumpfwaren, Unterzeuge, Wäsche, Korsetts, Taschentücher

in einfacher und feinster Ausführung.

Karl Heuser Franz Sohn Inh.: Fritz Riese.

Weihnachts-Ausstellung.

Luxus-Gegenstände:
Figuren in Marmor, Bronze und Terracotta, Standuhren, Vasen, Schalen, Schreibgarnituren, Notenständer, Palmenständer, Bowlentische, Rauchtische, Vogelbauer, Hocker, Blumenkrippen, Aparte Neuheiten in Schmiedeeisen und Messing.

Reich geschliffene Krystalle:
Fruchtschalen, Salatièren, Compotièren mit passenden Tellerchen, Karaffen, Römer, Dosen, Konfectschalen, Bier- und Weinservice.

Lederwaren:
Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Photographiealbums, Poesiealbums, Schmuckkasten, Handschuhkasten, Reisekoffer und Reisenecessaire, Elegante Damen-Handtäschchen.

Messing-, Kupfer-, Nickel-, Silberwaren:
Bowlen, Kannen, Weinkühler, Jardinièren, Teekessel, Kandelaber, Fruchtkörbe, Brotkörbe, Tabletts, Menagen, Rahmservice, Teeservice, Kaffee- und Rauchservice.

Hochf. dekorierte Porzellane:
Kaffeeservice, Essservice, Teeservice, Obstservice, Eisservice, Kaffee-, Tee- und Moccatassen, in den neuesten Formen.

Bijouteriewaren:
Uhrketten, Broschen, Ringe, Armbänder, Colliers, Schlipsnadeln, Manschettenknöpfe, Medaillons, Crusons, Cigarettenetuis, Cigarrenspitzen, Barthärsten und Cigarrenabschneider.

001263

FRANZ SAUER, KÖLN



Abt. Mode: **Hohe Str. 138—140**
Ecke Grosse Budengasse

Abt. Sport: **Hohe Strasse 162**
Stollwerck-Haus

Sport-Artikel · Gesellschafts-Spiele · Reise-Artikel

Luxus- u. Lederwaren

Herren- u. Damen-Mode-Artikel

:: **Hochaparte Neuheiten.** ::

Illustr. Winter-Sport-Katalog gratis und franko.

Weihnacht-Angebot!

Zum Backen
empfehle sämtliche Zutaten:
Mandeln, dicke Rosinen, Sultaninen, Corinten, Citronat, Orangeat, Hirschhornsalz, Backpulver, Nußkerne, bunter Streuzucker.

Feigen ausgewogen, Feigen in Kistchen, Tafelfeigen in Paketen, Datteln, Krachmandeln, Tafelrosinen.

Chocoladen, Confituren, Pralinés, Cakes-Mischungen
neue gediegene Zusammenstellungen in den Preislagen von 1.20—3 M.

Chokoladen empfehle von Berger, Cailles, Gala Peter, Hauswald, Hildebrandt, Kant, Lindt, Stollwerk 2c.

Entzückende Neuheiten:
Candierte Früchte in Geschenkpackungen. **Bonbonièren.**

Haselnüsse, Wallnüsse, Amerik. Para-Nüsse.
Cognaks, Liqueure. **Weihnachtskerzen.**

Franz Heuser, *Gummersbach.*

Indische

Von Karl

Während seines Auf
der Kronprinz nach dem
tigsten unter den indische
Haiderabad, besuchen, d
80 000 englischen Quadra
Einwohnern beherrscht.
klug genug, ihre indische
in ihrer echt orientalisch
tung, die ihnen wenigste
früheren Machtherrlichke
stören, es sei denn, daß
wand hervorgerufenen
seitens der souveränen
scheinen lassen. Als de
einem einzigen Jahre f
Millionen Mark verschwe
in Kalkutta als schlechte
Spaß und sie setzten der
im Palaste zu Baroda ei
Im Besitz dieses indis
sich ein zehn Fuß lan
Perserteppich, dessen W
lionen Mark angegeben
Perlenhalsband ist au
worden.

Auf seiner Reise
österreichische Thronfolg
nand mehrere indische
Empfange an Prachten
eiferten. Der abendlän
Zauber der indischen
haben, als er zur Abe
Palastes des Nizam von
zu Ehren ein üppiges
Stufe, jedes Gesims, je
Strauch trug, als ob
hunderte von Lämpche
mit Lichtern dicht besetz
Marmorbassin schwam
ein Meer von roten, g
Lichtern. Der zweite
noch herrlicherem Glan
tafel zeigte wahrhaft v
goldenen Aufsätzen und
seinem Rock trug der
Knöpfe geradezu fabel
den Erzherzog veranlas
darüber auszusprechen.
des Palastes betief sich
Quelle auf 7000.

Bei seinem Besuch
schos von Dschaipur
Thronfolger ein Blick i
vergönnt, die unermeßl
mächtigen Feldherren,
gen sind den Sprößlin
hauses, das nur ein
Laufe der Jahrhunde
jedem Kaiserpalast zu
Ueber den Gesamtwert
steine, Juwelen und Pe
erfahren, da der aber
puten eine Abschätzung
überzeugt sind, daß sie
Erzherzog Franz Ferdi
Smaragden und Perle
Größe von Taubenei
radschas bei seinem En
600 000 Gulden bewert
edelsteingeschmückten H
kammer wohl ein Du
kostbarsten Agraffen,
und Geschmeide andere
Farbe und reines We
diese unvergleichlichen
geschmackvolle Fassung

Wie Karl Rudolf

Eine moralische G

Fern von den grü
Rheinlandes, im hohen
schen Vaterlandes, ver
Kindheit. Die Kindh
Klang aus längst verga
Ohr? Vor unserem
lebendig, da sorglos w
hütet und bewacht von
Zeit, da wir so an nich
als an das kindliche St
Mutter Füßen saßen,
Born der Phantasie Ge
Reich der Märchenwel
leichtbeschwingten Flüg

Im Norden unser
also Karl Rudolf diese
len Anhöhe, die mit g
war, stand das elterli
ruhig war, im Hause n
in der Ferne ein war
Sirene ließ ihren heul
derbares gleichmäßiges
Wiegenlied durchdrang
zu stören. Das war
Wogen auf den Stran
hübsch sauber und wei
Karl Rudolf mit seine
Sand kurmeln konnte
Kriegshosen, der Stolz
unseren lieben Nachbar
Kopfzerbrechen verursa
nimmt, war die Heima
Wo hart das Fort Kö
stößt, da stand, gerade
hert Meter getrennt vo
starken Forts Friedrich
Eltern Karl Rudolfs
Tages spielte er mit
Strand. Hier bauten
Spielkameraden aus d
Burgen, schmückten sie
und spielten „Deutsche
und Gendarm". Von

Indische Fürstenhöfe.

Von Karl Witte (Berlin).

Während seines Aufenthaltes in Indien wird der Kronprinz nach dem Reiseprogramm den mächtigsten unter den indischen Fürsten, den Nisam von Haiderabad, besuchen, der ein Gebiet von etwa 80 000 englischen Quadratmeilen mit 10 Millionen Einwohnern beherrscht. Die britische Regierung ist klug genug, ihre indischen Vasallen im allgemeinen in ihrer echt orientalisch-verschwenderischen Hofhaltung, die ihnen wenigstens den äußeren Glanz ihrer früheren Machtherrlichkeit gelassen hat, nicht zu stören, es sei denn, daß die durch maßlosen Aufwand hervorgerufenen Mißstände ein Einschreiten seitens der souveränen Gewalt unumgänglich erscheinen lassen. Als der Gaikwar von Baroda in einem einzigen Jahre für seinen Hofhalt etwa 40 Millionen Mark verschwendete, ging das den Herren in Kalkutta als schlechtes Beispiel doch über den Spaß und sie setzten der schrankenlosen Vergeudung im Palaste zu Baroda einen gehörigen Dämpfer auf. Im Besitz dieses indischen Fürstenhauses befindet sich ein zehn Fuß langer und sechs Fuß breiter Perlenteppich, dessen Wert auf acht bis zehn Millionen Mark angegeben wird; ein siebenreihiges Perlenhalsband ist auf zwei Millionen geschätzt worden.

Auf seiner Reise um die Erde besuchte der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mehrere indische Fürstenhöfe, die bei seinem Empfange an Prachtentfaltung miteinander wetteiferten. Der abendländische Prinz glaubte den Zauber der indischen Märchenwelt vor Augen zu haben, als er zur Abendzeit den großen Hof des Palastes des Nisam von Haiderabad betrat, der ihm zu Ehren ein üppiges Gastmahl veranstaltete. Jede Stufe, jedes Gesims, jede Säule, jeder Baum, jeder Strauch trug, als ob Glühwürmer daran hafteten, hunderte von Lämpchen, dazwischen waren große mit Lichtern dicht besetzte Bögen gespannt, in einem Marmorbassin schwammen leuchtende Funken — ein Meer von roten, grünen, blauen und weißen Lichtern. Der zweite Hof erstrahlte womöglich in noch herrlicherem Glanze als der erste. Die Galatafel zeigte wahrhaft verschwenderischen Schmuck an goldenen Aufsätzen und riesigen Bonbonnièren. An seinem Rock trug der fürstliche Gastgeber statt Knöpfe geradezu fabelhaft große Diamanten, die den Erzherzog veranlaßten, ihm seine Bewunderung darüber auszusprechen. Die Zahl der Bewohner des Palastes beläuft sich damals nach ziemlich sicherer Quelle auf 7000.

Bei seinem Besuch im Palaste des Maharadschas von Dschaidpur war dem österreichischen Thronfolger ein Blick in die fürstliche Schatzkammer vergönnt, die unermeßliche Reichtümer enthält. Als mächtigen Feldherren, Statthaltern und Günstlingen sind den Sprößlingen dieses indischen Fürstenhauses, das nur ein kleines Reich beherrscht, im Laufe der Jahrhunderte Schätze zugefallen, die jedem Kaiserpalast zur Zierde gereichen würden. Ueber den Gesamtwert der dort angehäuften Edelsteine, Juwelen und Perlen ist nichts bestimmtes zu erfahren, da der abergläubische Sinn der Radschputen eine Abschätzung nicht zuläßt, weil sie davon überzeugt sind, daß sie ihnen Unglück bringen würde. Erzherzog Franz Ferdinand glaubt ein Kollier aus Smaragden und Perlen mit Diamanttropfen in der Größe von Taubeneiern, das der Sohn des Maharadschas bei seinem Empfange trug, auf 400 000 bis 500 000 Gulden bewerten zu dürfen, und an solchen edelsteingeschmückten Halsbändern enthielt die Schatzkammer wohl ein Dutzend. Dazu gesellten sich die kostbarsten Agraffen, Armbänder, Broschen, Ringe und Geschmeide anderer Art. Durch Glanz, Feuer, Farbe und reines Wasser ausgezeichnet, gewinnen diese unvergleichlichen Schmuckstücke noch durch ihre geschmackvolle Fassung. Schilde, Tafelgeschirr und Aufsätze aus purem Golde, Prachtstücke der Emailindustrie Dschaipurs, Prunkgeschirre aus getriebenem Silber für Pferde und Elefanten, silberne und goldene Zeltstangen vervollständigen den blendenden Inhalt des Schatzhauses dieses indischen Fürstenhofes.

Bei seinem Besuche am Hofe des Fürsten von Gwalior führte dessen Stallmeister dem Erzherzog aus dem Marstall einige Pferde vor: indisches Vollblut, ausgezeichnet durch Güte und auffallend schöne Formen, edle Tiere in reichem Schmuck und kostbarer Sattelung. Von den edelsten trug ein jedes Kostbarkeiten im Werte von über 100 000 Gulden an sich: je eine mit Edelsteinen besetzte Agraffe am Kopfe und ein gleichartiges Stirnband, fünf lange, mit Goldrupien behängte Schnüre, am Halse zwei Kehlriemen mit viereckigen Münzen aus reinem Golde besetzt, an beiden Vorderhufen Spangen und unter dem rechten Knie eine dicke silberne Spange. Der Sattel war panneauartig mit Seidendecken und golddurchwirktem Brokat belegt, der Schweifriemen mit großen goldenen Kugelknöpfen in Filigranarbeit. Goldene Bügel und Gurte paßten zu dieser von der Vorliebe der Orientalen für verschwenderischen Prunk zeugenden Ausrüstung.

Von der Prachtliebe der indischen Fürsten führt auch Otto Ehlers in seinem bekannten Buche „An indischen Fürstenhöfen" einige charakteristische Beispiele an. Beim Besuche des Maharadschas von Alwar, einem Fürstentum etwa von der Größe und Bevölkerungszahl des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, ließ Mangal Singh dem deutschen Reisenden aus seinem Marstall hundert Hengste vorführen. An Elefanten, Jagdfalken und Jagdleoparden fehlte es ebenfalls nicht. Diese waren mit silbernen Ketten an Holzpfählen festgebunden und hatten Diener mit Fliegenwedeln hinter sich. Bei Besichtigung des alten Palastes bewunderte Ehlers ein Buch mit vorzüglich ausgeführten Malereien auf Holzgrund, dessen Herstellungskosten 1 Million 600 000 Mark betragen haben sollen.

Niemals haben die indischen Fürsten gemeinsam und öffentlich größere Pracht entfaltet als bei der feierlichen Versammlung, die Lord Lytton, der damalige Vizekönig von Indien, am 1. Januar 1877 auf der Ebene von Dehli abhielt, um die Königin von England als Kaiserin von Indien zu proklamieren. Feldmarschall Lord Roberts wohnte diesem unvergleichlichen Schauspiel als Augenzeuge bei und bemerkt in seinem Buche „Einundvierzig Jahre in Indien", der Glanz der indischen Fürsten und ihres Gefolges habe jeder Beschreibung gespottet. Er fügt hinzu: „Delhi muß viele prächtige Festzüge erlebt haben, als die Mongul- und Mahrattadynastien hier auf der Höhe ihres Ruhmes standen, aber niemals vorher waren Fürsten und Häuptlinge jeder Rasse und jedes Glaubens aus allen Teilen Hindustans, indem sie miteinander an Glanz wetteiferten, zu demselben Zweck zusammengekommen, — nämlich dem, einem Oberhaupt zu huldigen." — In einem Prachtwerk ist dieses denkwürdige Ereignis der neuen anglo-indischen Geschichte ausführlich geschildert. Von dem Zug des Vizekönigs und der indischen Fürsten von der Stadt nach dem Festplatz auf der Ebene heißt es hier, nichts hätte deren Prunkentfaltung übertreffen können. Lange Reihen von Elefanten waren mit verschwenderischem Putz aufgestellt; die Baldachine, die sie trugen, bestanden aus gold- und silbergestickten blauen oder scharlachrotem Samt und glichen wahrhaften Thronen aus Gold und Silber. In dem märchenhaften Aufzuge fehlten auch nicht die goldenen und silbernen Geschütze des Maharadschas von Baroda. Es waren Sechspfünder. Die goldenen ruhten auf silbernen Lafetten und goldenen Rädern; die Hörner der Ochsen, die die silbernen Kanonen zogen, waren mit Gold beschlagen, die Hörner derjenigen, die man vor die goldenen gespannt hatte, mit Silber.

Bei besonderen Gelegenheiten überbieten die indischen Fürsten einander an Freigebigkeit. Der Wert der Geschenke, die König Eduard VII. von ihnen bei seinem Besuch in Indien als Prinz von Wales erhielt, wurde auf zehn Millionen Mark geschätzt.

Kolonniales.

Zum Baumwollbau in Deutsch-Ostafrika.

Nach einem zwischen dem Reichs-Kolonialamt und dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee getroffenen Abkommen soll die Baumwollversuchspflanzung des Komitees Mpanganya im Rufidjigebiet nunmehr als Baumwoll-Saatzuchtstation des Gouvernements eingerichtet und ausgestaltet werden. Die Uebergabe an die Regierung ist am 1. Oktober d. J. erfolgt unter der Voraussetzung, daß dem Komitee die Berichte über die Ergebnisse der auf wissenschaftlicher Grundlage zu betreibenden Saatzucht-, Baumwollsorten-, Düngungsversuche und Versuche zur Bekämpfung von Schädlingen zur Verfügung gestellt werden. Die Produktion des Baumwollbaues der Eingeborenen in den Bezirken Mohoro und Kilwa ergab jährlich zwischen 500 und 900 Ballen zu 500 Pfund. Die Qualität der Rufidjibaumwolle war durchaus zufriedenstellend. Der Durchschnittspreis der ostafrikanischen Baumwolle betrug im Halbjahre Mai-Oktober d. J. 89½ Pfg. per Pfund. Von mittleren und Großpflanzungen sind bereits über 45 000 Hektar Land belegt, deren Produktion mit der Zeit, die volle Bebauung vorausgesetzt, auf 30 000—50 000 Ballen geschätzt werden darf. Im Laufe der Jahre sind im Rufidjigebiet drei Entkörnungsfabriken in Betrieb gesetzt, die sich dem Komitee gegenüber verpflichtet haben, jedes Quantum Baumwolle für jedermann zu ginnen, zu pressen und seemäßig zu verpacken, und ferner den hierfür zu berechnenden Gebühren einen vereinbarten Einheitspreis zugrunde zu legen. Zur weiteren Förderung der Eingeborenenkultur hat das Komitee ferner den Bezirksämtern Mohoro und Kilwa zunächst pro 1910 3000 Mark für Pflanzprämien zur Verfügung gestellt. Außerdem besteht für die Kolonie die Preisgarantie des Komitees von 8—10 Heller je nach Qualität für 1 Pfd. unentkörnte Baumwolle.

Luftschiffahrt.

Nochmals der Ballon „Saar".

Die D. T. rührt die vielbesprochene Frage wieder auf, ob die Insassen des Ballons Saar mit Absicht auf die See hinausgeflogen seien, oder ob diese Verlängerung der Fahrt unfreiwillig geschah, und kommt auf Grund von verschiedenen Bewegungen, die der Ballon bei Dornumergrade in Erdennähe gemacht hat, zu dem Schluß, daß der Führer dort eine Landung habe versuchen wollen.

Das ganze sonstige Verhalten des Führers sowohl vor der Fahrt wie während derselben läßt diese Vermutung höchst unwahrscheinlich erscheinen. Es sind inzwischen noch verschiedene Nachrichten beim Fahrtenausschuß des Vereins eingetroffen, die es als unzweifelhaft erscheinen lassen, daß eine Fahrt über die See von vornherein von Leutnant Rommeler geplant war, daß diese Absicht schon vor der Fahrt bereits erwähnt war, ebenso die Begegnung des Ballons Saar mit dem Ballon Elmendorf. Doch ist die Unterhaltung der Führer dieser beiden Ballons nur zum Teil wiedergegeben worden. Diese Unterhaltung hat sich nicht nur auf die Gleichgewichtslage der Ballons erstreckt. Vielmehr ist vom Ballon „Elmendorf" aus die direkte Frage erfolgt: „Wo sind wir hier?" Als Antwort schallte herauf: „Links hinter uns Rheine!" Die Rückantwort von „Elmendorf" lautete: „Stimmt nicht, das ist doch Münster!" Hierauf antwortete Leutnant Rommeler: „Nein, ganz bestimmt Rheine!" Es geht aus dieser Unterhaltung hervor, daß Leutnant Rommeler ausgezeichnet in der Gegend orientiert war. Wenn die Insassen des Ballons Saar wirklich ohne Absicht an das Wasser hinausgetrieben worden wären, so hatten sie drei ausgezeichnete Gelegenheiten, auch nachher noch zu landen: 1. die vorgelagerte Insel Borkum, die in der hellen Nacht zweifellos zu erkennen war, 2. den Lotsenschoner beim Feuerschiff von Norderney und 3. das Heringsschiff Godham, das den Ballon gesehen hat. Das Vorübergehenlassen dieser drei Gelegenheiten ohne den geringsten Landungsversuch zeigt doch zur Genüge, daß die Absicht zu landen nicht bestanden hat. Besonders interessant sind die Angaben des Kapitäns des letzten Schiffes. Danach ist der Ballon in 150 Meter Höhe direkt über den Dampfer weggeflogen. Es herrschte heller Mondschein. Das Schiff ist also zweifellos beizeiten von den Korbinsassen gesehen worden, und bei der geringen Höhe wäre es eine Kleinigkeit gewesen, den Ballon direkt auf das Schiff oder wenigstens in unmittelbarer Nähe desselben auf das Wasser herunterzubringen, sodaß eine Rettung sowohl der Insassen wie des Ballons selbst möglich gewesen wäre. Die der D. T. berichteten vertikalen Bewegungen des Ballons lassen sich auch anders, als durch Landungsversuche, erklären. Zweifellos hat der Führer des Ballons „Saar" ebenso wie die anderen Führer während der Fahrt durch das Aufsuchen verschiedener Höhen, die in diesen herrschenden Windrichtungen und -Stärken ausprobieren wollen und ist dann schließlich in derjenigen Höhe weitergefahren, die ihm für diese Fahrt am günstigsten erschien. Während in größerer Höhe der Wind schwach nach rechts drehte, sodaß ein Ballon, der teilweise in 2000 Meter Höhe flog, bei Jever landete, war die Richtung des Windes in Erdnähe, besonders im Küstengebiete soweit nach links herausgegangen, daß der Wind direkt s. o. geworden war. Dies ist von verschiedenen Führern festgestellt und entspricht und entspricht auch den Beobachtungen des Lotsenschoners von Norderney, wie denen des Kapitäns des Schiffes Godham. Diesen stärkeren S. O.-Wind, der in der Erdnähe herrschte, und von dem Leutnant Rommeler bei der Annäherung an den Kern der Depression noch eine weitere Verstärkung und Linksdrehung wohl erwartet hat, wollte er zweifellos benutzen, um die Ueberfahrt nach Schottland zu wagen.

Kunst und Wissenschaft.

10 M. für Ehrlich-Hata 606.

Das Ehrlichsche Heilmittel 606, für das nun endlich die in den Höchster Farbwerken für den Großbetrieb des Präparates eingestellten Maschinen und Präparat funktionieren wird unter der Bezeichnung Salvarsan in den Handel kommen. Die Ampullen, die 0,6 Gr. enthalten, sind außerdem mit einem indifferenten Gas gefüllt, um das Salvarsan vor Oxydationsvorgänger zu schützen. Das Präparat wird in Schachteln abgegeben werden, die den Namenzug des Erfinders, Prof. Ehrlich tragen. Der Verkaufspreis in den Apotheken für eine Ampulle wird 10 M. betragen. Die Darstellung des Produktes untersteht der Kontrolle Ehrlichs.

Da bei nicht sachgemäßer Fabrikation von Salvarsan Nebenprodukte von ganz ungeheurer Giftigkeit entstehen können und die Abgabe eines unreinen Salvarsan eine schwere Gefahr für die Patienten bedeuten würde, so sind die Farbwerke und Prof. Ehrlich dahin übereingekommen, daß sie nur ein solches Präparat abgeben, das in dem Ehrlichs Leitung unterstehenden Georg-Speyer-Haus biologisch auf seine einwandfreie Beschaffenheit und dadurch bedingte Ungefährlichkeit geprüft worden ist.

Lustige Ecke.

Doch einmal. Ich glaub, Herr Spitzelberger, so lange sie Kegel schieben, ists ihnen noch nie passiert, daß alle Neune umgefallen sind." — „An einen Fall kann ich dich doch erinnern; da hab ich einmal als Student auf einer Ferienreise tief im Tiroler Gebirge Kegel geschoben, und auf einmal liegen alle Neune da. Es ist zwar gleicher Zeit ein Erdbeben gewesen — das kann auch ein wenig Einfluß drauf gehabt haben."

Eine Erklärung. „Du, Vata, was ist denn das eigentlich: blasiert?" — „Wenn d' amal eine Wurstlhaut nimmer magst."

Durch die Blume. Moses Veilchenstein hat seinen ersten Ausritt gemacht. Bei seiner Heimkehr fragt ihn besorgt die Gattin: „Nu, wie wars?" — Moses: „Wie af der Börs! Emol Hausse, emol Baisse — mer is de größten Zufälligkeiten ausgesetzt!" (Flieg. Bl.)

Vorsichtig. „Du, Vata, was ist denn ein „einzeln stehender Herr"? — „Ein beneidenswerter Kerl . . . Sags aber der Mutter nicht!"

Wie Karl Rudolf ein fleißiger Schüler wurde.

Eine moralische Geschichte von W. Namlö.

Fern von den grünen Weinbergen des schönen Rheinlandes, im hohen Norden unseres lieben deutschen Vaterlandes, verlebte Karl Rudolf seine schöne Kindheit. Die Kindheit! Welch ein bezauberndes Klang aus längst vergangenen Zeiten tönt da an unser Ohr? Vor unserem geistigen Auge wird die Zeit lebendig, da sorglos wir in den Tag hineinlebten, behütet und bewacht von einem treuen Mutterauge; jene Zeit, da wir so an nichts anderes zu denken brauchten, als an das kindliche Spiel, da lauschend wir oft zu der Mutter Füßen saßen, die aus ihrem unerschöpflichen Born der Phantasie Geschichten erzählte, die uns in das Reich der Märchenprinzessinnen und guten Feen mit leichtbeschwingten Flügeln führten. —

Im Norden unseres weiten Vaterlandes verlebte also Karl Rudolf diese glückliche Zeit. Auf einer sanften Anhöhe, die mit grünen Buchenwäldern umrahmt war, stand das elterliche Haus. Wenn nachts alles ruhig war, im Hause nichts sich regte, dann tönte wohl in der Ferne ein warnendes Horn, oder eine schrille Sirene ließ ihren heulenden Ruf erklingen. Ein sonderbares gleichmäßiges Rauschen wie ein summendes Wiegenlied durchdrang die Ruhe der Nacht, ohne diese zu stören. Das war das Meer, das die schäumenden Wogen auf den Strand warf, damit dieser immer hübsch sauber und weiß blieb, und des morgens sich Karl Rudolf mit seinen Spielgefährten im blendenden Sand tummeln konnte. Dort, wo unser herrlicher Kriegshafen, der Stolz eines jeden Deutschen und der unseren lieben Nachbarn jenseits der Nordsee so arges Kopfzerbrechen verursacht, die trutzigen Panzer aufnimmt, war die Heimat unseres kleinen Karl Rudolfs. Wo hart das Fort Königen an das Seebad Möltenort stößt, da stand, gerade gegenüber, nur ein paar hundert Meter getrennt von den dräuenden Kanonen des starken Forts Friedrichsort, das Häuschen, in dem die Eltern Karl Rudolfs lebten. Während des ganzen Tages spielte er mit seinem Bruder Claus Peter, am Strand. Hier bauten die beiden unzertrennlichen Spielkameraden aus dem weißen Sand die stolzesten Burgen, schmückten sie mit schwarz-weiß-roten Fähnchen und spielten „Deutscher und Franzose", oder „Räuber und Gendarm". Von der Dorfjugend waren die beiden Brüder wohl gefürchtet, denn das wußten die Kameraden: die beiden hielten zusammen, und wenn der eine mal „verhauen" werden sollte, flugs war der andere da, um ihm beizustehen und dann wurde lustig auf die Gegner draufgehauen und wenn es auch nicht selten Hiebe gab, die beiden ließen nicht nach, bis sie ihre „Feinde" in die Flucht geschlagen hatten. So gehört es sich ja auch; Brüder sollen immer zusammenhalten. — Nachher war der Friede bald wieder hergestellt und Karl und Claus teilten ihre Näschereien und Süßigkeiten mit ihren Spielkameraden ehrlich. Dann sollte auch die „Friedenspfeife" geraucht werden; bloß durfte man sich dabei nicht erwischen lassen; gemacht wurde es aber doch. Eine alte Kalkpfeife, die ein brummiger Seebär weggeworfen hatte, wurde mit Seegras gestopft und lustig rauchten die versöhnten Gegner hinter einem rasch aufgeworfenen Sandwall diese fragwürdige Friedenspfeife, die so lange von Hand zu Hand ging, bis einer nach dem anderen ein immer bleicheres Gesicht bekam, und nur um vor den Kameraden nicht als „Bangbüx" dazustehen, bis zur — Katastrophe weiter schmauchte. —

Wenn schönes Wetter war, führte man auch wohl eine „Seeschlacht" aus. Sämtliche unbenutzten Fischerkähne wurden bemannt, man teilte sich in zwei Parteien und fuhr nun ein wenig in den Hafen hinaus. Dort „bekriegte" man sich tüchtig und nicht selten kam es dann vor, daß die Helden pudelnaß an den Strand schwimmen mußten. Das Schwimmen kannten natürlich alle die kleinen Wasserratten. Splitternackt zogen die Kämpfer sich dann aus und die Anzüge wurden in den warmen Sand gelegt und trockneten so ganz schön, nur nicht immer zur Zufriedenheit der Eltern. Zu Hause ging es meist nicht so glimpflich ab. Ein ernstes Mahnwort der Mutter und ein kräftigeres des Vaters mit dem nötigen „Nachdruck" versehen, schadet aber rechten Jungen nicht viel — So vergingen die ersten Jahre der Kindheit. Karl Rudolf wuchs heran und der erste Ernst des Lebens machte sich geltend. Er mußte in die Schule. Dort sollte er jetzt stillsitzen und ganz ernsthaft lernen. Karl war ein begabter Junge; was in der Schule gelehrt wurde, das verstand und begriff er rascher als seine Mitschüler, aber so lange die Beine still hängen lassen, das vertrug er nicht recht und so kam es, daß sein Lehrer häufig ihn ermahnen mußte. Karl hatte die besten Vorsätze, seiner Mama wollte er zu Liebe tun, was er nur konnte, aber immer wieder erwachte die Sehnsucht nach dem Wasser, die Sehnsucht nach dem Herumtollen und dem Spiel, und was gerade das schlimmste war: die Sehnsucht kam just immer während der Schulstunden. Da saß er in seiner Bank und seine großen Augen blickten träumend ins Weite. Die Ohren hörten wohl auf das Rauschen der See, aber beileibe nicht auf die Worte des Lehrers. Dann war die natürliche Folge, daß Karl Rudolf nicht selten schlechte Zensuren mit nach Hause brachte und oft genug vom Vater aufs nachdrücklichste ermahnt werden mußte, mehr in der Schule zu leisten. Claus Peter dagegen war fleißig und lernte sehr viel. Nicht ganz so leicht wurde es ihm wie seinem Bruder, aber der Fleiß und die Aufmerksamkeit ersetzten reichlich die fehlende Gabe des raschen Lernens. Claus war der Lieblingsschüler seiner Lehrer. Karl aber mußte zu oft gescholten und gestraft werden, um sich allzu großer Beliebtheit zu erfreuen.

Da trat ein Ereignis ein, das plötzlich den Charakter des kleinen Karl umwandelte. Die beiden Brüder hatten einen Vetter, der etwa zwölf Jahre älter war als sie. Mit diesem hatten Karl und Claus — die Jungen hatten sich sehr lieb — oft gespielt; geärgert und recht erzürnt hatte Karl Rudolf oft genug diesen Vetter durch seine tollen Streiche; aber trotzdem waren die beiden immer gute Freunde geblieben. — Es trat nun die Zeit ein, daß dieser Vetter, er hieß Hans, hinaus wollte in die weite Welt, um dort sein Leben sich zu zimmern. Anfangs ging es ihm nicht sehr gut. Er hatte eine leichtsinnige Ader und genoß das Leben ein wenig zu viel. Karl Rudolf und Hans waren nun ganz auseinander gekommen. Der „große" Hans dachte nicht mehr oft an seinen Vetter; sie schrieben sich nicht und sahen sich auch während mehrerer Jahre nicht. Allmählich aber hatte sich Vatter Hans, wie man zu sagen pflegt, „die Hörner abgelaufen" und da er ein leidlich begabter Mensch war, war auch etwas aus ihm geworden. Er nahm fern von der Heimat einen geachteten Posten ein, den er trotz seiner Jugend zum Heile und Wohle seiner Mitbürger verwaltete. Vetter Hans war ein sonderbarer Charakter. Für seine Familie hatte er das höchste Interesse und die größte Liebe. Wer ihm aber in seine Angelegenheiten, und wenn es auch in der besten Absicht geschah, dreinreden wollte, der kam schlecht an bei ihm. — So verrannen wiederum mehrere Jahre. Da endlich bekam einst Vetter Hans Heimweh. Eine impulsive Natur, wie er war, machte er sich eines schönen Tages auf, um seine alte Heimat und die „zärtlichen Verwandten" einmal wiederzusehen. Unerwartet kam er an. Als Erster begegnete ihm ein großer Junge, der artig vor ihm die Mütze zog, ihn mit Namen anredete und grüßte. Vetter Hans erkannte den strammen Burschen nicht, und als er ihn nach „Nam und Art" fragte, da sagte dieser ihm: „Ich bin Karl Rudolf". — Da war nun die Freude des Wiedersehens groß und wie sich noch herausstellte, daß Karl Rudolf in einigen Tagen Geburtstag feierte da beschloß man, schon jetzt eine kleine Vorfeier zu veranstalten.

Vetter Hans mußte nun erzählen, und tat dies auch in aller Ausführlichkeit. Er sprach von seinem Studium, von seinem Leben und Treiben, von seiner Tätigkeit, ungeschminkt und wie alles in Wirklichkeit war. — Karl Rudolf hörte ihm zu und verlor kein Wort von all diesen Erzählungen. Und als er abends in seinem Bett lag, dachte er ganz ernsthaft über all die gehörten Dinge nach. Da entstand in ihm der große Wunsch: Du auch möchtest einmal etwas Tüchtiges werden; du auch willst einst ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft bilden; und sein Ehrgeiz erwachte, später einmal etwas Großes zu schaffen. Als am nächsten Morgen Karl Rudolf dem Vetter Hans erzählte, woran er am Abend vorher gedacht hatte, da lachte Vetter Hans und klopfte ihm auf die Schulter und sagte zu ihm: „So ist es recht, mein Junge; arbeite nur tüchtig; ein jeder von uns kann was er will. Als ihm dann aber erzählt wurde, wie Karl Rudolf so garnicht ein guter Schüler sei, wie oft er die Unzufriedenheit der Eltern und Lehrer wachrief, da blickte er Karl Rudolf ernst an und sagte zu ihm die Worte: Die erste Bedingung ist, daß du in der Jugend tüchtig und fleißig lernst. Das habe ich auch tun müssen und habe später empfunden, daß es nie genug war. Es ist ein altes Sprichwort: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr". Diese Worte beherzigte Karl Rudolf so sehr, daß er von Stund an, wenn es ihm auch manchmal schwer wurde, in der Schule trotzdem gut aufpaßte und fleißig lernte, so daß er jetzt mit seiner Begabung ein tüchtiger und strebsamer Schüler geworden ist.

001264

WOHLFEILER
WEIHNACHTS-VERKAUF
im Kaufhaus Michel & Co. Köln Hohestrasse

Eine ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit für praktische Festgeschenke

Kleiderstoffe — Wäsche — Schürzen — Modewaren - Handschuhe — Strümpfe — Trikotagen — Taschentücher - Korsetts
Schirme — Herrenartikel — Teppiche — Gardinen — Decken — Bettwaren — Damen- und Kinder-Konfektion — Pelze.

Sonntag von 11—9 Uhr geöffnet.

Städtische Sparkasse Gummersbach.
Spareinlagen werden mit
3 3/4 %
verzinst. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab. Die Kasse ist mündelsicher.
Anträge auf erststellige Hypotheken erwünscht.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
zum Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke: Underberg-Boonekamp

Schweizer Uhrenlager
Inh.: OTTO TIMPE, Gummersbach.

empfiehlt sein bedeutend vergrössertes Lager in



Uhren-, Gold- und Silberwaren.

Echt goldene gestempelte
Trauringe ohne Lötung
aus einem Stück gearbeitet, das Beste, was es darin gibt. Diese Ringe haben den gelöteten gegenüber den Vorteil, dass ein Sichtbarwerden der Lötstelle — weil keine vorhanden — sowie das Aufspringen derselben vollständig ausgeschlossen ist.
Namen Gravieren und bei späterem Bedarf verengern oder erweitern gratis.
Für jedes bei mir Gekaufte leiste ich volle Garantie.

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:
Der Russisch-Japanische Krieg
vom Grafen **E. Reventlow.**
Nebst einer Schilderung des Landes und der Bewohner von Japan, Korea, Mandschurei und Russisch-Asien
1670 Seiten Text mit nahezu 1000 Illustrationen und farbigen Tafelbildern, vielen Karten und einer grossen Karte des Kriegsschauplatzes
Gebunden in 3 Prachtbänden.
Der Name des Verfassers bürgt für den gediegenen und fesselnden Inhalt des Werkes
Statt des Ladenpreises von **36 Mk.** wird das prächtig ausgestattete Werk jetzt zum Preise von **15 Mk.** in tadellos neuen Exemplaren geliefert.
Zu beziehen durch **alle Buchhandlungen**
Otto Maier, G. m. b. H., Verlagsabteilung, **Leipzig.**

Transmissionsanlagen
wie **Riemscheiben** in Eisen und Holz.
Lager in Ringschmier- und Sellers.
Kupplungen, Riemen, Stellringe, Bleche, Weißbleche, Reservoirs etc. in **gebraucht** und **neu** **billigst sofort** ab Lager hat
Weinberg & Goldberg, Köln-Bayenthal,
Bonnerstr. 200. Haltest. der Elektr. Bahn Linie 6 und 11

Gratis
bei Einkauf von 3 Mk. eine
Weihnachtskrippe.

Unsere Auswahl ist unübertroffen!
Unsere Preise denkbar billigst!

Gratis
bei Einkauf von 5 Mk. einen
Pracht-Wandkalender.

Grosser Weihnachts-Räumungs-Verkauf!

Puppenköpfe in Celluloid, Blech und Biscuit von	2.95	bis	0.22
Puppenhüte, Arme, Strümpfe, Schuhe und Rümpfe sehr billig.			
Angekleidete Puppen von	15.—	bis	0.38
Puppenmöbel in allen Ausführungen von	2.50	bis	0.10
Puppen-Stuben, Küchen u. Kaufläden von	4.75	bis	0.48
Helme, Säbel, Trommel, Bleisoldaten	2.95	bis	0.38
Festungen und Burgen von	4.95	bis	0.48
Schreiner- und Laubsägekasten von	4.50	bis	0.48
Unterhaltungsspiele	0.98	bis	0.10
Stein- und Holzbaukasten	2.95	bis	0.28
Eisenbahnen mit und ohne Schienen	9.50	bis	0.44
Automobile zum Aufdrehen	4.50	bis	0.48
Dampfmaschinen	5.50	bis	0.98
Laterna magica	6.50	bis	0.98
Schaukelpferde zum Fahren und Schaukeln von	7.50	bis	3.25
Schiebkarren, groß, von	1.48	bis	0.48
Leiterwagen	4.25	bis	0.48
Puppen-Wagen mit Verdeck von	12.50	bis	1.98
Puppenbettchen in schöner Ausführung	4.95	bis	0.48
Bilder- und Erzählungsbücher von	0.98	bis	0.05
Wolltiere, Bären, Schafe, Ziegen	3.95	bis	0.48
Druckerkästen und Pressen	3.95	bis	0.48
Kinderpost, sehr unterhaltend	0.98	bis	0.10
Morse-Telegraphenapparat	2.25		
Näh- und Stickkasten	4.50	bis	0.38
Mundharmonikas	4.25	bis	0.08
Rechenmaschinen	0.78	bis	0.38
Soldaten-Uniformen	3.95	bis	1.48
Violinen und Guitarren	2.95	bis	0.48
Glockengeläute	0.98	bis	0.48
Metallophons	0.98	bis	0.48
Holz-Pferdchen zum Fahren	1.98	bis	0.10
Nickel-Service	1.48	bis	0.48
Blech- und Emaille-Kochsachen	1.98	bis	0.10
Kochherdchen	2.25	bis	0.25
Gewehre und Pistolen mit Gummi-Pfeil	0.98	bis	0.48
Glücksräder	1.48	bis	0.28
Pferdeställe	4.95	bis	0.48
Krippenfiguren	3.95	bis	0.48
Schäferei, 12 Schafe mit Hirt, nur	0.48		
Kinematographen in bester Ausführung.			
Betriebsmodelle und Transmissionen	0.98	bis	0.38
Lottos und Dominos	0.98	bis	0.15
Schach- und Mühlenspiele	0.98	bis	0.48
Weihnachtskerzen, Karton 30 Stück nur	0.28		
Wunderkerzen, Karton 12 Stück	0.15		
Christbaumschnee, Paket	0.09		
Christbaumständer	0.98	und	0.58

Christbaumschmuck staunend billig.

Damen-Hemden mit Spitze und Passe	2.45	bis	0.98
Damen-Hemden in Biber	2.25	bis	1.48
Nachtjacken mit Spitze und Zäckchen	2.45	bis	0.98
Damen-Beinkleider	2.25	bis	0.98
Anstandsröcke gebogt und mit Feston	2.85	bis	1.25
Festonröcke, elegante Verarbeitung	9.50	bis	1.95
Damen-Tuchröcke	7.25	bis	2.45
Korsetts in allen Weiten	4.25	bis	0.78
Frackkorsetts	4.75	bis	1.48
Normal- und Biber-Herrenhemden	2.95	bis	1.25
Herren-Einsatz-Hemden	4.95	bis	1.88
Herren-Normal- und Biber-Unterhosen	3.50	bis	0.98
Damen- und Herren-Hautjacken	2.25	bis	0.78
Reform-, Kimono- u. Träger-Schürzen	4.95	bis	1.25
Tuch-Tischdecken, schön bestickt	6.95	bis	0.98
Kaffee-Decken	3.75	bis	0.98
Ueberhandtücher und Wandschoner	1.75	bis	0.98
Sofakissen mit weicher Füllung	1.48	bis	0.98
Damen-Teeschürzen	3.45	bis	0.78
Regenschirme für Damen und Herren	9.50	bis	1.48
Gestrickte Jacken für Herren	4.50	bis	1.25
Herren- und Knaben-Sweaters	6.25	bis	1.48
Gestrickte Kragenschoner	1.95	bis	0.48
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in allen Preisen.			
Kravatten, Selbstbinder, Kragen und Manschetten.			
Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben.			
Knaben- und Mädchen-Pelerinen von	8.50	bis	3.45
Knaben-Anzüge, moderne Fassons	9.50	bis	3.25
Hosenträger, prima Gummi	2.75	bis	0.58
Damen-Gummigürtel	2.25	bis	0.48
Damen-Handtaschen	6.25	bis	0.48
Portemonnaies für Damen und Herren in großer Auswahl.			
Damen- und Herren-Uhren	9.50	bis	2.95
Uhrketten für Damen und Herren	2.95	bis	0.28
Tornister und Schultaschen	6.50	bis	0.68
Großer Posten moderne Kleiderstoffe sehr billig.			
Posten Biber-Reste für Blusen, 2½ Meter	0.98		
Posten Biber-Reste für Unterröcke, 3 Meter	0.98		
Posten Siamosen-Reste für Schürzen, 1½ Meter	0.98		
Biber-Bettücher, groß	2.25	bis	1.48
Schafdecken, schwere Ware	4.25	bis	0.98
Weiße Kissenbezüge, gebogt	1.48	bis	0.68
Tisch-Läufer mit Einsatz	1.95	bis	0.98
Rodelmützen, weiß	1.48	bis	0.98
Damen-Strümpfe, reine Wolle	1.75	bis	0.98
Herren-Socken	1.98	bis	0.75
Abgepaßte Tüll-Vorhänge	4.50	bis	2.95
Scheiben-Gardinen, schöne Muster, Mtr.	0.75	bis	0.29
Haar-Garnituren moderne Ausführung	2.95	bis	0.98
sowie viele andere Bedarfsartikel sehr billig			

Kaufhaus H. Przedecki Inh. Willy Müllenmeister

Gratis
bei Einkauf von 10 Mk. einen
Garten Blumen-Seife.

gegenüber der Post. **Gummersbach.** Bahnhofstrasse 2.

Gratis
bei Einkauf von 20 Mk. einen
Regenschirm
für Damen oder Herren.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING
Ing., für die Gerichte des Kgl. Landgerichtsbezirks Hagen i. W. beeideter Sachverständiger (in gewerbl. Schutzrechtangelegenheiten) **prüft Erfindungen kostenfrei, reell** und **sachgemäss.** Ia. Empfehlungen bzgl. Anmeldung u. Verwertung im In- und Auslande. Ueber 30 eigene Geschäfte u. Vertretungen u. a. Berlin. Broschüre „Patentwissenschaft" grat. **Hagen i. W.,** Elberfelder Strasse 68; Fernruf 1412

Wie süß
steht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.
In Gummersbach: F. W. Schumacher, Franz Heuer; in Bergneustadt Carl Scheffel, Chr. Schmittseifer, Ed. Sickerling; in Dieringhausen: H. Bickenbach Wwe. H. Kleinebrecht.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38—42.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Größte Spielwaren-Ausstellung

des Oberbergischen Landes.

Geöffnet Sonntag, den 10. Dezember bis 7 Uhr abends.

Besonders mache auf meine überaus reiche und elegante Puppenausstellung aufmerksam.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

P. Schramm, Gummersbach.

Telef. 218.

Willkommene Weihnachtsgeschenke für Kinder



Werkzeug-Schränke und -Kästen, Kerbschnitt-, Brandmal- u. Laubsägekasten, Schlittschuhe, Kinder-, Sport- u. Rodel-Schlitten, Turngeräte, Kinderschaukeln.

Für den Haushalt!

Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen und alle sonstigen Haushaltmaschinen, Reinaluminium- und Reinnickel-Kochgeschirre, Ofen-Schirme und Vorsetzer, Kohlenkasten, Blumenkrippen, Notenständer, Garderobe- und Schirmständer, Vogelkäfige und Ständer etc. Feine Messing- und Nickelwaren. — Franko Lieferung bis zu Ihrer Bahnstation bei Bestellungen über M. 20. Preislisten auf Wunsch kostenlos

Max Franzky, Cöln a. Rh.

Breitestraße 42—46.

Haus- und Küchengeräte. Eisenwaren.

Als bestes Weihnachtsgeschenk

empfehle in grosser Auswahl:

Sophas, Clubsophas,
Clubsessel
in Plüsch und echtem Leder.
Salonsessel,
Schreibsessel,
Klaviersessel.

Nähtische.

Büfetts
in echt Eiche.

Vertikovs,
Trumeauxspiegel,
Salontische, Spieltische,
Flurgarderoben,
Frisiertoiletten,
Notenständer,
Blumenkrippen,
Bürstenständer,
Paneelbretter,
Schreibtische,
Bücherschränke.

Kleiderschränke, Waschtische, Kommoden, Tische, Spiegel etc.

Ernst Fastenrath, Telephon 118.

Möbelausstattungen, **Gummersbach.**

Briefpapier für den täglichen und Luxusbedarf, in einfacher und eleganter Aufmachung in großer Auswahl zu mäßigen Preisen, vorjährige Muster zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt **Eduard Krüger,** Papierhandlung, **Gummersbach.**

Pianos ab Fabrik

Prospekte gratis



Carl Schmitt
Telefon 205 Hagen i/W. Gegr. 1872
Pianoforte-Fabrik

Epochemachende Erfindung. - Unerreichte Tonfülle. Zeugnisse erster Künstler. - Lieferung auch gegen Raten von 20 Mk. an. - Barzahlung hoher Rabatt.



Die besten **Sprossenkarren** mit Holzrad, Gewicht 27 kg, Preis M. 15.00 Nachnahme; bei Nichtgefallen nehme sofort zurück. Sprossenkarrenfabrik

G. Niederabach, Emmerzhausen b. Daaden (Rhld.)

Handarbeiten

sind die passendsten **Weihnachtsgeschenke,** als solche empfehle in **enorm grosser Auswahl zu soliden Preisen**

Für die Küche:

Küchentischdecken, Servierbrettdecken, Brotkorbdeckchen, Herdwandschoner, Tischwandschoner, Ueberhandtücher, Besenvorhänge, Wasserleitungsschoner, Topflappen, Lampenputztaschen, Spitzen für Schrank und Anrichte, Frühstückbeutel, Klammerschürzen.

Für Veranden:

Fenstervorhänge, Decken und Kissen in jeder Grösse, licht-, luft- und waschecht, Basta Basta-Arbeiten.

Für's Wohnzimmer:

Fenstermäntel, Portieren in Leinen, Tuch, Filz u. Nordisch, Grosse Tischdecken, Tischläufer, Sofaläufer, Sofakissen, Stuhllehnenkissen, Stuhlsitzkissen, Fusskissen, Konsoldecken, Nähtischdecken, Nähmaschinendecken, Klavierdecken, Tastenläufer, Klavierstuhlkissen, Ofenschirme, Wandbehänge, Schlummerrollen, Staubtuchkörbchen, Handarbeitsständer.

Für's Speisezimmer:

Fenstermäntel, Wandbehänge in Gobelin, Tuch u. Nordisch, Grosse Tischdecken in Nordisch, Kelim u. Tuch, Stoladecken in Leinen, Buffetdecken in Leinen, Tuch u. Nordisch, Kredenztischdecken, Serviertischdecken, Kaffeedecken, Auflegedecken in Nordisch, Canevas, Schwanen-Kongress, Leinen, Truhedecken, Teedecken, Teebrettdeckchen, Eisdeckchen, Tischläufer, Tafelgarnituren, Eierkörbchen, Löffelkörbchen, Flaschenkörbe, Kaffee- u. Teehauben, Teppiche in Kelim u. Smyrna.

Für's Schlafzimmer:

Bettdecken, Bettwandbekleidungen, Bettwandschoner, Betttaschen, Bettdeckenhalter, Ueberhandtücher, Waschtischgarnituren, Waschtischdecken, Nachttischdecken, Toilettekissen, Wäschebeutel, Wäscheschrankstreifen, Bettvorlagen, Hutschränkchen, Schuhschränkchen, Staubtuchkörbchen, Badetücher, Badeteppiche.

Für's Herrenzimmer:

Grosse Tischdecken in Tuch, Nordisch und Kelim, Auflegedecken, Rauchtischdecken, Chaiselonguedecken, Chaiselonguewandbehänge, Chaiselonguekissen, Schreibtischvorlagen, Büchervorhänge, Papierkörbe, Zeitungsständer, Gobelinbilder.

Für den Salon:

Fenstermäntel in Tuch und Leinen, Wandbehänge, Gobelins als Wanddekorationen, Gobelinbilder in jeder Grösse, Ofenschirme, Smyrnateppiche, Fusskissen, Seiden-Salonkissen, Etagèren, Salontischdecken in Spitze, Seide und in jeder Grösse.

Jede gewünschte Zeichnung wird in kürzester Zeit im eigenen Hause ausgeführt, ebenfalls das Montieren, Reinigen u. Waschen sämtlicher Handarbeiten.

A. Waltenberg,

Aeltestes Spezial-Geschäft für Handarbeiten,

Kaiserstrasse 18,

in der Nähe des Königl. Amtsgerichts.

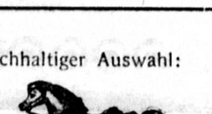
W. Hoerder, Gummersbach

Telephon 177. **vorm. Herm. Nörrenberg.** **Telephon 177.**

Kurz-, Galanterie- und Lederwaren. Kristall, Glas, Porzellan und Steingut, Gold-, Silber-, Nickel-, Kupfer-, Messing-, Luxus- und Spielwaren.

Ich empfehle in reichhaltiger Auswahl:

Gespanne
aller Art.



Weichgestopfte Tiere.

Holz-Pferde, Fell-Pferde, Schaukel-Pferde, Sand-Karren, Schieb-Karren, Leiter-Wagen, Laubsäge-Kasten :: Kerbschnitz-Kasten, Schreiner-Kasten, Ess- u. Kaffee-Service in Porzellan, Emaille, Nickel etc., **Koch-Geräte, Herde, Puppen-Stuben, Läden, Küchen, Pferde-Ställe.**

» » » **Dresdener Spielzeug.** « « «

Salonsessel :: Arbeitskörbe, Paravants (vergold.), Blumentische, Vogelkorbständer
in Messing, Eisen und vergoldet,
Patentkinderstühle, Kinderschlitten, Kindermöbel, Puppen, Sport- und Liegewagen, Puppenmöbel, Puppenwiegen, Puppenbetten.

Damentaschen
in allen Grössen von **50** Pfg. bis M. **45.—**.
Kuriertaschen, Gürtel-Reisetaschen mit und ohne Einrichtung.
» » » » **Reisenecessaires.** « « « «



Christbaumschmuck



Anker-Steinbaukasten
mit Ergänzungskasten,
Brückenbaukasten,
Richters Geduldspiele,
Mosaikspiele:
Saturn und Meteor.

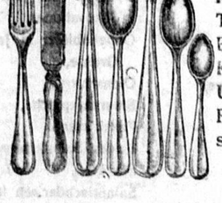
Jugendschriften, Bilderbücher, Unterhaltungs- u. Gesellschaftsspiele, Zauberlaternen, Zauberkasten, Säbel, Flinten etc.



Kinematographen.

Schreibzeuge
in Bronze, Marmor, Kristall etc. **Holzkasten** aller Art mit und ohne Einrichtung.
» **Photographierahmen, Spazierstöcke,** «
» » **Taschenmesser, Zigarrenspitzen.** « «

In **Spielwaren** biete ich in sensationellen Neuheiten die denkbar grösste Auswahl zu billigsten Preisen.



Gold- und Silberwaren:

Echt silberne u. versilberte Tafel- u. Mokkalöffel, Messer, Gabeln, Kaffeelöffel, Vorlegelöffel, Tranchierbestecke, Serviettenringe, Tortenschaufeln, Kabarettgabeln, Teesiebe, Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Blumenschalen, Eiermenagen, Einsätze, Konfektdosen, Damen- und Herrenuhren, Uhrketten, Armbänder, Colliers, Trauringe, Ringe mit Steinen, Kravattennadeln, Manschettenknöpfe etc., Broschen in Fantasie und mit Steinen.

Luxus-Waren:

Deutsche, französische und japanische Broncen, Leuchter, Rauchservice und Rauchtische, Bowlentische, Blumengrippen, Jardinièren, Barometer, Büsten, Figuren und Gruppen in Marmor, Terracotta, Bronce etc. etc.

Ess-Service von Mk. **10.50** bis 400.—. **Obst-Service, Kaffee-Service** 9-teil. dekor. M. 3.— bis **75** —. Küchentonnen in grossartiger Auswahl.

Künstliche Blumen
in grosser Auswahl.

Lederwaren:

Albums, Staffeleien, Poesie-Albums, Zigarren-Etuis, Zigaretten-Etuis, Brieftaschen, Portemonnaies, Taschenalbums, Visitenkartentaschen, Postkartenalbums, Photographiekasten, Schmuckkasten, Arbeitskasten in Plüsch und Leder.

Kristallwaren:

Deutsche, französische und amerikanische Qualitäten.

ff. Prunkrömer
bis zu M. 30,—.

Zimmerschmuck:

Bilder, Büsten, Säulen, Konsolen, Etagèren, Wandteller, Zigarrenschränke, Vasen, Urnen, Jardinièren, Palmentöpfe, Vogelkörbe etc. etc.

Ich habe in diesem Jahre durch Hinzunahme eines weiteren grossen Ausstellungsraumes der I. ETAGE eine bis jetzt nie dagewesene Auswahl in obigen Artikeln zur Schau gestellt.

Billigste Preise, streng fest; bei Barzahlung gewähre 5 Prozent Rabatt, ausser auf Netto-Artikel.

Grösste Auswahl gekleideter und ungekleideter Puppen in allen Preislagen von M. **0.05** bis zu M. **35.—**.

Der Zahlungsbefehl

unter Berücksichtigung der neuen Bestimmungen.

(Nachdruck verboten.)

Der Antrag auf Erlassung eines Zahlungsbefehls empfiehlt sich, wenn eine Forderung klar liegt, und nicht anzunehmen ist, daß der Schuldner Einwendungen gegen die Forderung machen und durch Erhebung von Einspruch gegen den Zahlungsbefehl die Sache hinziehen wird.

Zweck des Zahlungsbefehls ist es, auf einfache und billige Weise eine gerichtliche Feststellung der Forderung herbeizuführen. Der Zahlungsbefehl verursacht weniger Kosten, Wege und Versäumnisse als die Klage.

Das Gesuch um Erlassung des Zahlungsbefehls kann der Gläubiger entweder mündlich bei dem Gerichtsschreiber oder durch eine schriftliche Eingabe bei dem zuständigen Amtsgerichte anbringen. Zuständig ist, ohne Unterschied, wie hoch die Forderung ist, also auch bei Ansprüchen, die 600 M. übersteigen, jedes Amtsgericht, welches für die im ordentlichen Verfahren erhobene Klage zuständig sein würde, wenn die Amtsgerichte in erster Instanz sachlich unbeschränkt zuständig wären, also in erster Linie dasjenige Amtsgericht, in dessen Bezirke der Schuldner wohnt. Ist ein „Erfüllungsort" vereinbart, so ist zuständig auch das Gericht des vereinbarten Erfüllungsorts". Der Erfüllungsort muß zwischen Gläubiger und Schuldner vereinbart sein; ein einfacher Vermerk auf der Rechnung „Erfüllungsort ...." genügt nicht.

Das Gesuch muß enthalten:

1. den Namen und Vornamen, Stand oder Gewerbe und den Wohnort, wenn möglich auch die Wohnung des Gläubigers sowohl wie des Schuldners;
2. die Bezeichnung des Gerichts;
3. den Betrag, welchen der Gläubiger von dem Schuldner fordert, und den Grund für die Forderung;
4. das Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls.

Der Inhalt des Gesuchs muß nicht allein die Hauptforderung begründen, sondern auch die Nebenpunkte, wie Zinsen und Unkosten. Der Gläubiger kann Zinsen seit Zustellung des Zahlungsbefehls fordern; für eine frühere Zeit im allgemeinen nur dann, wenn Zinsen seit einem bestimmten Zeitpunkte vereinbart sind, oder sobald der Schuldner im Zahlungsverzuge ist. Die Höhe der Zinsen ist, fofern nicht ein anderes vereinbart ist, im allgemeinen 4 vom Hundert; nur Kaufleute gegen einander können im Handelsverkehr 5 vom Hundert beanspruchen.

Das schriftliche Gesuch ist nur in einem Exemplar anzubringen.

Zweckmäßig erscheint es, demselben Rechnung über die gelieferten Waren oder die geleisteten Arbeiten beizufügen.

Entspricht das Gesuch nicht den vorausgeführten Bestimmungen oder ergibt sich aus dem Inhalte des Gesuchs, daß die Forderung überhaupt oder zur Zeit nicht begründet ist, so wird es zurückgewiesen.

Das Gesuch wird auch dann zurückgewiesen, wenn der Zahlungsbefehl nur in Ansehung eines Teils des Anspruchs nicht erlassen werden kann; vor der Zurückweisung ist der Gläubiger zu hören.

Der Gläubiger kann schon in dem Gesuche um Erlassung des Zahlungsbefehls den Antrag stellen, daß, wenn rechtzeitig von dem Schuldner Widerspruch erhoben wird, von dem Gericht Termin zur mündlichen Verhandlung bestimmt wird. Dies darf er in seinem Interesse zur Beschleunigung des Verfahrens in keinem Falle unterlassen.

Mit der Einreichung oder Anbringung des Gesuches um Erlassung des Zahlungsbefehls wird die Verjährung unterbrochen. Zu beachten ist indessen, daß die Unterbrechung als nicht erfolgt gilt, wenn später weder Klage bei Widerspruch des Schuldners erhoben, noch ein Vollstreckungsbefehl nachgesucht wird.

Muster eines Gesuchs um Erlassung eines Zahlungsbefehls.

An das Königliche Amtsgericht in ....

Gesuch des Schneidermeisters Franz Nadel in ...., Bahnhofstraße 5,

um Erlassung eines Zahlungsbefehls wider den Kellner Max Bier in ..., Lindenstraße 7.

Der Kellner Max Bier in ..., Lindenstraße 7, empfing von mir auf Bestellung zu den nachstehenden zwischen ihm und mir vereinbarten Preisen

am 20. Mai 1908 einen Anzug für 45 M.
am 16. Juli 1908 einen Anzug für 50 M.
am 20. Sept. 1908 einen Ueberzieher für 60 M.

Sa. 155 M.

Bier versprach, bis Ende Dezember 1908 die Sachen zu bezahlen, hat jedoch trotz wiederholter Mahnungen bis heute irgendwelche Zahlung nicht geleistet. Ich beantrage deshalb hiermit wegen meiner vorstehenden Forderung nebst 4% Zinsen vom 1. Januar 1909 ab Zahlungsbefehl an den Schuldner zu erlassen.

Als Erfüllungsort ist .... vereinbart.

Ich beantrage ferner, falls rechtzeitig von dem Schuldner Widerspruch erhoben wird, Termin zur mündlichen Verhandlung zu bestimmen.

....., den ..ten .... 1910.

Beträgt die Forderung mehr als 600 M., und ist deshalb im Falle des Widerspruchs das Landgericht zuständig, so kann der Antrag auf Verweisung an das Landgericht auch schon in dem Gesuche um Erlassung des Zahlungsbefehls gestellt werden, und ist in dem vorstehenden Muster als weiterer Antrag hinzuzusetzen:

2. das Amtsgericht wolle sich für unzuständig erklären und den Rechtsstreit an das Landgericht verweisen.

Ist der Antrag auf Erlassung des Zahlungsbefehls in Ordnung befunden worden, so erläßt das Amtsgericht den Zahlungsbefehl.

In demselben wird dem Schuldner aufgegeben, binnen einer vom Tage der Zustellung laufenden Frist von einer Woche bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung den Gläubiger wegen des Anspruchs nebst den dem Betrage nach zu bezeichnenden Kosten des Verfahrens und den geforderten Zinsen zu befriedigen oder, wenn er Einwendungen gegen den Anspruch habe, bei dem Gericht Widerspruch zu erheben.

Die Zustellung des Zahlungsbefehls an den Schuldner erfolgt von Amtswegen. Der Gerichtsschreiber hat von der Zustellung des Zahlungsbefehls den Gläubiger in Kenntnis zu setzen.

Nach Ablauf der dem Schuldner gestellten Frist von einer Woche kann der Gläubiger, wenn von dem Schuldner nicht Widerspruch erhoben ist, bei dem Amtsgerichte beantragen, daß der Zahlungsbefehl für vorläufig vollstreckbar erklärt wird. Dies muß innerhalb sechs Monaten geschehen, sonst wird der Zahlungsbefehl wirkungslos. Schon deshalb, dann aber auch, um keine Zeit zu vertrödeln und namentlich, weil der Schuldner gegen den Anspruch oder einen Teil desselben Widerspruch erheben kann, so lange der Vollstreckungsbefehl nicht verfügt ist, ist dem Kläger anzuraten, den Antrag auf Vollstreckbarkeitserklärung des Zahlungsbefehls stets möglichst sofort nach Ablauf der dem Schuldner zustehenden Einspruchsfrist zu stellen.

Vollstreckbarkeitserklärung ist die Erklärung des Gerichts, daß aus dem Zahlungsbefehl Zwangsvollstreckung stattfinden, der Schuldner durch den Gerichtsvollzieher zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gezwungen werden kann.

Der Antrag auf Vollstreckbarkeitserklärung kann von dem Gläubiger nicht schon in dem Gesuche um Erlassung des Zahlungsbefehls gestellt werden, er ist besonders entweder mündlich oder schriftlich bei der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts anzubringen.

Wird der Antrag von einem Beauftragten des Gläubigers gestellt, so ist schriftliche Vollmacht vorzulegen.

Beispiel:

„An die Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts in xxxxx

In Sachen
Nadel gegen Bier
Aktenzeichen B. 53,

beantrage ich, nachdem von dem Schuldner gegen den ihm am .... ten .... 1910 zugestellten Zahlungsbefehl Widerspruch nicht erhoben ist, den Zahlungsbefehl in Höhe der darin angegebenen Beträge sowie wegen 1 Mk. 45 Pfg. mir durch das Mahnverfahren entstandener Kosten (1 M. 45 Pf. veraulagte Portokosten) für vorläufig vollstreckbar zu erklären und den Vollstreckungsbefehl durch den Gerichtsvollzieher dem Schuldner zustellen zu lassen.

xxxxx, den .. ten 1910,

Franz Nadel.

Der Vollstreckungsbefehl steht einem für vorläufig vollstreckbar erklärten auf Versäumnis erlassenen Endurteile gleich. Gegen den Vollstreckungsbefehl findet der Einspruch statt. Der Einspruch ist innerhalb einer Woche von dem Tage ab, an welchem der Vollstreckungsbefehl zugestellt ist, zulässig. Durch den Einspruch wird die Zwangsvollstreckung nicht aufgehalten, doch kann das Gericht auf Antrag anordnen, daß die Zwangsvollstreckung gegen oder ohne Sicherheitsleistung einstweilen eingestellt werde. Erst das Urteil des Amtsgerichts, welches den Einspruch für formell zulässig erklärt, setzt die vorläufige Vollstreckbarkeitserklärung außer Kraft, die Sache liegt dann so, wie wenn rechtzeitig Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl erhoben worden wäre.

Erhebt der Schuldner rechtzeitig Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl, so verliert der Zahlungsbefehl seine Kraft, die Wirkungen der Rechtshängigkeit bleiben aber bestehen, z. B. bleibt die Verjährung unterbrochen.

Der Amtsrichter bestimmt, da solches in dem Gesuche um Erlassung des Zahlungsbefehls bereits beantragt ist, — sonst müßte dies der Gläubiger setzt besonders beantragen — Termin zur mündlichen Verhandlung, und gestaltet sich nun das Verfahren so, als ob Klage erhoben worden wäre. Darüber in dem folgenden Artikel. Jtz.

Die Ergebnisse der amerikanischen Volkszählung.

Die dreizehnte amerikanische Volkszählung, deren genaueren Ergebnissen man mit lebhafter Spannung entgegenblickt, ist vollendet. Noch im Laufe dieser Woche werden die Behörden voraussichtlich imstande sein, alle Zahlen zu veröffentlichen. Einige der wichtigsten Resultate sind bereits bekannt, so vor allem die Tatsache, daß nach der neuesten Zählung die Vereinigten Staaten im Jahre 1910 eine Bevölkerung von rund 90 500 000 Seelen beherbergen. In den östlichen Staaten sind die Zahlen gestiegen, aber den mächtigsten Aufschwung zeigen doch die Großstädte und die Industriezentren des mittleren Westens. Dagegen weisen die Landdistrikte eine starke Verminderung auf.

Besonders groß ist die Zunahme in den westlichen Staaten, so kann Colorado einen Bevölkerungszuwachs von 48 Prozent verzeichnen, Oregon 62 Prozent, Nevada gar 93 Prozent und Idaho nicht weniger als 101 Prozent. Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1900 erreichte die Gesamtbevölkerung rund 76 Millionen. Von dem gewaltigen Zuwachs von 14½ Millionen entfällt jedoch nur ein kleiner Teil auf die ansässige amerikanische Bevölkerung; nicht weniger als 10 Millionen werden durch die fremden Einwanderer repräsentiert, die aus allen Teilen der Welt, hauptsächlich aber aus dem südlichen Europa, nach Amerika kommen. Die englische Einwanderung ist stark zurückgegangen, und auch die ehemals so bedeutende irische hat nachgelassen. Ein Zehntel der Gesamtbevölkerung Nordamerikas setzt sich aus Negern zusammen.

So günstig diese Ergebnisse auch auf den ersten Blick erscheinen, so erwecken sie doch bei den Nationalökonomen und bei den Kennern Amerikas schwere Bedenken. Die Frage taucht auf, ob das Land imstande ist, wirklich jährlich eine Million fremder Einwanderer aufzunehmen und zu assimilieren. Mindestens zwei Drittel dieses fremden Zuzuges rekrutiert sich aus unwissenden, unbeständigen Elementen, die für das Staatswesen keine geringe Gefahr bedeuten, denn sie drücken das Gesamtniveau herunter und sind im politischen Leben eine willkommene Beute der Demagogen. Man hatte in Amerika gehofft, daß die unabsehbaren Scharen von Süditalienern und Russen, die sich über das Land ergießen, sich über das ganze Gebiet ausbreiten würden und vor allem bei der Besiedelung eine wirksame Hilfe für die amerikanische Bevölkerung abgeben würden. Nun zeigt sich, daß weitaus der größte Teil dieser Einwanderer den Großstädten zufließt und hier das Proletariat und die Not vermehrt. Allein in Newyork zählt man mehr als 200 000 Italiener.

Diese Befürchtungen sind von amerikanischen Autoritäten schon mehrfach geäußert worden; nun zeigt die Volkszählung, wie berechtigt die Sorge gewesen ist. Die Amerikaner sind im Hinblick auf die Zukunft ihres Landes gewöhnlich Optimisten, aber die Ergebnisse der Statistik werden die Zweifel stärken, und es wird nicht lange dauern, bis Amerika seine Einwanderungsgesetze einer gründlichen Revision unterzieht und seine Grenzen strenger abschließt. Erfahrene Kenner der Statistik versichern, daß manche der heute lebenden Amerikaner noch den Tag sehen werden, an dem die Vereinigten Staaten eine Bevölkerung von 250 Millionen Menschen besitzen werden, die alle, der gleichen Regierung gehorchen und — wenn es gelingt, alle die fremden Elemente aufzusaugen — alle die gleiche Sprache sprechen.

Handel und Gewerbe.

Die Ausfuhr von Textilwaren.

So erfreulich die Steigerung ist, die der Absatz deutscher Textilwaren im laufenden Jahre am Weltmarkt aufzuweisen hat, so ist dabei doch nicht zu übersehen, daß noch längst nicht in allen Branchen die Absatzziffern im Jahre 1907 erreicht worden sind. Die Ausfuhr von Wollwaren sowohl als von Seidenwaren bleibt trotz einer Vergrößerung gegenüber den beiden Vorjahren noch hinter der im Jahre 1907 exportierten Menge zurück. Es gingen an Wollwaren in den ersten zehn Monaten dieses Jahres nur 283 080 Doppelzentner ins Ausland gegen 286 219 Doppelzentner in der Parallelzeit 1907. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte die Ausfuhr 261 943 Doppelzentner, 1908 260 483 Doppelzentner betragen. Bei dem Warenexport der Seidenindustrie ist das Bild ähnlich: die Ausfuhr betrug in den ersten zehn Monaten der Jahre 1907 89 345,15, 1908 75 360,59, 1909 79 914,36 und 1910 88 730,14 Doppelzentner. Trotz der kräftigen Erholung gegenüber den Vorjahren ist also die Ausfuhrmenge des Jahres 1907 noch nicht wieder erreicht. Besser hat die Baumwollindustrie abgeschnitten, geradezu günstig aber die Leinen- und Juteindustrie, soweit das Exportgeschäft in Frage kommt. Die Fabrikatausfuhr gestaltete sich nämlich bei beiden Branchen in den ersten zehn Monaten dieses und der Vorjahre in Doppelzentnern, wie folgt:

	1907	1908	1909	1910
Baumwollwaren	485 655	405 603	447 258	493 814
Leinen- rc.-Waren	103 401,36	79 096,49	103 263,14	110 227,49

Im Vergleich zu den beiden Vorjahren haben beide Branchen sehr günstig abgeschlossen; gegenüber 1907 aber weist die Ausfuhr von Baumwollwaren eine Zunahme um annähernd 2 Prozent, die Ausfuhr leinener Waren aber eine solche von 6,6 Prozent auf. Von den Leinenwaren und Waren aus ähnlichen Spinnstoffen ragen einige Fabrikate mit äußerst kräftiger Exportsteigerung besonders hervor. So stellt sich die Ausfuhr von Bindfaden, Tauen, Seilen usw. dieses Jahr auf 28 156 Doppelzentner, während sie 1907 erst 22 498 Doppelzentner betragen hatten. Die Ausfuhr von Packleinwand ist von 15 608 Doppelzentner in den ersten zehn Monaten 1907 auf 7 821 Doppelzentner in derselben Zeit 1908 zurückgegangen, stieg im Jahre 1909 wieder auf 21 291 Doppelzentner und beträgt im laufenden Jahre 18 344 Doppelzentner. Aeußerst kräftig ist die Steigerung der Spitzenausfuhr: 1907 wurden 589,36 Doppelzentner im Werte von 678 000 Mk., ein Jahr darauf 468,49 Doppelzentner im Werte von 873 000 Mk. und voriges Jahr 866,14 Doppelzentner im Werte von 1,32 Millionen Mark ausgeführt. Die vorjährige starke Absatzsteigerung setzte sich im laufenden Jahre in erhöhtem Grade fort; es wurden in den ersten zehn Monaten 1 040,49 Doppelzentner im Werte von 1,66 Millionen Mark exportiert. Bei der Baumwollwarenausfuhr ragen rohe Gewebe im Gewicht von 80 Gramm oder mehr auf 1 Quadratmeter, und gefärbte, bedruckte Gewebe mit besonders kräftigen Zunahmen hervor.

Die Einfuhr von Wein

ist im laufenden Jahre bedeutend größer als im vergangenen. Es wurden an Wein aller Art in den ersten zehn Monaten bs. Js. 1 090 721 Dz. eingeführt gegen 844 333 Dz. im vergangenen Jahre. Die Steigerung stellt sich auf mehr als 29 Prozent. Der Wert ging in derselben Zeit von 37,98 Millionen Mark auf 48,44 Millionen hinauf. Mit der größten Einfuhrzunahme ragt stiller Faßwein hervor, von dem im laufenden Jahre 903 564 Dz. eingeführt wurden gegen 667 571 Dz. im vor. Jahre. Der Wert stieg von 26,34 auf 35,65 Millionen Mk. Aus fast allen wichtigen Einfuhrländern kam erheblich mehr Faßwein als im Jahre zuvor, Frankreich sandte uns 370 455 Dz. gegen 323 828 im Vorjahre, Griechenland 93 149 gegen 73 902, Italien 87 243 gegen 31 183, Portugal 40 709 gegen 15 994, Spanien 201 039 gegen 125 909 und die asiatische Türkei 45 962 gegen 34 670 Dz. Recht kräftig ist auch die Einfuhr von Schaumwein in die Höhe gegangen, und zwar betrug sie in den ersten zehn Monaten bs. Js. 27 995 Dz. und 1 445 645 Flaschen gegen 24 468 Dz. und 1 272 015 Flaschen im vor. Jahre. Der Wert ging von 6,98 auf 7,94 Millionen Mark hinauf. Aus Frankreich allein kamen 1 440 070 Flaschen gegen 1 265 278 Flaschen im Jahre zuvor.

Gesundheitspflege.

Das „gefährliche Alter" des Mannes.

Bisher waren Aerzten und Laien nur beim weiblichen Geschlecht Veränderungen bekannt, die sich im reiferen Lebensalter zwischen fünftem und sechstem Jahrzehnt als Folgen der Rückbildung der Keimdrüsen in körperlichen und geistigen Störungen zeigten. Den Wechseljahren der Frau stellt nun als Pendant der Nervenarzt Dr. Kurt Mendel im „Neurologischen Zentralblatt" das Klimakterium des Mannes gegenüber. Wenn auch die Metamorphose bei der Frau mächtiger ist und einen gewaltsameren Umschwung in seiner ganzen Beschaffenheit hervorruft, so finden sich auch beim Manne ähnliche, allerdings abgeschwächtere Anzeichen der in seinem Körper vor sich gehenden Rückbildungsprozesse. Und zwar spielen sie weniger in der physischen als in der psychischen Sphäre. Sie treten in den fünfziger Jahren, hauptsächlich zwischen dem 47. und 54. Jahre, auf und zeigen als charakteristisches Symptom eine merkwürdige Gemütsumstimmung. Tatkräftige Männer werden von dem Gefühl der Schwäche und Leistungsunfähigkeit übermannt; eine früher nicht gekannte Rührseligkeit und Neigung zum Weinen tritt auf. Dazu gesellen sich die den Frauen bekannten nervösen klimakterischen Beschwerden, die fliegende Hitze, Blutwallungen, Angstgefühl mit plötzlichem Schweißausbruch, Brustbeklemmung, Mattigkeit, Schlafmangel. Natürlich weicht die Krankheit beim Manne wie bei der Frau mit Vollendung der Rückbildung nach einer Dauer von einem bis zu vier Jahren. Merkwürdig ist es, daß dieser Zustand so lange unbemerkt geblieben ist. Neuere Vorstellungen über einen weitergehenden Parallelismus in der Biologie beider Geschlechter finden durch diese Feststellung eine neue und wertvolle Stütze.

Rheinland-Westfalen.

s. **Dieringhausen**, 10. Dez. Am Sonntag hielten die unteren Post- und Telegraphen-Beamten der Ortsgruppe Dieringhausen, im „Sieg-Rheinischen Hof", ihre Jahresversammlung ab. Nach einer kurzen Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Weidemann-Niederseßmar, an die in sehr großer Zahl erschienenen Kollegen, erstattete Postschaffner O. Diekhaus-Vollmerhausen, einen Bericht über die von ihm besuchte erweiterte Vorstandssitzung in Köln. Hierauf wurden die für den in Gummersbach am 5. März n. J. stattfindenden Bezirkstag zu stellenden Anträge einer Besprechung unterzogen. Aus dem vom Vorstand erstatteten Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Im verflossenen Vereinsjahr wurden vier Versammlungen abgehalten. Auf der 2. referierte der 2. Bezirksvorsitzende Ober-Postschaffner Kröll aus Köln über den Verbandstag in Berlin. Die Mitgliederzahl betrug 72, die Prüfung zum gehobenen Dienste bestanden 2 Kollegen, versetzt wurde einer. Das Jahrbuch für die unteren Post- und Telegraphen-Beamten wurde in 18 Exemplaren abgesetzt. Verbandslose wurden 100 Stück verkauft. Für den, dem Kollegen Stäger in Lindlar zugestoßenen großen Brandunglück, wobei dessen Ehefrau in den Flammen umkam, wurden 123 Mk. gesammelt. Die Kasse zeigte eine Einnahme von Mk. 935,20, Ausgabe Mk. 853,55, sodaß ein Kassenbestand von Mk. 81,65 verblieb. Dem rührigen Kassierer Postschaffner Mengel-Dieringhausen wurde Entlastung erteilt. Die nun folgende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Postschaffner Fr. Weidemann-Niederseßmar, Vorsitzender, Ernst Alberts-Dieringhausen, Stellvertreter, Ernst Mengel-Dieringhausen Kassierer, W. Neffendorf-Wiehl Stellvertreter, Wilh. Panthel-Dieringhausen Schriftführer, K. Runkel-Bergneustadt Stellvertreter, W. Kehler-Derschlag, W. Fuchs-Drespe Beisitzer. Als Delegierte für die erweiterten Vorstandssitzungen in Köln, wurden außer dem 1. Vorsitzenden die Kollegen Ernst Mengel-Dieringhausen und O. Diekhaus-Vollmerhausen gewählt. — Leider steht noch ein Teil der Kollegen dem Verbande fern, welcher zurzeit 88 000 Mitglieder zählt. Wir richten auch in letzter Stunde nochmals die Bitte an die Kollegen, bis zum 1. Januar 1911, unter den bis dahin günstig gestellten Eintrittsbedingungen, beizutreten. Es erübrigt sich wohl die Fernstehenden noch auf die segensreichen Einrichtungen, als Sterbebeihilfe, Witwen- und Waisenunterstützung, Interessenvertretung usw. aufmerksam zu machen. Die Kollegen, die noch abwartend beiseite stehen, sollten nicht lange mehr zögern und dem Verbande sofort beitreten. Der Verband der unteren Post- und Telegraphen-Beamten wird für jeden Kollegen ein Hüter seiner wirtschaftlichen und geistigen Interessen, ein nie versagender Helfer in Zeiten der Not, ein Trost in Stunden der Heimsuchung sein. Der Verband soll seine Mitglieder empfänglich machen für alles Hohe und Edle, er soll sie ausrüsten mit Wissen und Bildung, die Machtverleihen, er soll sie zu gefestigten Charaktern und aufrechten Männern erziehen, er soll sie aber auch anspornen zu treuer Pflichterfüllung im Beruf und sie stärken in der Liebe zum Vaterlande, in der Treue zu Kaiser und Reich. — Gegen 8 Uhr konnte der Vorsitzende die in allen Teilen anregende Versammlung mit einem Hoch auf den Verband schließen.

* **Elberfeld**, 10. Dez. Im Weststädtischen Bürgerverein werden zwei Pläne erörtert, die die Trockenlegung der Wupper in Elberfeld und Barmen bezwecken.

* **Düsseldorf**, 10. Dez. In einer Maschinenfabrik in Düsseldorf-Eller stürzte der 17jährige Lehrling Philipp Brahm mit einem Eisenträger, der sich aus der Mauer löste, zur Erde. Er erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

* **Düsseldorf**, 10. Dez. Der 17jährige Fabrikarbeiter Wilhelm Eilsgang stürzte vom Dache eines Fabrikschuppens der Mannesmann-Röhrenwerke in Düsseldorf-Rath, wo er sich mit mehreren Arbeitskollegen aufhielt. Er erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte. — In Gerresheim ist die alte Scherenburg, ein mittelalterliches Gebäude, in verflossener Nacht ein Raub der Flammen geworden. — Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Arbeiter Kil. Neukirchen, der während des Ausstandes

D 0 1 2 6 6

...Arbeiter bei der deutsch-amerikanischen Petroleum-...schaft einen arbeitswilligen Arbeiter beleidigte und bedrohte, im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung zu 2 Wochen Gefängnis.

* **Duisburg**, 10. Dez. Der Arbeiter Grabowski fürzte bei den Betonarbeiten an der Kanalbrücke n Duisburg-Meiderich ab und war sofort tot.

* **Dortmund**, 10. Dez. Die Eigenheim-Baugesellschaft für Deutschland richtet hier eine Zweigniederlassung ein. Gegenstand des Unternehmens ist Uebernahme und Finanzierung von Gartenstädten und Villenkolonien in Städten innerhalb des Deutschen Reiches.

Vermischtes.

— **Ein neuer Kandidat.** Von einem sonderbaren Wahlkandidaten weiß die „Hart. Ztg." zu berichten: Als am Tage der Gemeinderatswahl ein Vertrauensmann die Wohnung eines Polen betrat, um diesen zur Ausübung seines Wahlrechts zu bestimmen, erhielt r von dessen Ehefrau folgende Antwort: „Mein Mann ls sich schon nach die Wahllokal; wenn auch müssen teuer bezahlen für Fleisch und Spaak (Sped), wählt sich doch den Burrumäus-Anzyklika." Was nag sich diese Matka in ihrer Einfalt wohl erst unter Motuproprio vorstellen?

— **Die Gestalt der Engländerin.** Unlängst ging durch die englischen Blätter die Mitteilung, daß die Amerikanerin als Weib in absehbarer Zukunft in ihren Formen nichts mehr aufzuweisen werde, was sie von ihren männlichen Gefährten in auffallender Weise unterscheiden würde. Durch andauernde sportliche Betätigung würde sie bald den Reiz weiblicher Linien vollständig einbüßen. Ein englischer Künstler ist nun der Ansicht, daß auch die Gestalt der Engländerin in der letzten Zeit eine bedeutende Verschlechterung erfahren habe. Es sei unendlich schwer für einen Künstler, unter den Engländerinnen ein ideales Modell für künstlerische Zwecke zu finden. Aber nicht der Sport sei die Ursache für diesen Uebelstand, sondern einzig und allein das Korsett. (Sehr richtig. D. Red.) Die Flachbrüstigkeit sei gleichfalls den Einflüssen des Korsetts zuzuschreiben.

— **Ein Esel als Preis in einem musikalischen Wettbewerb.** Eine beträchtliche Anzahl von „Künstlern" versammelte sich neulich abends in dem Schulraum von St. Mary, Charterhouse, um in Gesang und Tanz miteinander zu wetteifern, da es doch galt, ziemlich wertvolle Preise zu gewinnen. Die „Künstler" rekrutierten sich ausschließlich aus ehrbaren Straßenverkäufern des Londoner Eastend, und die in Aussicht gestellten Preise waren sicherlich darnach geartet, den Beifall der sachverständigen Preisbewerber zu erringen. So zahlreich war das erschienene Publikum, daß es nicht nur die zur Verfügung stehenden Sitze in Anspruch nahm, sondern auch jede andere mögliche und unmögliche Sitzgelegenheit mit Beschlag belegte. Die Preise bestanden aus einem lebendigen Esel, einem Sack Kartoffeln, einem Schinkenbein, 5 Zentnern Kohlen, einer Hammelkeule, und anderen nützlichen Dingen. Die vortragenden Künstler waren natürlich sämtlich Dilettanten, unverkennbar war aber ihre Sachkenntnis und künstlerische Gewandtheit. Während der Vorträge war die Teilnahme der Zuhörerschaft so rege, daß man zwischen Vortragenden und Publikum nur noch eine räumliche Unterscheidung zu machen vermochte. Das lebhafte Temperament der Straßenverkäufer ließ es nicht zu, die kritische Aussprache bis nach Schluß der Vorträge zu verschieben.

Lustige Ecke.

Wer ist der Faulste? Eine hübsche Geschichte, die die berühmten Faulpelze aus den Grimmschen Märchen in den Schatten stellt, erzählt die „Philadelphia League". Ein amerikanischer Kapitän hatte eine Kompagnie von 60 Mann, von denen jeder immer fauler war als der andere. Der Kapitän wollte seinen Leuten nun die Faulheit austreiben und glaubte, dazu ein ganz besonders gutes Mittel ausfindig gemacht zu haben. Eines Morgens redete er seine Leute an: „Ich habe eine sehr angenehme, ganz leichte Aufgabe für den faulsten Mann in der Kompagnie. Der faulste Mann trete vor!" Augenblicks haben sich 59 linke Beine empor und ebensoviele Leute traten einen Schritt vor. Ganz erstaunt wandte sich nun der Kapitän an den einen, der allein im Gliede stehen geblieben war, und fragte: „Warum sind sie nicht vorgetreten?" Die Antwort lautete: „Ich war zu faul."

Logische Schlußfolgerung. Beamter: „Herr Inspektor, unser neuer Praktikant, dem Sie vorhin die „allgemeinen Dienstesvorschriften" zum Studium gegeben haben, sitzt an einem Tisch und ist eingeschlafen!" — Amtsvorstand: „Nun — das ist wenigstens ein Zeichen, daß er wirklich darin gelesen hat!"

Schwieriger Fall. Gefängnisdirektor (zu einem neu angekommenen Sträfling): „Sie müssen hier arbeiten, werden aber auf Wunsch in Ihrem Berufe beschäftigt werden. Was für ein Geschäft betreiben Sie?" — Sträfling: „Ich bin Luftschiffer!"

Abgetrumpft. Ein Kaufmann, der schon mehrmals bankerott gemacht hat, aber doch gegen seine Untergebenen sehr arrogant ist, fährt wegen eines kleinen Versehens seinen Buchhalter derb an und ruft: „Wenn Sie so fortmachen, werden Sie nicht gut mit mir fahren!" — „O, ich weiß", sagt der Buchhalter, „Sie haben schon öfters umgeworfen!"

Lehrer: „Fritz, wandle mir Schwur ab!" — Fritz: „Schwur, Geschwür, Geschworener!"

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Bergneustadt-Land. Geburten: Irmgard, T. v. Hermann Albert Brockmeier zu Lieberhausen. — Ida, T. v. Rudolf Theis zu Lantenbach. — Anna Hilda, T. v. Emil Klein zu Lieberhausen. — Frida, T. v. Wilhelm Sohn zu Pernze. — Heiraten: Albert Hähn mit Emma Schmalenbach, beide zu Neuenothe. — Wilhelm Drager zu Gevelsberg mit Maria Anna Elise Markusch zu Lantenbach — Sterbefälle: Martha Mesenhöhler zu Niederengse, 18 J.

Drabenderhöhe. Geburten: August Hermann, S. v. August Schmidt zu Hunstig. — Luise, T. v. Karl Wiesel zu Osberghausen. — Karl, S. v. Gustav Baum zu Kleinfischbach. — Karl, S. v. Karl Schöler zu Bielstein. — Elfriede, T. v. Ferdinand August Schmidt zu Weiershagen. — Emma, T. v. Robert Lang zu Weiershagen. — Berta, T. v. Wilhelm Diesem zu Drabenderhöhe. — Ella, T. v. Friedrich Wilhelm Pitsch zu Weiershagen. — Otto Robert, S. v. Robert Schmidt zu Jennecken. — Heiraten: Johann Eduard Aug. Böning zu Schwelm mit Emma Kaufmann zu Hömel. — Georg Heinrich Dreyer zu Mühlen mit Anna Kehlenbach zu Oberbantenberg. — Wilhelm Ringsdorf zu Hunstig mit Marie Stuhlmann zu Mühlhausen. — Hugo Herhaus zu Bielstein mit Alwine Jung zu Weiershagen. — Sterbefälle: Karoline Schmidt geb. Bergerhof zu Jennecken, 62 J. — Anna Wilhelmine Scheffels zu Großfischbach, 3 J. — Amalie Dick, geb. Osberghaus, zu Hömel 76 J. — Robert Helmenstein zu Osberghausen, 25 J. — Wilhelmine Helmenstein zu Bünghausen, 77 J. — August Schneider zu Hunstig, 71 J. — Eine Totgeburt.

Zahlreiche
Anerkennungsschreiben
vieler Hausfrauen legen ein bewährtes Zeugnis ab von der hervorragenden **Leistungsfähigkeit** und **Solidität** von:
Rissmann's Original-Waschmaschine „Saalena".
Achten Sie daher beim Einkauf auf diese Marke, denn nur dadurch bewahren Sie sich vor minderwertigen Nachahmungen.



Schwungrad-Waschmaschine v. 30 M. an
Pendel-Waschmaschine „ 39 M. „
Original Amerikanische Wringer m. eingebrannt. Hufeisen „ 20 M. „

Neu!
Sehr praktisch!
Patent-Wand-Tisch-mangel „Saalena".



Diese Mangel kann durch einfaches Hochschieben der oberen Mangelplatte, wodurch sich die untere von selbst hebt und wagerecht steht, sofort in einen Tisch verwandelt werden.



Bequeme Zahlungsbedingungen.
Gummersbacher Maschinenhaus
August Hammer Nachf.

Weberei-Fabriklager — Dieringhausen.
Reste und Coupons
in grosser Auswahl wieder vorrätig.
Praktische und billige Geschenke für den Weihnachtstisch!
Sonntags bis Abends geöffnet.
Joh. Eicker.



Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle
interessante Neuheiten, u. a. auch für Ungeübte!
Jedem Schneestern- und Cottern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jacken, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern und elegant!
Sternwoll-Strumpf- u. Seckengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Salzrümpchen »Köln a. Rhein« dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24.
Eines der ältesten altköln. Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an. Diners von 70 Pfg. an. — Abendplatten in 1/1 und 1/2 Portionen.
Hoch & Senftinger.

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.
10jährige Garantie.
Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.
Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Coblenzerstr. 12 Telefon 1035.

Bar Geld verleiht gegen Ratenrückzahl. an jederm. reell u. schnell die seit 63 Jahr. best. Firma C. Gründler, Berlin S. O. 222, Oranienstr. 165a. Provis. erst bei Auszahlung. Größter Umsatz seit Jahren.

Kaiser's Brust-Caramellen 5900
not. begl. Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben bei:
Linden-Drogerie G. Schulte in Gummersbach.
Franz Henser in Gummersbach, Grabel & Heiden in Gummersbach, Dieringhausen u. Bielstein, E. Beckmann in Niederseßmar, G. A. Wollmer in Bergneustadt, M. Aufermann „ „, Carl Scheffel „ „, G. Bonnerbüwe „ Marienheide, G. Bösinghaus „ „, W. Löwer in Drabenderhöhe, R. Schmidt „ „, R. Dreidholz in Wiehl, H. Bietsch in Winterborn, A. Hödser in Loope, E. Schorre in Rodt-Müllenbach, J. Meisebach in Ründbrecht, H. Wirth in Marienberghausen.

W. HOERDER vorm. Herm. Nörrenberg
Nur Neuheiten!!
Damen-Gürtel unerreicht grösste und feinste Auswahl am Platze.
Brokatgürtel von 1,00 bis 30,00 Mk. | **Ledergürtel** von 0,50 bis 15,00 Mk. | **Gummigürtel** von 0,90 bis 12,00 Mk. | **Lackgürtel** von 0,50 bis 15 Mk.
Ledertaschen, Perltaschen, Pompadours von 50 Pfg. an bis Mk. 42,00. **Ball- u. Theatertaschen** weiss u. farbig.
Billigste Preise. **Fächer.** Billigste Preise.
Telephon 177. GUMMERSBACH. Telephon 177.



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer.
Gummersb., Kaiserstr. 66

001266

Beste Gelegenheit für wirklich billige Weihnachtseinkäufe

(nur so lange Vorrat reicht).

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

zu bedeutenden Verlustpreisen.

Wiederverkäufer genießen bei Uebernahme geschlossener Posten Vorteile, welche sie bei direkten Bezügen nie erreichen können. Besichtigung gern gestattet. Offerten werden dafür bereitwilligst gemacht, ohne jede Verbindlichkeit.

Abteilung I:

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion. — Manufakturwaren.

Damen-Blusen in Biber, Wollstoff, Tüll, Spitze und Seide, von . . . . Mk. 1,25 an
Costüm-Röcke von . . . . . Mk. 2,— an
Unterröcke von . . . . . Mk. 1,20 an
Complette Waschkleider (für Haus und Straße) garantiert waschecht, komplett nur . . . . . 6,—
(Sehr billiger Preis für die Ausstattung).
Serwirkleider, Ia. Stamosen, komplett 4,50
Grau Flanell, 70 cm breit, Wert 70 Pfg., jetzt pro Meter 0,45
Blau Leinen (echt Indigo, waschecht), 95 cm breit, Wert 110 Pfg., jetzt pro Meter . . . 0,80
Grau Leinen, 84 cm breit, Wert 70 Pfg., jetzt pro Meter 0,50
Inlettstoff, rot gestreift, 160 cm breit, Ia. Qual. Wert 1,80 Mk., jetzt pro Meter 1,15
Inlettstoff, unirot, 170 cm breit, prima prima Wert 2,75, jetzt pro Meter 1,80
Schürzen-Stamosen, 120 cm breit, Wert Mk. 0,95 jetzt pro Meter 0,60

Gestr. Ringwood-Damen-Handschuhe, sehr schöne Muster, Wert 1,— Mk., jetzt 0,60
Gefütterte Glacé-Handschuhe, Wert 2,75 Mk., jetzt 1,90

Herren-Arbeitsanzüge nur . . . . . 5,—
Herren-Anzüge, Ia. Konfektion, von Mk. 12,— an.
Herren-Paletots zur Hälfte des Wertes.
Herren-Hosen, Ia. Buckskin
Herren-Hosen in engl. Leder.
Herren-Hosen, Sammet, nur prima Qualität.
Herren-Hüte und -Mützen.
Herren-Wäsche: Kragen, Manschetten 2c.
Herren-Westen, einzeln, aus solidem Buckskinstoff, —,80
Gestrickte Jacken, dunkelblau oder schwarz, mit zwei Reihen Perlmuttknöpfe, Art Metzgerjacken, sehr billiger Preis, Wert Mk. 5, jetzt 3,40
Herren-Sweater 1,75

Gestrickte Herren-Unterhosen 0,95
Kragenschoner in großer Auswahl.
Hosenträger.
Wollene Trikot-Herrenhandschuhe m. Druckknöpfen, sehr warm, Wert Mk. 1, jetzt 0,60

Knaben-Anzüge, für 10—14jährige, in Ia. Wollstoff, Cheviot 2c., zu halbem Wert.
Knaben-Westen aus solidem Buckskin, nur . . 0,40
Knaben-Werktags-Anzüge, für 10—14jährige, nur 3,75
Knaben-Hüte und Mützen.
1 Posten gestrickte Kinder-Unterzeuge, weit unter Preis.
Strümpfe in Wolle und Halbwolle.
Taschentücher.
Hausschürzen
Trägerschürzen } wieder sehr aparte Neuheiten.
Zierschürzen

Abteilung II:

Engros-Lager in Herden. Auf die bekannt billigen Preise meiner berühmten Herde und Oefen gebe noch einen Extra-Rabatt von 20%

Unerreichtes Angebot!

1 Herd, creme emailliert, modernes Dekor mit Nickelfange und Nickel dekoriert, Plattengröße 82×52 cm Mk. 30,—
1 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 85×62 „ Mk. 42,—

Abteilung III:

Haus- u. Küchengeräte, Maschinen u. Geräte für Haus- u. Landwirtschaft. — Ia. Werkzeuge für alle Handwerker

Pendel-Waschmaschine, Ia. deutsches Eichenholz Oberantrieb, Wert Mk. 50, jetzt . . . 33,—
Dieselbe, Unterantrieb, Ia. Eichenholz, Wert Mk. 50, jetzt . . . . . 30,—
Waschmaschine „Hölzerne Waschfrau", Wert Mk. 15, jetzt . . . . . 8,—
Bottich-Waschmaschinen, Eichenholz, mit Bock Wert Mk. 20, jetzt 11,75
Ia. echt Amerikaner-Wringer, Holzgestell, Wert Mk. 27, jetzt 17,60
Tisch-Wäschemangel, Ia. Hartholzwalzen, Wert Mk. 22, jetzt . . . . . 15,—
Steh-Wäschemangeln, Wert Mk. 45, jetzt . . . 35,—
Feststehende Badewanne für 1,75 m Körpergröße Wert Mk. 14, jetzt . . . . . 10,—
Sitzbadewanne, Wert Mk. 7, jetzt 5,50
Brills Rasenmäher, Wert Mk. 18, jetzt . . . . 13,—
Schlauchrollen, Wert Mk. 8,75, jetzt . . . . 6,—
Gartenmöbel, bestes Fabrikat, Fruchtpressen, Sturmlaternen, Bohnenmühlen, Brustlaternen, Haarsiebe, Hafersiebe, Kohlensiebe, Bürstenwaren, Holzwaren wie Löffel, Nollen, Etageren, Stacheldraht, Weidedraht, Geflechte, zu jedem annehmbaren Preise.

Waffeleisen, Wert Mk. 2,50, jetzt 1,80
Zimmet-Eisen, Wert Mk. 3,75, jetzt 2,50

Brotschneidemaschinen (Alexanderwerk), Wert Mk. 3,75, jetzt 2,55
Brotschneidemaschinen, rot lackiert, Ia. Ausführung, Wert Mk. 5,50, jetzt . . . . . 4,—
Küchenwage, 20 Pfd. wiegend, mit Stellschraube Wert Mk. 2,50, jetzt 1,45
Fleischhackmaschinen, Wert Mk. 3, jetzt . . 2,—
Fleischhackmaschinen, groß, Wert Mk. 4, jetzt . 2,75
Brotkasten, Wert Mk. 1,50, jetzt . . . . —,95
Brotkasten, ganz groß, Handmalerei, Wert 3,50, jetzt 2,50
Brotkasten, moderne Form, lang u. flach, für ein ganzes Brot passend, 43 cm lang Wert Mk. 5, jetzt 3,75
Kartoffelreibmaschinen, Wert Mk. 1,75, jetzt . 1,25
Ia. gepolsterte Bügelbretter, Wert Mk. 2,50, jetzt 1,40
Ia. gepolsterte Aermelbügelbretter, Wert Mk. 1, jetzt 0,60

Rein Aluminium-Kochgeschirre.
Prima Emaille-Kochgeschirre

z. B.: Emaille-Eimer, 28 cm, nur 0,80
Emaille-Kehrblech, nur 0,40
Emaille-Kaffeekanne, nur 0,50
2c. 2c. Bitte um Besichtigung!

Lenkbare Rodelschlitten, Eschenholz mit Doppelbremse

Länge	100 cm	125 cm	150 cm	175 cm	200 cm
	M. 6,—	10,—	12,—	14,—	16,—

Davoser Schlitten, sol. Ausführ. mit 1/2 rund. Eisenschienen

Länge	65 cm	85 cm	95 cm	105 cm	125 cm
	M. 3,70	3,50	4,00	4,25	5,25

Ia. verzinkte Eimer, Wert Mk. 0,80, jetzt . . 0,55
Ia. verzinkte Waschkessel, 40 cm, Wert Mk. 3,80, jetzt 2,70
Ia. verzinkte ovale Wannen, Wert Mk. 1,50, jetzt 0,95
Prima Schlittschuhe, vernickelt und unvernickelt, Patent, mit 1 Schraube schließbar, Wert Mk. 2,50, jetzt 1,75
Großes Lager vernickelter Sportschlittschuhe mit verstählten Kufen, sehr billig!
Holz-Doppel-Stehleitern, 4—10 Stufen, pro Stufe 0,50
Dalli-Bügeleisen, Wert Mk. 6, jetzt 4,40
Dalli-Stiftstoff, 6 Kartons, Wert Mk. 2,40, jetzt 1,50
Messerputzschmirgel (à Kilo-Büchsen) 10 Büchsen Wert Mk. 3,50, jetzt 2,50
Lampenzylinder 6, 8 und 10 linig, 12 Stück 0,65
6 Stück 0,35
14 linig 12 Stück 0,75
für Wiederverkäufer 100 Stück Mk. 5,50
Fußmatten (Cocos) 0,18 Mk. und höher.
Stocheisen 0,10
Solid geschmiedete Kohlenlöffel 0,12
Eiserne Ketten, eiserne Kochtöpfe, eiserne Gansbräter, Kuchenpfannen, Handwerkzeuge zu nie dagewesenen Preisen nur um zu räumen.

KWIET, Gummersbach.

001267

Franz Heuser

Gummersbach.

Fernsprech-No. 14.

Parfümerien.

Hervorragende Neuheiten der bedeutendsten Firmen, wie:
Dralle, Roger & Gallet, Mouson, Jünger & Gebhard;
A. H. A. Bergmann, Schwarzlose Söhne.

Spezialität:

Dralles Flieder-Illusion.

Naturgetreuester Wohlgeruch, übertrifft alle bisher in den Handel gebrachten Erzeugnisse.

Bekannte Spezial-Gerüche, wie:
Riviera-Veilchen, Augusta-Viktoria-Veilchen, Maienzauber, Dralles Illusion in Rose, Veilchen, Maiglöckchen und als
! Saison-Neuheit! Wistaria-Parfüm,
Prämiierte Blumen-Composition.
Cartonnagen :: Riech-Sachets :: Eau de Cologne.

D R O G E N • V E R B A N D S T O F F E

Toiletteartikel.

Zahnbürsten in jeder Preislage, allen hygienischen Anforderungen Rechnung tragend.
Frisierkämme in Horn, Gummi und Celluloid.

Toiletteseifen.

Kartonnagen-Packungen, beliebtestes Weihnachtsgeschenk
von 50 Pfg. bis 9.— Mk.

Haushaltungsseifen:

Cartons mit 5 St. 75 Pfg. u. 1 M. Garantiert reine Fettseifen.

Kopfbürsten, Kleiderbürsten,
Shampoon :: Haarwässer :: Zahnpulver :: Zahnpasten
Nagelpoliersteine, Puder und **Schminken.**
Mundwässer.
Auswahl für die empfindlichsten Geschmacksrichtungen.
Odol-Gläser.

: Parfümerien. :

Toilette-Artikel.

Drogen.

Gegen Husten und Heiserkeit
schützt man sich erfolgreich mit:
Knöterich-Bonbons, Eutol-Bonbons, Bayr. Malzzucker, Brustkaramellen, Fenchelhonig, Pastilles d'orateur, Salmiakpastillen, Sodener- und Emser Pastillen.

Für Blutreinigungskuren
empfehle:
Lebertran, Wachholdersaft, Nußblätter, Faulbaumrinde, Sennesblätter, Wachholderbeeren.

Für eine gründliche Hautpflege:
Zum Schutz gegen aufgesprungene Haut:
Gegen Frost:
empfehle meine bewährten Hautpflegemittel:
Byrolin, Kaloderma, Kombella, Lilienmilch-Crême, Myrrholin-Crême, Malattine, Lanolin, Vaseline, Palliativ- und Penaten-Crême.

Für Badekuren und Trinkkuren
halte sämtliche gängigen
Bäderzutaten und Mineralwässer
vorrätig.

Verbandstoffe.

Mullbinden, Gazebinden, Cambricbinden, Gipsbinden, Flanellbinden, Idealbinden, Verbandwatten chem. rein, Verbandgaze, Guttaperchapapier, Billroth-Batist.

Irrigatore
komplett und sämtliche Zubehörteile.

Inhalationsapparate
in allen Ausführungen.

Soxhlet-Apparate, Soxhlet-Flaschen,
Clystierspritzen, Injektionsspritzen.

GUMMI-SAUGER
in grosser Auswahl in feinen u. feinsten Qualitäten
für alle Flaschensorten passend.

Milchflaschen-Garnituren,
:: **Nasendouchen.** ::

Milchzucker, Kindernährmitteln, Kindermehle
halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Nr. 289. Sechste

Ueber die Produk… 2jährigen…

Abv. Unter Zugrun… am Niederrhein ermittelt … liche Tierzucht die Kosten … 288,82 Mk. Hierbei sind … Kalbes mit 30 Mark an… Vollmilch mit 12½ Pfg. be… worden in 45 Tagen je 6… Tagen je 4 Liter Vollmil… 43,75 Mk. Wir wollen da… dein absehen und feststellen … spart werden könnte, daß … fütterung die Verfütterung … entrahmter Magermilch tr…

Nehmen wir an, daß … milch gefüttert wird, so m… gung der vorerwähnten … Die weiteren 55 Tage m… füttert, die wir mit 8 Pf… müssen. Dies würde für … machen. Hierzu kommt, … der Berechnung angezogen … Tag durchschnittlich ein P… faß, das sind für 55 Ta… Pfennig angesetzt. Mk. 4.4… gegenüber Mk. 43,75. Es … des Rindes also durch … Mk. 21,95 billiger gestalte… Nachteile herausstellen kö… Grundbedingung, daß, wi… rahmte Magermilch zur … nur diese, sofort nach den … lichst noch lauwarm verfü… junge Tier die diätetische … Vollmilch, die beim Tra… und durch die Wärmemet… vielleicht unreinen oder … Milchsorten zusammengese… sie dann endlich als M… einem mehr oder weniger … Raum befindet.

Beim zweijährigen … durch Magermilchfütterun… nähernd 8 Prozent der … doch das Tier bereits als … Prozentsatz der Ersparni… ferer, weil ja die Gesam… Ersparnis aber dieselbe …

Ein weiterer Punkt, … ist die volkswirtschaftlich… Landwirt produziert sein … einfachen Nutzen, die Ve… doppelten Nutzen, denn … durch den höheren Gehal… mehren und zweitens er… irgendwie verfügbare M… wird, die Menge des erz… zurzeit keine genügend … ermitteln, wie hoch sich … mehr zu produzierenden … aber jährlich annähernd … ziehen, so läßt sich leicht … Sparung von Butterfett … Mehrerzeugung von But… wir unseren Butterbedar… könnten, und nicht mehr … discher Butter angewiesen …

Ergebnisse de…

(Die in Klammern ( ) bef… Ergebnis der Vo…

Frankfurt a. M.	
Mannheim	
Königsberg i. Pr.	
Barmen	
Elberfeld	
Halle a. S	
Erfurt	
Mainz	
Saarbrücken	
Posen	
Berlin	
Kassel	
Stuttgart	

Das Königreich W… (2302179).

Al… prakt…

Es …

Ueber die Produktionskosten eines 2jährigen Rindes.

Abg. Unter Zugrundelegung der Verhältnisse am Niederrhein ermittelt die Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht die Kosten für ein 2jähriges Rind mit 288,82 Mk. Hierbei sind der Wert des geborenen Kalbes mit 30 Mark angesetzt und die verfütterte Vollmilch mit 12½ Pfg. per Liter. Es sind verfüttert worden in 45 Tagen je 6 Liter Vollmilch und in 20 Tagen je 4 Liter Vollmilch, also in 65 Tagen für 43,75 Mk. Wir wollen von allen anderen Futtermitteln absehen und feststellen, welcher Betrag dadurch erspart werden könnte, daß an Stelle der Vollmilchfütterung die Verfütterung von süßer, frischer, selbstentrahmter Magermilch tritt.

Nehmen wir an, daß die ersten zehn Tage Vollmilch gefüttert wird, so macht dies unter Zugrundelegung der vorerwähnten Werte Mk. 7,50 pro Tag. Die weiteren 55 Tage wird jedoch Magermilch gefüttert, die mit 3 Pfennige pro Liter bewertet müssen. Dies würde für die gesamte Zeit Mk. 9,90 machen. Hierzu kommt, um mit den in obenerwähnter Berechnung angezogenen Werten zu rechnen, pro Tag durchschnittlich ein Pfund Hafermehl als Fettersatz, das sind für 55 Tage, das Hafermehl mit 8 Pfennig angesetzt, Mk. 4,40, zusammen Mk. 21,80 gegenüber Mk. 43,75. Es würde sich die Auffütterung des Rindes also durch die Magermilchfütterung um Mk. 21,95 billiger gestalten, ohne daß sich irgendwelche Nachteile herausstellen können. Freilich ist dabei Grundbedingung, daß, wie schon erwähnt, selbst entrahmte Magermilch zur Anwendung gelangt, denn nur diese, sofort nach dem Melken entrahmt und tunlichst noch lauwarm verfütterte Milch besitzt für das junge Tier die diätetische Wirkung der unentrahmten Vollmilch, die beim Transport schon durch Rütteln und durch die Wärmeunterschiede leidet, mit anderen, vielleicht unreinen oder Krankheitsstoffe enthaltenden Milchsorten zusammengeschüttet wird und sich, wenn sie dann endlich als Magermilch zurückkommt in einem mehr oder weniger bedenklichen Zersetzungsstadium befindet.

Beim zweijährigen Rind macht der Gewinn, der durch Magermilchfütterung erzielt wird, schon annähernd 8 Prozent der Gesamtkosten aus. Wird jedoch das Tier bereits als Kalb geschlachtet, so ist der Prozentsatz der Ersparnis natürlich ein vielfach größerer, weil ja die Gesamtkosten viel kleiner sind, die Ersparnis aber dieselbe bleibt.

Ein weiterer Punkt, der ins Auge zu fassen ist, ist die volkswirtschaftliche Seite der Frage. Der Landwirt produziert sein Tier billiger, er hat nur den einfachen Nutzen, die Volkswirtschaft hat jedoch den doppelten Nutzen, denn erstens wird sich, angespornt durch den höheren Gewinn, die Fleischproduktion vermehren und zweitens erhöht sich dadurch, daß alle irgendwie verfügbare Milch zur Entrahmung frei wird, die Menge des erzeugten Butterfettes. Es gibt zurzeit keine genügend zuverlässigen Zahlen, um zu ermitteln, wie hoch sich der Wert des auf diese Weise mehr zu produzierenden Butterfettes beläuft, da wir aber jährlich annähernd 9 Millionen Kälber aufziehen, so läßt sich leicht überschlagen, daß die Ersparung von Butterfett und die dadurch ermöglichte Mehrerzeugung von Butter so groß sein würde, daß wir unseren Butterbedarf in Deutschland selbst decken könnten, und nicht mehr auf die Einführung ausländischer Butter angewiesen sind.

Ergebnisse der Volkszählung.

(Die in Klammern ( ) beigefügten Zahlen bezeichnen das Ergebnis der Volkszählung von 1905.)

Frankfurt a. M.	414 406	(334 951)
Mannheim	193 379	(168 700)
Königsberg i. Pr.	248 059	(220 212)
Barmen	169 019	(156 150)
Elberfeld	170 066	(162 853)
Halle a. S	180 496	(169 640)
Erfurt	111 498	(98 847)
Mainz	113 348	(106 348)
Saarbrücken	104 390	(89 617)
Posen	154 811	(136 808)
Berlin	2 064 153	(2 040 148)
Kassel	153 878	(120 467)
Stuttgart	285 589	(253 100)

*

Das Königreich Württemberg hat jetzt 2 435 000 (2 302 179).

Heer und Flotte.

Stapelläufe 1911.

Im jetzt zu Ende gehenden Jahr waren auffallenderweise nur zwei Stapelläufe von Kriegsschiffsneubauten zu verzeichnen; am 7. April lief der Panzerkreuzer „Moltke" ab, am 30. Juni in Danzig das Linienschiff „Oldenburg". Im Jahre 1911 wird dafür die Zahl der Stapelläufe eine desto größere sein. Zunächst kommen — mit Ausnahme von großen Torpedobooten und Unterseebooten — fünf Schiffe zu Wasser, deren Kiel sämtlich im Jahre 1909 gelegt worden ist. Es werden dies sein: die beiden kleinen Kreuzer „Ersatz Bussard" und „Ersatz Falke", die sich seit dem Spätherbst 1909 auf der Weserwerft und dem Stettiner „Vulkan" im Bau befinden; der Panzerkreuzer „H" auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg als dritter Linienschiffskreuzer und die beiden Linienschiffe „Ersatz Hildebrand" und „Ersatz Heimdall", die als erste Turbinenlinienschiffe an der kaiserlichen Werft in Kiel und der einen Hamburger Vulkanwerft am 1. Oktober 1909 in Bau gegeben worden sind. Von diesen fünf Schiffen werden allein innerhalb des Rechnungsjahres 1911 die beiden kleinen Kreuzer die Probefahrten aufnehmen können. In der Bauausführung entsprechen sie dem Typ der „Köln" und „Augsburg".

Luftschiffahrt.

Die Motorfrage.

Der Deutsche Fliegerbund beabsichtigt, im Jahre 1911 einen großen Wettbewerb für den besten deutschen Motor auszuschreiben, da die Lösung der Motorfrage zurzeit das Dringendste sei und mehr Interesse verdiene als alle sonstigen Veranstaltungen. Eine größere Geldsumme ist dem deutschen Fliegerbund von Freunden des Flugsports zugesichert worden.

Rheinland-Westfalen.

* **Hagen,** 10. Dez. Die westfälische Städteordnung schreibt vor, daß die Stadtverordnetensitzungen öffentlich stattfinden müssen, die westfälische Landgemeindeordnung enthält eine solche Vorschrift nicht, jedoch ist auch nirgends in derselben ein Verbot der öffentlichen Verhandlungen des Gemeinderats enthalten. Dies veranlaßte die Gemeindevertretung in Langerfeld, Kreis Schwelm, einen Beschluß zu fassen, daß die Sitzungen in Zukunft öffentlich sein sollten. Der Beschluß wurde beanstandet, worauf die Gemeindeverordneten die Entscheidung des Bezirksausschusses anriefen. Der Bezirksausschuß in Arnsberg hat nunmehr die Klage abgewiesen, weil die Oeffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen und der Landgemeindeordnung nicht vereinbar sei. Der Langerfelder Gemeinderat will nun die Angelegenheit der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts unterbreiten.

* **Solingen,** 10. Dez. Der Ertrag des Solinger Blumentages beläuft sich nach dem jetzt vorliegenden Rechnungsabschluß auf 17 000 Mark, gewiß eine recht ansehnliche Summe für eine Stadt von 50 000 Einwohnern.

* **Solingen,** 10. Dez. Die Polizei entdeckte einen großen Kupferdiebstahl auf einem hiesigen Werke. Die Diebe haben seit längerer Zeit fortgesetzt Kupferplatten und Kupferblöcke gestohlen, deren Wert sich auf über 3000 Mark stellt. Als Hehler wurde ein Althändler in Ohligs verhaftet, der das Metall nach Köln verkauft hatte.

* **Ohligs,** 10. Dez. Der Bau einer direkten Staatsbahnstrecke Solingen-Köln, mit Umgehung von Ohligs, ist gesichert, da sich der Eisenbahnrat in Berlin dafür ausgesprochen hat. Wie wir vernehmen, soll die Bahn bereits innerhalb zwei Jahren betriebsfertig sein.

* **Beuel** bei Bonn, 10. Dez. Die schon lange erstrebte elektrische Bahn Köln-Porz-Beuel scheint der Verwirklichung nahe zu sein. Der auf den 21. d. M. nach Siegburg zu einer Sitzung einberufene Kreistag des Kreises Sieg hat mit den Rhein.-Westf. Elektrizitätswerken den Vertrag betr. den Bau einer elektrischen Bahn Porz-Mondorf-Siegburg-Beuel abzuschließen. Eine elektrische Verbindung von Köln nach Porz besteht bekanntlich schon.

* **Süchteln,** 10. Dez. Die Untersuchung gegen den Notar Günther bringt immer größere Unterschlagungen heraus. Die unterschlagenen Summen erreichen fast eine Million Mark. Mehrere Finanzleute hiesiger Gemeinde, darunter auch Landwirte, sind mit Beträgen von 14—42 000 Mark geschädigt worden. Die Veruntreuungen des G. konnten deshalb so groß werden, da seit altersher die Notare der Kreisstadt Kempen unumschränktes Vertrauen, auch weit über die Kreisgrenzen hinaus, genossen. In großen Summen wurde ihnen das Geld, hauptsächlich von den Landleuten des Kempener, Geldernlandes zugetragen, um es auf sichere Hypotheken anzulegen. Dieses Vertrauen hat G. gründlich mißbraucht. Er lebte stets auf großem Fuße. Wie jetzt weiter bekannt wird, hat der Defraudant noch über 100 000 Mark Schulden, so daß für die Geschädigten keine Aussicht besteht, auch nur einen kleinen Teil ihres Geldes zurück zu erlangen.

* **Essen,** 10. Dez. Hier starb der Beigeordnete der Stadt Essen und frühere langjährige Bürgermeister der Gemeinde Rellinghausen Joseph Sartorius. Das Essener Stadtverordneten-Kollegium hatte in seiner Sitzung in der vorigen Woche die Pensionierung des Verstorbenen, der ein Alter von 69 Jahren erreicht hat, beschlossen.

* **Essen,** 10. Dez. In einem Anfalle von Schwermut über ein Herzleiden schoß sich in seiner Wohnung der Eisenbahnsekretär Paul Nojahn eine Kugel in den Kopf. Der Verletzte wurde sterbend ins Hospital gebracht, wo er kurz darauf starb.

* **Dortmund,** 10. Dez. In einer hiesigen Wirtschaft, in der mit Vorliebe stellenlose Bäckergehilfen verkehren, erschien ein Mann, der sich als „Schlafwagenoberbäcker" ausgab und einen Schlafwagenunterbäcker suchte. Er schilderte die Stelle in verlockenden Farben und hatte auch bald einen passenden stellenlosen Bäckergehilfen gefunden, der eine ziemlich hohe Kaution zu stellen in der Lage war. Der Mann wurde am Bahnhof engagiert und rückte mit der Kaution auch heraus. Als er Nachts zum Dienstantritt erschien, mußte er von Bahnangestellten erfahren, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war.

* **Arnsberg,** 10. Dez. Die Frage, welchen Eierzusatz die in den Handel gebrachten Eiernudeln enthalten müssen, lag der Entscheidung der hiesigen Strafkammer vor. Auf Grund einer Untersuchung der von der G. m. b. H. Siegerländer Teigwarenfabrik in Eiserfeld bei Siegen vertriebenen Hausmacher-Eiernudeln durch das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt in Solingen wurde der Mitinhaber der genannten Gesellschaft, der Kaufmann Friedrich Wilhelm Daub, vom Schöffengericht zu Siegen zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. In dem Urteil wurde ausgeführt, der Eierzusatz sei so gering, daß die Nudeln die Bezeichnung „Eier"nudeln nicht verdienten und eine Täuschung des Publikums naheliege. Der Angeklagte hatte zu je einem Pfund Mehl ein halbes Ei verbraucht, da bei einem größeren Eierzusatz die Bindekraft verloren ginge. Da die Ansichten der Sachverständigen, von denen einer 2 Eier auf das Pfund Mehl verlangte, wogegen einem anderen ein halbes Ei vollauf genügt, auseinandergingen, sprach die Strafkammer den Angeklagten auf dessen Berufung hin frei.

* **Aachen,** 10. Dez. Der angebliche Kaufmann Walter Stredow aus Berlin, wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs schon oft erheblich vorbestraft, hatte hier zur Erschwindlung von Kautionen ein sogenanntes Stellenvermittlungsbureau errichtet. Stellen bekamen die Gerupften nicht. Ehe der Schwindler viel Unheil anrichten konnte, verhaftete ihn die Polizei. Die Strafkammer verurteilte ihn jetzt wegen Betrugs zu 15 Monaten Gefängnis.

Sport und Spiel.

Fußball.

Köln, 10. Dez. Die Akademische Mannschaft des Kölner Fußballklubs 1899 E. V. hat im Freundschaftsspiele die Erste Mannschaft des Akademischen Sportklubs Münster mit 5:3 geschlagen.

Handel und Gewerbe.

Die Nachfrage nach Köchinnen

ist noch immer so lebhaft, daß sie nicht voll befriedigt werden kann, während Köche im Ueberfluß zu haben sind. Bei Köchinnen kamen im Oktober d. J. auf je 100 offene Stellen durchschnittlich nur 79,5 Arbeitsuchende, während diese Andrangsziffer sich bei Köchen auf 316,3 stellt. Im Oktober vorigen Jahres betrug der Andrang von Köchinnen durchschnittlich 80,0, von Köchen nur 161,3. Der Andrang letzterer hat sich also ganz außerordentlich verstärkt, was ausschließlich durch den scharfen Rückgang der offenen Stellen veranlaßt ist, während der Andrang von Köchinnen nur ganz unbedeutend gegenüber dem Vorjahre gewachsen ist. Im Gegensatz zu der Nachfrage nach männlichem Kochpersonal hat die nach Köchinnen von 1909 auf 1910 stark zugenommen; die Zahl der offenen Stellen ist bedeutend, nämlich um 10,5 Prozent, in die Höhe gegangen, da aber gleichzeitig auch das Angebot sehr gestiegen ist, so kommt die Zunahme der Arbeitsgelegenheit in der Andrangsziffer nicht zum Ausdruck. Ein unbefriedigendes Angebot von Köchinnen weisen vor allem die Reichshauptstadt, die Provinzen Sachsen, Hessen-Nassau und Westfalen, dann ferner Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen auf. In Westfalen und Württemberg reichte das Angebot im Oktober noch nicht einmal zur Deckung der Hälfte der Nachfrage aus. Um so stärker geht das Angebot männlichen Kochpersonals in den genannten Landesteilen über die Nachfrage hinaus.

Vermischtes.

— **Aus zweier Zeugen Mund** . . . Der bekannte Komponist Franz Lehár, so schreibt das Wiener „Extrablatt", wurde kürzlich in Rom interviewt. Er stand den Abgesandten zweier Zeitungen Rede. Hier die beiden Berichte:

„La Tribuna".

Lehár sprach mit unserem Mitarbeiter ein Italienisch, das nicht nur völlig fließend war, sondern auch so korrekt, wie man es bei Ausländern selten hört.

„Giornale d'Italia"

Das Interview fand in deutscher Sprache statt, denn Herr Lehár spricht nicht eine Silbe italienisch und auch nicht französisch.

— Als Lehár diese beiden Blätter zu Gesicht bekam, soll er auf deutsch, französisch und italienisch sprachlos gewesen sein.

*

Falsch verstanden. Herr: „Was?" Zwanzig Mark für ein paar Stiefel — das ist aber teuer! Warum schlagen sie denn gar so drauf?" — Schuster: „Ja, mein Herr, wenn man nicht ordentlich draufschlagt, nachher wirds nix!"

Unter Freundinnen. . . . Du glaubst gar nicht, welche Unruhe in der Emmi steckt! Im Sommer nichts als Tennis spielen und radeln, im Winter nichts als Skifahren, rodeln und tanzen! . . . Das muß doch ihrer Gesundheit schaden, wenn sie so gar nicht zum ausruhen kommt!" — „Sei unbesorgt — mit der Zeit wird sie schon sitzen bleiben.

Unsicheres Einkommen. Steuerkommissar: „Ich habe Sie rufen lassen, Herr Müller, um ihre Einkommensteuer festzustellen. Wollen Sie mir gütigst sagen, wie hoch sich jährlich ihr Einkommen beläuft, damit dann Ihre Steuer danach bemessen werden kann?" — Müller: „Ja sehens, Herr Kommissar, die letzten drei Jahr, da hab ich so jährlich im Durchschnitt an fünfhundert Taler Einkommen gehabt, doch wirds in Zukunft, fürchte ich, nicht mehr ganz sicher sein, weil der Mann, von dem ich das Geld immer geborgt habe, gestorben ist!"

Teppiche
deutscher Fabrikation.
Läufer, Tisch- und Divandecken,
Möbelstoffe, Gardinen, Dekorationen,
Perser-Teppiche,
japanische und persische Kunstgegenstände,
Dielen- u. Verandamöbel
Worpsweder Möbel (Alleinverkauf) Korbmöbel
Klubsessel
Alleinverkauf für die verstellbaren Derby.
Erich Starke, Barmen,
Wertherstr. 81. Fernspr. 1060.

Als praktische Weihnachtsgeschenke
Man achte auf den Namen „MAGGI" und den Kreuzstern.
bestens empfohlen:
MAGGIs Würze in Fläschchen von 10 Pfg. bis M. 6.—.
MAGGIs Suppen in mehr als 30 Sorten.
MAGGIs Bouillon-Würfel in Büchsen von 10 bis 1000 Würfeln.

Es ist so einfach,
stets guten Kaffee auf den Tisch zu bringen. . . . Sie brauchen doch nur Seelig's kandierten Kornkaffee zu kochen. . . . Und was sparen Sie außerdem dabei! . . . Eine Gratisprobe erhalten Sie bei Ihrem Kolonialwaren-Lieferanten.

Für Wirte.
Stets echtes Münchener Bier aus der Brauerei zum „Münchner Kindl" in München in Fässern von 30 und 50 Liter Inhalt auf Lager.
Deckelgläser werden leihweise abgegeben.
Adolf Huland, Gummersbach.

Möbelfabrik
C. Fredemann, Gummersbach, Schützenplatz.
Ausführung von Einzelmöbeln und kompletten Einrichtungen jeder Holzart.
Ausgestellte Musterzimmer.

Empfehle als
Weihnachts-Geschenke
meine
Spiel- u. Sprechapparate
nebst sämtlichen Zubehörteilen,
größte Auswahl in Platten zu den billigsten Preisen.
Heinrich Hahne, Dieringhausen.

Ia. Schweinekleinfleisch,
gar. inländ., tierärztl. unters. saub. Ware, in Kübeln von 30 Pfd. an, per Pfd. 30 Pfg., Postkolli enthält. 9 Pfd. Mk. 3.20. Ia. ges. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) p. Pfd. 52 Pfg. Ia. ges. Köpfe mit voller Backe p. Pfd. 42 Pfg. Knochenfreies Schweinefleisch pro Dose (enth. 9 Pfd.) 5,50 Mk. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.
Albert Carstens, Altona a. Elb., Adlerstr. 71.

Große Partie
neue
Lodenjoppen, Capes, Ueberzieher
von 3 Mark an empfiehlt
Jakob Krag,
Altenhundem,
— Telephon 307. —

Das Allerbeste ist
Dalli-Seifenpulver

Geld-Darlehn j. Höhe, a. ohne Bürg. z. 4, 5% a. jed. r. Wechsel Schuldsch., a. Ratenabzahl., gib. A. Antrop. Berlin NO. 13. Nr.

Die Vorbedingungen für einen wirklich guten Einkauf, nämlich: Ausserordentlich reichhaltige Auswahl in jeder Grösse, in jeder Stoffart, in jeder Machart,

Wirklich beste, erstklassige Qualitäten

Sachgemässe Bedienung — Allerbilligste Preise

sind Ihnen hier, im grossen Spezialhause, voll und ganz gewährleistet.

Ulster ein- oder zweireihig, gute tragfähige Stoffe, streng moderne Farben, von Mk. 18.00 bis 60.00

Paletots mit oder ohne Samtkragen schwarze und graue Töne, dunkel gemusterte Streifen und Karos - - - - von Mk. 10.00 bis 70.00

Anzüge ein oder zweireihig streng moderne Farben, Gewebe und Formen, gute, starke Qualitäten - - - - von Mk. 10.00 bis 60.00

Für junge Herren und Knaben

Spezial-Abteilung.

Auswahl unter Tausenden.

Warme Loden-Joppen, einzelne starke Hosen

in reichhaltiger, grosser Auswahl.

Hettlage

Köln, Schildergasse 38-42.

Speziell für das **auswärtige Publikum sei bemerkt,** dass sich bei den ausserordentlich günstigen Fahrgelegenheiten die Reise zu den **grossen Spezialhäusern Hettlage, Köln, Düsseldorf, Duisburg** sicher lohnen wird, da hier **Auswahl** und **Preiswürdigkeit unerreicht** sind.

Gewinnauszug
der
229. Königlich Preußischen Klassenlotterie.
5. Klasse. 25. Ziehungstag. 7. Dezember 1910.
(Ohne Gewähr. A. Staat. f. B.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 30 000 Mk. 207392
3 Gewinne zu 10 000 Mk. 9168 256161 261681
3 Gewinne zu 5000 Mk. 167667 186427 199975
50 Gewinne zu 3000 Mk. 1428 6449 52757 60940
67031 83600 84202 89016 91815 94739 100532 101568
102701 120413 125247 126614 131134 132439 135890
134 986 142031 144818 147937 151141 152223 156790
171840 178156 181660 187132 203596 206145 213581
214787 217516 244103 247844 254255 255477 258612
259479 263517 264178 266172 277144 280063 284938
287066 299920 301985
62 Gewinne zu 1000 Mk. 10179 16560 27313 29410
29886 36033 49710 50250 51701 59118 70827 74813
74941 81252 85318 89437 97028 98137 101771 103031
103420 106920 107118 126889 137786 148360 150874
163832 164208 165529 163726 168164 168183 171178
174959 176512 187715 193946 194261 195237 206522
206772 218208 218592 217704 225045 226011 236421
237260 238166 244442 256430 266746 267589 272839
281462 285823 286430 286678 287169 288431 302555
131 Gewinne zu 500 Mk. 710 1807 6263 7894
8865 11532 11880 12719 14519 14590 16985 20636
24416 32771 35895 36145 41856 42846 42802 46002
46090 49021 50068 50118 50439 71401 72796 75550
81045 81467 85194 89180 89303 89463 91887 95891
101127 101128 105932 107829 108945 109847 117380
120431 125153 125502 126410 126500 126792 128272
129216 129614 129826 130581 137807 138937 141147
142871 143916 144904 147333 147384 149798 153954
156836 156932 159498 164535 166095 171863 173523
176798 176654 176961 181130 183372 184085 190671
190328 300117 300232 302866

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

3 Gewinne zu 10 000 Mk. 127141 246808
6 Gewinne zu 5000 Mk. 120893 213676 242725
44 Gewinne zu 3000 Mk. 10478 11655 16911 17404
20005 26377 26610 44845 49663 52947 60728 61347
66952 69553 92170 92457 94911 95717 100003
121912 141462 144649 148643 165589 170310 174632
182106 184681 185160 191681 201282 209649 226029
240314 244138 247705 264891 270855 273611 277762
279862 292782 293866 298962
78 Gewinne zu 1000 Mk. 9192 14168 14369 15507
20856 22887 28471 25693 28199 28736 30632 33736
35648 35930 36819 41427 43089 49266 53289 57386
63137 69374 71299 75030 75046 75990 85428 90117
90395 92386 94764 102113 105166 107114 134354
136504 137255 139826 142909 153534 154892 157260
157891 168558 171826 193269 206002 208571 210995
211564 211657 215787 215834 226887 227881 231635
236262 246703 247341 247591 247817 253633 256150
260662 263978 264021 266657 268373 268673 270519
278916 283269 286673 291628 291949 292078 292566
302877
106 Gewinne zu 500 Mk. 1767 2194 6963 7408
9177 12059 21973 23375 26583 31046 38421 39888
41870 43771 47736 50870 50879 52382 53604 60275
60635 60727 64561 71617 75556 81614 81627 86496
86845 96846 98334 98866 100611 109245 110897
111890 116853 121571 121813 123948 125867 128750
129178 129542 130274 130353 136185 136593 151367
157913 158920 161631 163932 165042 167228 169551
170125 173865 174555 175118 175974 176845 178106
184072 187942 189022 190197 192769 198059 199312
203320 211207 215189 220936 220951 221068 222685
225215 234240 235696 241703 246822 250827 253678
253156 256920 263496 268163 268269 269283 270993
272109 273778 276242 277005 279838 282041 284715
287091 288845 290229 291454 296867 296459 302071
303179

Herrschaftliche
Wohnung
8—9 Zimmer, Zentral-Hei zung, per 1. April zu verm. Offerten unter **R 458**, an die Exped. dieser Zeitung.

Eine abgeschl. offene
Etage
von 4 Zimmern mit Zubehör in Gummersbach per 1. Januar oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnung,
6 Räume, nebst Keller und Garten ganz oder geteilt, zu vermieten, pr. 1. Febr. 1911.
Gustav Feldhaus jr.,
Niederseßmar.

Junger Mann mit guter Handschrift sucht in Derschlag oder Umgegend für Nachmittags Nebenbeschäftigung im Bureau oder ähnlichen Posten. Offerten unt. **D. L. 910** an d. Exped.

Betri 1911 eventl. früher, suche ich gegen guten Lohn ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, properes
Zweitmädchen,
welches schon in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt.
Frau Hermann Wahlefeld
Schönenthal bei Derschlag

Lohnbücher
für Minderjährige
zu haben bei
Friedr. Luyken
(W. Albrecht) G. m. b. H.,
Gummersbach.

Theatergläser
Ferngläser
Prismengläser
Hofoptiker
Sachs
Köln
Hohe Strasse 105—107.
gegr. 1847

Gegr. 1886. Gegr. 1886.
Geschäfts-Empfehlung.
Hierdurch gestatte ich mir, die geehrten Bewohner von **Bergneustadt** und Umgegend auf mein bedeutend vergrössertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
sowie in sämtl. optischen Gegenständen aufmerksam zu machen.
Reparaturen schnell und billig.
Wwe. Wilh. Freischlader,
Bergneustadt, Kölnerstrasse 110.

Neues musikalisches Prachtwerk.
Musikalische Edelsteine
II. Band soeben erschienen.
Preis nur 4.— Mk.
Einzelpreis der 42 Pièçen aus den schönsten und populärsten Opern, Operetten etc. Mark 65.—.
Elegant gebunden!
Aus dem Inhalt sei erwähnt: Werke aus: Graf von Luxemburg, Zigeunerliebe, Herbstmanöver, Geisha, Hoffmanns Erzählungen, Die Schlager v. Holländer, Lustspiel-Ouvertüre, Sonst nichts, Mein schönes Sorrent etc.
Vorrätig in der
Hofmusikhdlg. Weber Köln 14.
Prospekte gratis. Zusendung portofrei.

Das schönste Musikinstrument für Jung und Alt ist eine **amerikanische Zither** mit unterlegbaren Notenblättern. Alle Lieder, Tänze, Märsche und Opernstücke können **sofort** und ohne Notenkenntnis darauf gespielt werden. Die Zither hat 41 Saiten, ist aus nur bestem Material hergestellt u. hat einen wunderbaren Harfenton. **Preis 9.— M.** (per Nachnahme 9.60). 6 Notenblätter, Schule, Schlüssel, Spielring u. Karton gratis. Bessere Zithern zu Mk. 12.—, 15, 20.—, 25.— u. 30.—.

Kataloge gratis und franko.
Julius Lüdemann, Hoflieferant, **Cöln,** Kreuzg 5—7.
Größtes Lager aller Musik-Instrumente.

Hoher Verdienst
Handl., Hausier 2c. f. Patent- u. konkurrenzl. Massenartik. sofort. Weihnachts Reflb. sof. bei Reb. Hausir, best. Mon., pr. Woche 40 M. u. m. Verd. Off. sof. u. B E. 273 a. d. Exp.

Gewandter Zigarrenreisender.
Von renommiertem Zigarrenhändler oder Kaufleute, welche zu reisen Lust haben, verschaffen sich eine gute Existenz durch Uebernahme d. Allein-Vertriebs ein. erstklass. sehr leistungsfäh. südd. Zigarrenfabrik für einen größeren Platz auf feste Rechnung. Solvente Bewerber erhalt. ein n entsprech. größeren Kredit eingeräumt. — Off. befördert unt. **E. W. 1419 Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln**

Vertretern
liefere ich jede Garnitur Dauerwäsche, weiß und bunt, bestehend aus Kragen, Manschetten u. Vorhemd zu M. 2.-. Also ohne Kapital kann sich jeder ein Versandhaus einrichten u. 4-500 Mk. monatl. verdienen. **Zephir-Dauerwäsche-Industrie „Komet", Hamburg 36. Schliessfach 86.**

Für sofort tüchtige
Schlosser
gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Angaben über Alter, seitherige Tätigkeit, Militär und sonstige Verhältnisse, Konfession, Lohnansprüche, eventl. Eintrittszeit 2c. unter **L. S. 10** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Für ein hiesiges en gros-Geschäft wird ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift für Anfang Januar gesucht. Offerten unter **D. A.** an die Expedition d. Bl.


Für den Weihnachtstisch
finden Sie
eine gediegene Auswahl
wirklich reizender Geschenke in meiner reichhaltigen
Weihnachts-Ausstellung
Präsent-Cigarren und -Cigaretten
in allen Preislagen.
Toiletteartikel, Toiletteseifen u. Parfümerien
in hochfeiner Aufmachung.
Photographische Apparate.
Bonbonnieren
von den einfachsten bis zu den feinsten Chosen.
Weiß-, Rot-, Süd-, Magen- u. Blutwein, Chocolade, Cacao u. Thee's
in feinen Packungen.
Marzipan, Pralinees, Aachener Printen
Spekulatius, Nüsse, Bonbons
in feinster frischer Ware.
Baumkerzen weiß und bunt, garantiert nicht tropfende, sehr billig.
Christbaumschmuck.
H. Kleinebrecht
Aggertal-Drogerie, Dieringhausen.
Man beachte, bitte, meine Schaufenster!

Heute beginnt unser
grosser Weihnachtsverkauf
in Konfektions-, Manufaktur- und Spielwaren.
Selten günstige Kaufgelegenheit!

Damen-Paletot	36-3.00
Kinder-Paletot	10-2.25
Herren-Paletot	38-12.00
Herren-Anzüge	35-9.00
Knaben-Anzüge	13-2.50

Schürzendruck
echt indigo blau, 140 cm breit per Meter 68-78

Schürzen-Siamosen
hell und dunkel, 140 cm breit per Meter 72-75

Blusenstoffe
moderne Streifen . . per Meter 36-42

Kleiderstoffe
in Cheviot und Satins, reine Wolle . . . . per Meter nur 95 ₰
Wert fast das Doppelte.

Damen-Hemden
aus gutem Chiffon per Stück 68-95 ₰

Damen-Hemden
mit gestickter Passe per Stück 1.50

Korsetts
aus gutem Drell . . per Stück 95-1.20

Damen- u. Herren-Schirme solide Sergequalität . . per Stück 1.80

Damen- u. Herren-Schirme solide Halbseide per Stück 2.50

Kinderschirme
ohne Unterschied per Stück 95 ₰

Gelegenheitskauf!
1 Partie Pelze
enorm billig.

GEBR. ALSBERG, Remscheid.
Verkaufsstelle: Gummersbach-Windhagen.
Bei Einkauf von 30 Mark an Fahrtvergütung.

Gu
Bezugspreis
Durch die Boten und Geschäftsst
jahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75
Traggeld; durch die Post vierte
schalter abgeholt 2 Mk., frei in
Erscheint täglich mit Ausnah
Feiertage.
Telegramm-Adresse, Zeitun
Fernruf Amt Gummers
Verbreitungsbezirk:
№ 290

Der versüßte
Exzellenz Adolf Wer
1909 Staatssekretär des
Freitag in der ersten Reichst
zum erstenmale vor allem
Aus wenigen Abgeordneten
Nur ein Teil der Reichsbot
Reichsbudgets wirklich
Richters Tode fehlt der
sekretär Wermuth versuchte
gen der Zahlen und Ziffern
nen Sonnenstrahl eines
Ausdrucks zu beleben. Er
resumee seiner Rede zu
den Felsblock unserer Fin
gen." (Schrecken nicht
Wermuth spricht vom Abg
leihen, in die wir nicht
auch: „An die Matrikularb
Kopf müssen wir uns
verlieren wir gleich wieder
Und dann: „Ebenso wie
Weise ist auch 1910 ein
pfahl gegen allzu optimis
Diesen Warnungspfahl
sekretär selbst nicht vorges
brachte, war ein Hohelied
war eine einzige lange
„Wermuthstropfen" des
neuen Steuern zu
sekretär sagt: „Die Finanz
in fortschreitender Gesund
Worten empfahl der Reich
weg am 10. Dezember 190
die Jagd) den vorjährigen
Gesundung unserer Reich
muth spricht von einer
Finanzpolitik und davon,
Blick in die Zukunft wer
Aber das liegt doch einz
nahmen, aber stetigen Aufs
tur", die Wermuth schon i
und nicht an der neuen S
ser neuen Steuergesetzgebu
10. Dezember 1909 nach
Reichskanzlers etwas gesa
war, wie alle seine jetzig
„die neue Steuergesetzgeb
Pflanze". Geht die Konj
nicht nur, wie jetzt, eine
neuen Steuern, sondern
und die versäumte wirtli
in furchtbarer Weise.
Ueberaus charakteristi
sekretär in seiner Rede
neuen Steuern berührte.
Kaffee und Tee meint er,
wickelt, wie man nach de
warten durfte. Die Vor
groß, und an anderer St
in seiner Rede beklagen, d

Das Fürtreffliche ist
anfangen, was man will.

Lehr
Roman von Em
41

Irene errötete und schü
„O, Sie müssen nicht
„Thue ich garnichts
gegen Sie sein, wie ich mi
mein geliebter Schwager?
Himmel, was? Ich fürchte
eines Tages hängen. Es
Lebens ein Rätsel bleiben,
dazu kommen konnte, die
mich nicht wieder erbitten,
lieben und zu heiraten.
Fräulein?"
„Nein", sagte Irene
überhaupt begreifen? Sie
es kein Entrinnen giebt."
„Ja, schon möglich, u
Geschlecht, launenhaft und
wahrscheinlich, weil sie
imstande sind. Ich werde
auch meine Schwester no
Ding könnte sonst meinen,
ihr. Und noch eins, gu
Kranke bedarf, wird sie
halten aber ich meine —
Irene kam ihm großm
„Sie sind sehr freundl
nehme Ihr Anerbieten dan
keit, was meiner Freundin
dem wird Ihre brüderliche
beabsichtigen Sie ja wohl
Felix wußte nicht rech
sein Schweigen wurde vo
und als sie ihm mit dank
tog re sie an seine Lippen
„Sie wenden sich alk